

MILCH UND HONIG

Eine Freizeitlandschaft am Edersee



Teresa Weigel, BSc

MILCH UND HONIG
Eine Freizeitlandschaft am Edersee

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuer

Ass. Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Andreas Lechner

Institut für Gebäudelehre

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

Datum

Unterschrift

INHALT

Einleitung	9		
ENTDECKUNG DER LANDSCHAFT		ERLEBNISLANDSCHAFT EDERSEE	
Frühgeschichtliche Kulturlandschaft	15	Region Edersee	67
Italienische Gartenkunst	17	Geschichte des Stausees	75
Lustgärten im Barocken Zeitalter	21	Halbinsel Scheid	79
Die Pittoreske Landschaft	27	Potential der Halbinsel	83
Das Bild Arkadiens	33		
LANDSCHAFT UND TECHNIK		ENTWURF EINER FREIZEITLANDSCHAFT	
Industrielandschaft	37	Künstliches Arkadien	87
Tendenzen	43	Plansatz	97
		Visualisierungen	129
ARCHITEKTUR UND FREIZEIT		ANHANG	
Parkanlagen für Alle	49	Literaturverzeichnis	141
Entstehung von Freizeitparks	55	Abbildungsverzeichnis	147
Herausforderungen im 21. Jahrhundert	57	Danksagung	151
REFERENZEN			
Kristallpalast von Joseph Paxton	61		
SESC Pompéia von Lina Bo Bardi	63		



Entspannen auf Klappstühlen, Hyde Park, 1940

EINLEITUNG

Das Gesellschaftsbild des Menschen ist ständigen Veränderungen unterworfen. Wirtschaftliche und politische Ereignisse führen zu einem sich stetig wandelnden Verhältnis des Menschen zur Natur.

In frühen Zeitaltern sah man die Natur lediglich als ein Mittel zum Zweck, zum Beispiel zur Nahrungs- oder Rohstoffbeschaffung. Das Leben in der Natur war mit vielen Widrigkeiten verbunden und vor allem unvorhersehbar, was eine negative Konnotation des Begriffs mit sich brachte.

Durch die Aufklärung kam der Natur erstmalig eine andere, positive Rolle zu. Sie avancierte zu einem Sehnsuchtsort der geistigen Elite und Feudalgesellschaft. Man begann die Natur in Gestalt von Gärten nachzubilden, allerdings nur in idealisierter und kontrollierbarer Form, abgetrennt zur „Wildnis“.

Mit zunehmender Demokratisierung, und spätestens seit der Industrialisierung, lernte der Mensch die Natur in ihrer ursprünglichen Form zu schätzen und hielt sich vermehrt in ihr auf. Die Umwandlung der Kulturlandschaft in eine Industrielandschaft und die sich immer weiter

verdichtenden Städte, erweckten im Menschen ein stetig wachsendes Bedürfnis, seine Freizeit in der Natur zu verbringen und so einen Ausgleich zum Alltag zu finden. Natur wird zu einem Rückzugsort. Einem Ort der Entspannung und der Regeneration.

Um auf das Freizeitbedürfnis der Menschen reagieren zu können, ist es erforderlich Freizeit- und Erholungslandschaften anzubieten, die den verschiedenen Bedürfnissen gerecht werden.

Die malerische Edersee-Landschaft im Herzen Deutschlands ist eine solche Erlebnislandschaft und lockt, in Verbindung mit ihrem vielseitigen Freizeitangebot, schon seit Jahren Wasser- und Naturliebhaber aus ganz Deutschland an. Das heimliche Schmuckstück der Region, die Halbinsel Scheid, ist einer der wenigen Orte, denen in der Entwicklungsplanung kaum Beachtung geschenkt worden ist und an dem es kaum Freizeitangebote gibt. Dies soll nun geändert werden. Scheid soll als neues attraktives Zentrum in die Erlebnislandschaft der Region miteingebunden werden.



Verwaister Kiosk, Halbinsel Scheid, 2017

Vor diesem Hintergrund bietet die folgende Arbeit einen Vorschlag für eine Freizeitlandschaft auf der Halbinsel, bei der Natur und künstliche Landschaft durch eine großflächige ringförmige Architektur miteinander verknüpft werden. Im Innenraum des architektonischen Objekts findet eine künstliche Verdichtung von Natur und Freizeit statt, bei der Themen wie Erholung, Aktivität, Naturerlebnis und Wellness kombiniert werden. Der Entwurf schafft ein neues Zentrum für die vorher gesichtslose Insel und bietet einen Identifikationsort für Einheimische und Besucher.

Entdeckung der Landschaft



Berglandschaft, Kupferstich von Pieter Bruegel, um 1558

FRÜHGESCHICHTLICHE KULTURLANDSCHAFT

Zu Zeiten der frühgeschichtlichen Kulturlandschaft standen sich die „Wildnis“, also die vom Menschen unberührte und nicht besiedelte Natur, und der besiedelte kultivierte Raum gegenüber, zwischen denen sich im Laufe der Zeit Verbindungen und Beziehungen entwickelten.¹

Der Begriff Wildnis war lange Zeit sehr negativ besetzt und wurde mit Wörtern wie „grausam“, „barbarisch“ oder „ungezähmt“ assoziiert. Es herrschte eine tief in den Menschen verwurzelte Abneigung gegen die Wildnis und gerade im Mittelalter mied man diese „Orte des Bösen“, wo man nur konnte.

In dieser großen „Urnatur“ gab es kleine Inseln von Kulturland, die für dörfliche Gemeinschaften und den Ackerbau genutzt wurden. Mit der Zeit breiteten sich die Kulturländer immer weiter aus und wuchsen zu zusammenhängenden Flächen zusammen, wodurch die Wildnis ihre Bedrohlichkeit auf den Menschen stets weiter verlor. Im Zeitalter der Aufklärung fing man schließlich an die Wildnis positiv zu belegen. Schon bald wurde sie romantisch verklärt und die Lust nach Abenteuern wurde geweckt.²

Durch Wohnfunktionen, wie beispielsweise die Art und Verteilung der menschlichen Siedlungen, durch den Charakter der wirtschaftlichen Tätigkeiten, aber auch durch die Ausbildung von Wegenetzen, erhielt die Kulturlandschaft ihre regionalen Ausprägungen.³

¹ Vgl. verwendete und weiterführende Literatur: Vorlesung Integrale Landschaft: Das Bild Arkadiens - und die Entwicklung der pittoresken Landschaft, 2012.

² Ebda.

³ Ebda.



Peristyl mit Renaissancegarten, Wayne Ferree, 2012

ITALIENISCHE GARTENKUNST

Der Grundstein für die Gartenkunst wurde von den antiken Römern gelegt, die begonnen haben Natur und Architektur gestalterisch miteinander in Beziehung zu setzen. Nach dem Niedergang des römischen Reiches geriet die Gartenkunst im Mittelalter in Vergessenheit, da es in der damals vorherrschenden religiösen Lebensführung nicht denkbar gewesen wäre, etwas aus reinem Vergnügen zu errichten. Die Gärten des Mittelalters waren ausschließlich auf Nützlichkeit ausgerichtet, stets klein gehalten und dienten lediglich des Anbaus von medizinischen Kräutern, Gemüse und Früchten.⁴

Erst zu Zeiten der Renaissance, nach der Losprechung von den sieben Todsünden, wurde langsam wieder begonnen sich mit den Freuden der Sinne zu beschäftigen. So kam es schließlich, dass man in Italien die Gartenkunst wiederentdeckte, nachdem man sich darüber Gedanken machte, wie das Leben im antiken Rom ausgesehen haben könnte. „Diese Besinnung auf die römische Antike ist eine logische Folge. In Italien, der Wiege der Renaissance, war die römische Antike allgegenwärtig“⁵ und Ruinen erinnerten stets an die ehemalige Kultur.

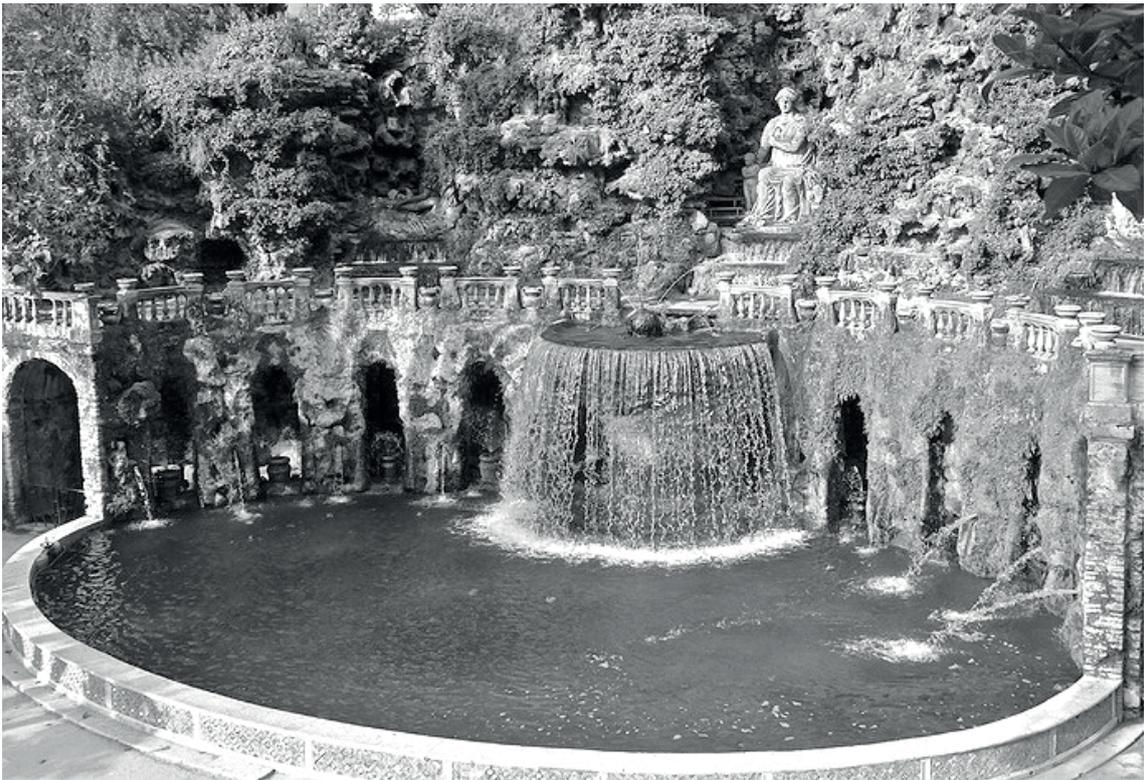
Durch die italienische Gartenkunst wurden erstmals Gärten in größerem Maßstab geplant und mit großer Sorgfalt und Präzision ausgestattet. Die Kombination von Architektur und Gartenplanung revolutionierte den alten Gartenbaustil und sorgte dafür, dass Ordnung, Symmetrie, Perspektive und Proportion in die Gartenanlagen gebracht wurden. Es sollte nicht nur ein angenehmer Zufluchtsort, sondern auch ein Zusammenhang zum Haus und zu anderen Gebäuden geschaffen werden.

Als ein Grundprinzip des Renaissance Gartens galt es, eine Zentralperspektive zu konstruieren, die durch horizontale, rechtwinklige oder diagonale „Linien“ das Auge des Betrachters auf den alles krönenden Ausblick des Gartens lenken sollten. Man verabschiedete sich von der Vorstellung, dass ein Garten nur auf einer Ebene gelegen sein darf und nutzte fortan kühne vertikal gelagerte Ebenen, die meist durch einen Wasserfall miteinander in Verbindung gebracht wurden.

Nach und nach entwickelte man weitere Gestaltungsmethoden, die Einzug in den italieni-

⁴ Vgl. Cowell 1979, 143.

⁵ Renaissance, <http://wortwuchs.net/literaturepochen/renaissance/>, 28.12.2017



Brunnen mit Grotte, Villa D'este Trivoli, André Durand 1960-2000

schen Garten fanden. Dazu zählten beispielsweise massive Steinterrassen, Brunnen, Pavillons, Steinfiguren, Grotten, Stufengänge und Balustraden. So wurden aus den klaren, klassischen und offenen Renaissancegärten immer größer, komplizierter und manierter angelegte Anlagen, die sich im späten 16. und 17. Jahrhundert auch über Norditalien ausbreiteten.⁶ Bald wurden sie auch noch von einer Vielzahl von Bäumen geschmückt, die in Form eines geöffneten Kreises den Blick auf Alleen lenken, die in das umliegende Land führen. „Durch die Anwendung aufwendiger Techniken und Materialien wird der Garten in der Renaissance zu einer der Architektur ebenbürtigen Kunstform und zu einem Statussymbol des Auftraggebers.“⁷

6 Vgl. Cowell 1979, 155.

7 Berger 2002, 84.



Hauptachse Versailles mit Latonabrunnen, Schlossanlage Versailles, Michael Brix, 2009

LUSTGÄRTEN IM BAROCKEN ZEITALTER

„Italien hatte den Weg zur Wiederentdeckung des Gartens als Kunstwerk geebnet“⁸ und schon bald hegte die Aristokratie vieler Länder Europas den Wunsch nach eben solch einem Garten italienischen Stils. Im 17. Jahrhundert fingen die Franzosen vermehrt an die italienischen Gartenvorbilder zu übernehmen und langsam nach ihren eigenen Vorstellungen zu verändern und auszuweiten. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts war so eine völlig neue Vorstellung dessen entstanden, wie ein perfekter Garten auszusehen hatte. Der entstandene „Stil war prunkvoller, leuchtender und theatralischer als alles, was jemals zuvor geschaffen worden war, und wurde als barock bezeichnet“.⁹ Schon bald wurde der Renaissance Garten von diesem neuen Stil abgelöst und breitete sich von Frankreich über andere Länder aus. Das Buch „Jardin de Plaisir“, das 1651 veröffentlicht wurde, stellte die Grundlage für den Gartenbau des Barocks dar und nahm großen Einfluss auf den gotischen Norden.

Das Hauptcharakteristikum barocker Gärten war die bedingungslose Symmetrie um eine

Mittelachse und eine enge Beziehung zwischen den Gebäuden und dem Freiraum. Mit diesen Mitteln wollte der Auftraggeber die absolute Herrschaft über sein Territorium vorführen: „jedes Element des Gartens wird als Bestandteil der kosmischen Ordnung eingesetzt.“¹⁰

Hatte sich der italienische Renaissancegarten überwiegend der Geländestruktur angepasst, so fügte man sich fortan nicht mehr dem Terrain, sondern begradigte und terrassierte es, um das „Abbild einer idealen, vom Menschen beherrschten Welt“¹¹ zu schaffen.

Zu den Prinzipien des Barockgartens gehörten, neben der Symmetrie, auch ein- und ausstrahlende Achsen. Einstrahlung meint die Wege, die auf das Schloss zuführen und Ausstrahlung bezeichnet die Hauptachse, die den Blick in die Landschaft führt und die Illusion von Unendlichkeit erweckt.

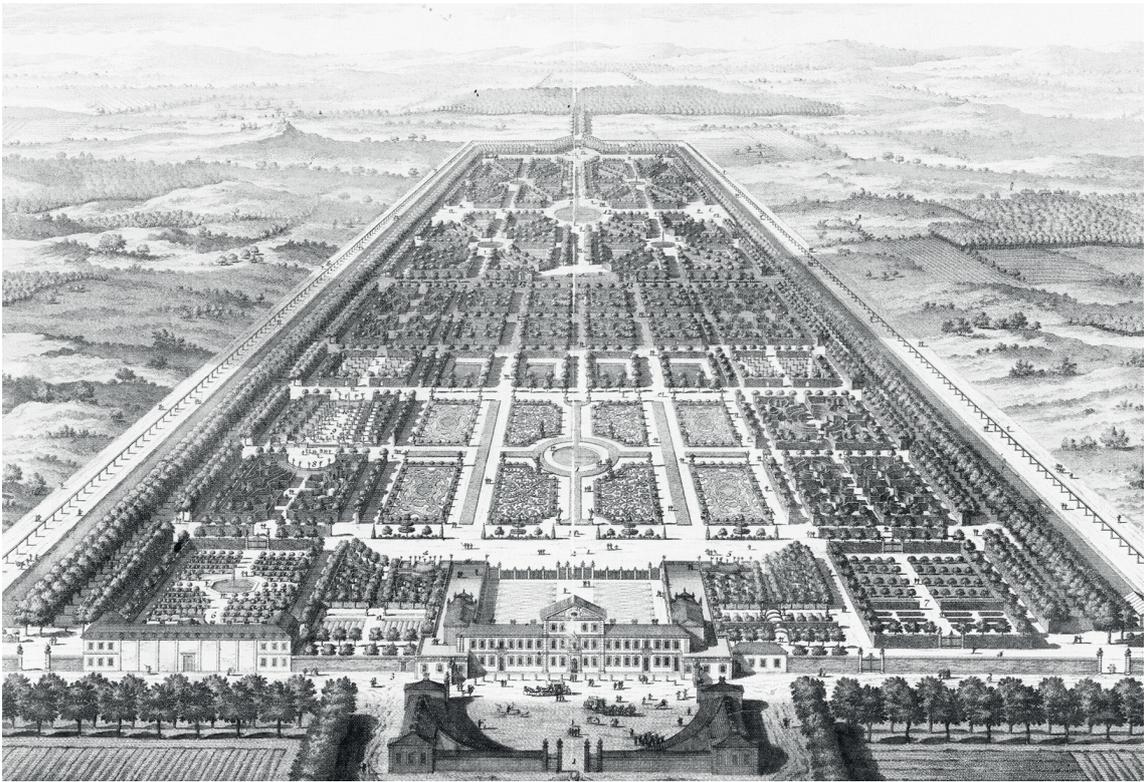
Ein weiteres wichtiges Element des französischen Gartens war die perspektivische Konstruktion, mit der eine extreme Tiefenwirkung der Gärten erreicht werden konnte. So verkürzt Wasser beispielsweise die Perspektive und rückt Entfernungen in scheinbare Nähe.

8 Cowell 1979, 159.

9 Ebda., 159.

10 Berger 2002, 84.

11 Koszteczyk 2007, 19.



Historische Aufsicht des Großen Gartens in Hannover-Herrenhausen, Kupferstich um 1708

Beim barocken Lustgarten unterscheidet man zwischen dem „grand parc“, der sich aus Waldbestand und Jagdgebieten zusammensetzte, die von Wegeachsen durchkreuzt wurden und dessen Abzweigungen als stern-, kreis- oder x-förmige Plätze ausgebildet wurden, und dem „petit parc“, bei dem es sich um den inneren Park mit Parterres und Bosketts in schlossnähe handelte.¹²

Parterres sind Gartenflächen mit ornamentaler Aufgliederung im Umfeld des Schlosses. Dabei unterschied man zwischen vier verschiedenen Typen: Dem Schmuckparterre (*parterre de broderie*), das aus buchsbaumgefassten Ornamenten bestand und dessen Zwischenräume mit Kohle, Ziegelwerk oder Kies aufgefüllt wurden. Dem Symmetrieparterre (*parterre de compartiment*), bei dem es sich um eine spiegelsymmetrische Anlage handelte, die dem Schmuckparterre ähnlich, aber mit Blumen gefasst war. Dem Rasenparterre (*parterre à l'Anglaise*), das aus einer ornamentalen Rasenfläche mit Zierwegen bestand, sowie dem Blumenparterre (*parterre pièces coupées*), einer kleinteiligen Anlage aus Blumenrabatten, die mit Buchsbaumhecken eingefasst und durch

Formbäumen akzentuiert wurde.¹³

Angrenzend an die Parterres breiteten sich Heckenbereiche und Lustwälder aus, die Bosketts genannt werden. Sie boten Schatten und Kühle und konnten nach den schnell wechselnden Ansprüchen der höfischen Gesellschaft bespielt werden, indem man beispielsweise Schaukeln oder Wippen installierte. Außerdem boten sie Platz für Grotten, Wasserspiele, Hecken- oder Wassertheater, Pavillons oder gelegentlich auch Labyrinth.

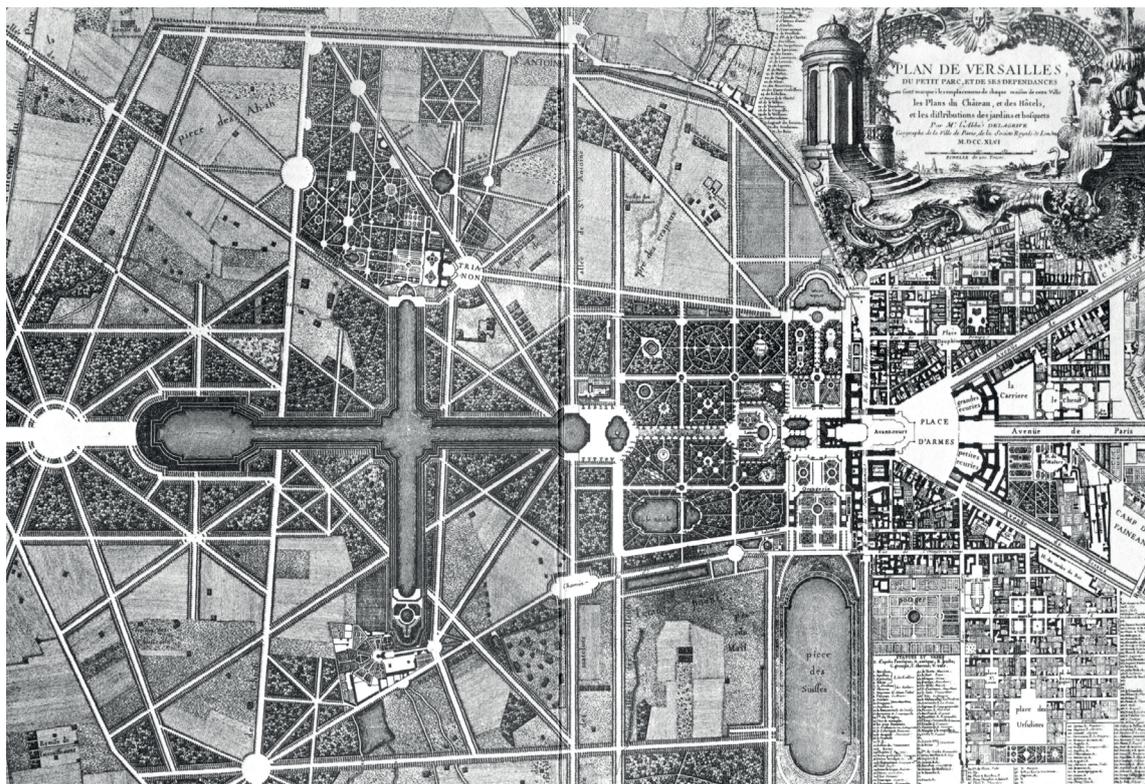
Zum Ensemble barocker Schloss- und Parkanlagen zählen auch einzelne wichtige architektonische Elemente wie Volieren, Menagerien, Orangerien oder Glashäuser. Letztere wurden in der kalten Jahreszeit von der höfischen Bevölkerung sehr geschätzt, da man Festlichkeiten im Grünen veranstalten und weiterhin die kostbaren Pflanzen zur Schau stellen konnte.¹⁴

Als berühmtestes Beispiel des barocken Lustgartens gilt das von André le Nôtre geplante königliche Schloss Versailles. Eine große Hauptachse verbindet Stadt, Schloss, Garten und einen in die Landschaft führenden Wasser-

¹² Vgl. Keller 1994, 94.

¹³ Edba., 95f.

¹⁴ Vgl. Koszteczyk 2007, 23.



Gesamtplan von Versailles, Jean Delagrive, 1746

kanal miteinander und gliedert die Gesamtanlage. Den Schwerpunkt der Anlage bildet das Schloss, das aufgrund von niedrig gehaltener Bepflanzung auch den höchsten Punkt markiert. In fünfzehn Bosketts werden die Säle des Schlosses im Freien abgebildet, wodurch ein Bezug zwischen Innen und Außen geschaffen und das Schlossinnere nach außen erweitert wird. Das Zentrum des petit parc wird durch einen großen Brunnen gebildet, der aus mehreren Treppenstufen besteht, aus dessen Mitte der Sonnengott entsteigt. Dieser erhebt sich in Richtung Schloss und soll so auf die Allmacht des Sonnenkönigs Ludwig XIV. verweisen. Die Gesamtanlage will die absolute Erhabenheit des Herrschers über seine Untertanen zum Ausdruck bringen und zählt bis heute zu einer der größten Parkanlagen, die jemals gebaut wurden. Trotz der beinahe unüberschaubaren Ausdehnung gelang es Le Nôtre eine große geschlossene Gesamtkonzeption zu konstruieren, die das gesamte Territorium miteinander in Verbindung setzt.¹⁵

¹⁵ Vgl. Keller 1994, 94.



Stourhead Gardens, Johann Kräftner, 2012

DIE PITTORESKE LANDSCHAFT

In England setzte ab Beginn des 18. Jahrhunderts ein Wandel im Umgang mit der Natur und des Naturverständnisses im Allgemeinen ein, der in Folge der Aufklärung ausgelöst wurde. Fortan war der Naturbegriff unlösbar mit dem Freiheitsgedanken verbunden: die Freiheit wurde aus dem Naturrecht begründet und die Natur selbst wurde so zum Freiheitssymbol. Die opulenten, prachtvollen Gartenanlagen des französischen Barocks, die Ausdruck der absolutistischen Herrschaftsform waren, galten nun als verpönt und obsolet, da sie die Natur „verkrüppeln“ und ihr durch exakt geometrisch geschnittene Formen ihre Freiheit nehmen würden. „Statt geometrischer Symmetrie sollten unregelmäßig verteilte Naturszenen, verschlungene Wegeführungen und nicht mehr die Lobpreisung des humanitären Fürsten, sondern die ästhetische Anerkennung der ‚Natur‘ realisiert werden.“¹⁶

Man begann mit einer verstärkten Umwandlung von Ackerflächen zu Weideländern und die englische „Parklandschaft“ begann sich langsam herauszubilden. Die neuen Landschaftsgärten entstanden nach Vorbildern, die Claude

Lorrain und Nicolas Poussin im 17. Jahrhundert nach dem arkadischen Ideal malten.

Es wurde fortan versucht, die Natur in einem erhöhten und idealen Zustand nachzubilden. Bäume und Gehölze wurden nicht länger beschnitten und anstatt streng geometrischer Linien, verwendete man ausschließlich gewundene Linienführungen. Die Verwendung von Wasser in seiner natürlichen Form wurde zu einem unerlässlichen Gestaltungsprinzip des neuen Gartens und die einst im Barock verwendeten Bassins und Kanäle wichen Teichen, Seen, Bächen, Flüssen und Wasserfällen.¹⁷ Der Landschaftsgarten wird zu einer pittoresken, malerischen Landschaft, die räumlich gestaltet und gestaffelt ist.

Neben dem neuen aufklärerischen Gedanken gut, entwickelte man wieder ein wachsendes Geschichtsbewusstsein, bei dem man sich besonders auf die Antike, die Renaissance und die Gotik zurückbezog. Dies fand besonders in den Landschaftsgärten Ausdruck, indem man unter anderem künstliche Ruinen, Tempel oder Statuen im Baustil dieser Epochen als Staffageelemente nutzte.

¹⁶ Hajós 2002, 108.

¹⁷ Vgl. Keller 1994, 131.



Monopteros im Englischen Garten, München, 2017

Zum ersten Mal in der Geschichte hatte sich der Mensch „so weit von der Natur entfernt, dass es ihm möglich war, das Landschaftliche selbst in jenen Formen ästhetisch zu genießen, die bis dahin als schrecklich, furchterregend oder bedrohlich abgelehnt worden waren.“¹⁸ Landschaft bekam somit eine zuvor nie da gewesene Wertigkeit.

Anders als der Garten des Barocks, war der englische Landschaftsgarten ein „Weggarten“, der nicht zum Anschauen gedacht war, sondern durchschritten werden musste. Es war ein Rundgang, „eine Reise von Station zu Station, und im Abschreiten erschließt sich nach und nach das Programm, fügen sich die Einzelbilder der Staffagebauten zu einer zusammenhängenden Geschichte.“¹⁹

Die erste Phase des Englischen Landschaftsgartens wurde durch William Kent eingeleitet, der begann landschaftliche Gärten als „begehbbare Bühnenbilder“ zu gestalten. Er ordnete Teile der Vegetation in halbrunder Form an, legte raumbildende und freiwachsende Baumgruppen an, sowie weiche Hänge und Rund-

wege, welche mit anderen Elementen überschnitten wurden. Des Weiteren ließ er Gebäude, Statuen und andere Elemente wie Brücken errichten, dessen Lage immer so gewählt war, dass Blickbeziehungen untereinander möglich waren.

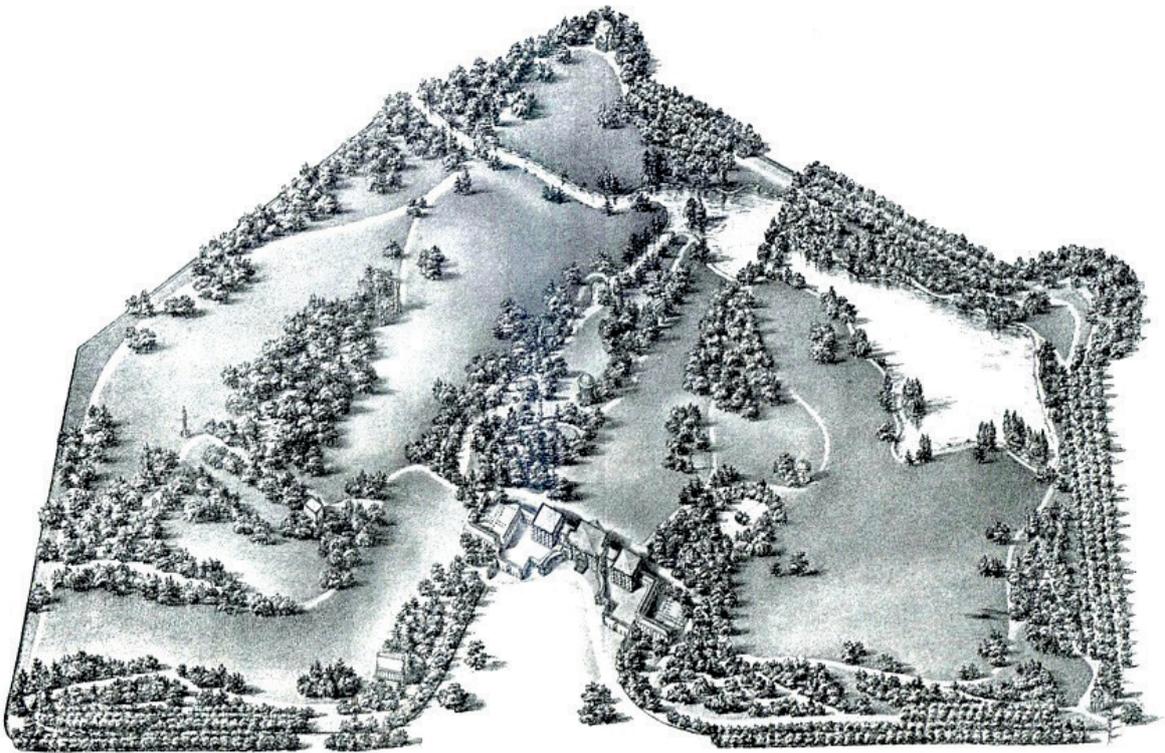
Seine Gärten waren emblematischer Natur und hatten meist ein politisch-moralisches Programm. So stellten die Brücken beispielsweise den Weg aus der Tradition hin zu einem neuen Aufbruch der Zeit dar. „Die Brücke ist nicht mehr [nur] ein beliebiges Symbol des Transitorischen, sondern ein Symbol des Übergangs vom Alten zum Neuen. Der Weg über [die] Brücke eröffnet die Perspektive in einen neuen architektonischen und gartenkünstlerischen Raum.“²⁰

Durch sogenannte „Ha-Has“ schaffte Kent unsichtbare Grenzen zwischen Garten und umliegender Landschaft, wodurch der Eindruck eines grenzenlosen Übergangs in die offenen Weidelandschaften erweckt werden konnte. Dies geschah durch tiefe Gräben mit steilen Böschungen, die unterhalb des Geländeniweaus lagen, oder durch eine, in einem Graben stehende, Mauer. Ein weiterer Grund für diese

18 Hammerschmidt/Wilke 1990, 10.

19 Daidalos 1995, 91.

20 Ebda., 92.



Plan von Stowe, Lancelot Brown, 1716-1783

Barrieren war, dass ungebetene Besucher und Tiere daran gehindert wurden in den Garten vorzudringen.

Mit Lancelot „Capability“²¹ Brown folgte im 18. Jahrhundert die klassische Phase des Englischen Gartens. Er verzichtete bei seinen Gärten darauf Botschaften zu vermitteln, sondern setzte ganz auf Stimmungen, die ausgedrückt werden sollten. Typisch für seine Gestaltungen waren Bodenmodellierungen, einzeln gestellte Gehölzgruppen die in Kontrast zu weiten Wiesenflächen standen, Seen mit geschwungenen Uferlinien und Buchten, Baumgruppen die die Konturen des Geländes betonten und geschwungene Gehölzgürtel und Rundwege an den Grenzen des Parks. Gartenarchitekturen fand man bei Brown dagegen kaum.²²

Als Paradebeispiel des formvollendeten englischen Landschaftsgartens gilt der Stowe Landscape Park, mit seinen etwa 40 Bauwerken, unzählbaren Statuen und vielen weiteren architektonischen Installationen. Zusammen ergaben sich so über 90 Szenerien, von denen mittlerweile aber nur noch weniger als die Hälfte

erhalten sind. Die gesamte Anlage sollte Ausdruck eines neuen politischen Geists sein, einer Freiheit gegenüber den Herrschern, einer Zeit nach dem Absolutismus.²³

²¹ Spitzname, der dadurch entstand, dass er all seinen Auftraggebern versicherte, dass ihr Grundstück höchstes Potential berge; Vgl. Cowell 1979, 179.
²² Jarrett 1978, 14.

²³ Vgl. Stowe House, https://de.wikipedia.org/wiki/Stowe_House#Gartenanlagen, 28.12.2017.



Arkadische Landschaft, Jacob Philipp Hackert, 1805

DAS BILD ARKADIENS

Schon seit Menschengedenken hegte man den sehnsuchtsvollen Wunsch nach Utopien, dazu gehört auch die Sehnsucht nach einer perfekten und idealen Landschaft. Dieses Idealbild von Landschaft ist besser bekannt als „arkadisches Ideal“²⁴, einem Traumland in dem Milch und Honig fließen.²⁵

Das Vorbild Arkadiens lieferte die gleichnamige, dünn besiedelte griechische Landschaft in Peloponnes, die von Bergen umrandet und von Hirtenvölkern bewohnt wird. Ursprünglich hatte das reale Arkadien rein gar nichts mit der ihm später zugeschriebenen Idylle zu tun, sondern galt als ein karger Landstrich, dessen Bewohner ein recht beschwerliches Dasein fristeten. Erst der römische Dichter Vergil erschuf das poetische Traumland Arkadiens in seinen Hirtengedichten in der vorchristlichen Zeit und schrieb ihm die idealisierenden Eigenschaften zu. So wurde bereits zur Zeit des Hellenismus Arkadien zum Ort des Goldenen Zeitalters verklärt, an dem die Menschen zufrieden und glücklich in einer idyllischen Landschaft leben,

die frei von mühsamer Arbeit und gesellschaftlichen Verpflichtungen ist.²⁶

Arkadien war im antiken Zeitalter ein ideales und oft genutztes Thema in der Literatur, gelang danach aber erst einmal in Vergessenheit. Erst in der Renaissance und im Barock griff man das Thema wieder auf und verarbeitete es seither auch in zahlreichen Gemälden.

Seinen Höhepunkt erfuhr die arkadische Landschaft durch die Entstehung des Englischen Landschaftsgartens, der die ideale Landschaft nachzubauen versuchte.²⁷

24 Vgl. verwendete und weiterführende Literatur: Vorlesung Integrale Landschaft: Das Bild Arkadiens - und die Entwicklung der pittoresken Landschaft, 2012.

25 Vgl. Arkadien, <http://synonyme.woxikon.de/synonyme/arkadien.php>, 28.12.2017.

26 Vgl. Udo Leuschner: Arkadien. Entstehung einer Traumlandschaft, 1991, <http://www.udo-leuschner.de/pdf/arkadien.pdf>, 28.12.2017.

27 Ebda.

Landschaft und Technik



Industrieanlage am Rhein, Ludwigshafen, um 1970

INDUSTRIELANDSCHAFT

Durch die industrielle Revolution, die Mitte des 18. Jahrhunderts ihren Anfang fand, vollzog sich ein erneuter Wechsel des Verhältnisses vom Mensch zur Natur. Die Landschaft, die bis dahin noch größtenteils von den technischen Fortschritten des Menschen verschont blieb, wurde rasch zum Schauplatz des neuen Geistes. Die bis dahin vorherrschende Kulturlandschaft wurde von einer völlig neuen Form abgelöst, die sich stürmisch ausbreitete: der Industrielandschaft.²⁸

Die Frühphase der Industrialisierung wurde im England des 18. Jahrhunderts eingeleitet. Dies lässt sich dadurch erklären, dass England als eines der ersten Länder den Absolutismus und die Grundherrschaft hinter sich ließ und dies den Weg für die allgemeine Kapitalbildung und technische Erneuerungen ebnete. Das Land wandelte sich langsam von einer eher landwirtschaftlich geprägten zu einer industriellen Kultur. Es wurden vermehrt neue Fabriken an den Rändern der Stadt errichtet, aber vor allem an Wasserläufen, da Wasserkraft für die Maschinen unverzichtbar war. Diese Entwicklung führte zu einer endgültigen Trennung von

Wohn- und Arbeitsplatz, die vorher noch eine selbstverständliche Einheit bildeten. Die Folge war eine notwendige Steigerung der Mobilität seitens der erwerbstätigen Bevölkerung, was sowohl neue Siedlungsformen, wie auch die Landschaft beeinflusste. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts folgten Länder wie Frankreich, die USA und Deutschland dem Beispiel Englands und starteten in das industrielle Zeitalter.²⁹

Trotz der zunehmenden Industrialisierung gab es zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen Gegentrend, der vor allem von der geistigen Elite getragen wurde. Diese bemühte sich das aktive Verhältnis zur Natur beizubehalten, das sich aus der Aufklärung entwickelt hatte und dessen Strömung auch der Englische Garten entsprang. Man versuchte ganze Landstriche aufzugrünen, um so einen Gegenpol zu den neuen Fabriken zu schaffen. Dieser Trend konnte sich aber, auf Grund der immer rasanter fortschreitenden Industrialisierung, nicht durchsetzen und wurde bald wieder rückläufig.³⁰

Mit der Erfindung der Dampfmaschine begann Anfang des 19. Jahrhunderts die zweite Phase

28 Vgl. Olschowy 1970, 9.

29 Vgl. Ebda., 12.

30 Vgl. Olschowy 1970, 12.



Gelände der Rheinischen Kalksteinwerke GmbH Wülfrath, um 1970

der industriellen Entwicklung. Mit ihrem Einsatz wird der Standort der Industrie unabhängig von Wasserläufen und Wäldern. Stattdessen werden große neue Fabriken in Kohlegebieten errichtet, um die Industriesiedlungen für die Arbeiter geschaffen wurden. Auch schon bestehende, organisch gewachsene Städte wachsen explosionsartig und werden industrialisiert. Der, durch die Industrialisierung ausgelöste, Bruch der Tradition wird in der städtebaulichen Ordnung am deutlichsten. Während in mittelalterlichen Städten noch eine Einheit zwischen Stadt und Land herrschte, ging diese durch die Industrialisierung immer weiter verloren. „Städte weiteten sich rasch aus, ohne Beziehung zur Landschaft und ohne Rücksicht auf den Menschen.“³¹

Mit dem Einsatz neuer Energietechniken, wie dem Elektro- und Verbrennungsmotor, begann Ende des 19. Jahrhunderts die dritte Phase der industriellen Entwicklung. Die stetig weiter zunehmende Industrialisierung zog immer größere Kreise. Nach der Einführung der Eisenbahn, entwickelte man weitläufige Schienennetze und

schon bald führten tausende Kilometer an Schienensträngen durch die Länder. Der Kraftwagen machte es möglich, immer weitere Teile des Landes zu erschließen und auch in abgelegene Gebiete vorzudringen. Für die Industrie bedeutete dies, dass Fabriken, nicht wie bisher üblich an Stadträndern gelegen sein mussten, sondern sich weit über das Land verstreuen konnten. Dabei nahm der Flächenbedarf von Fabriken immer weiter zu, da sich die Produktion vermehrt auf einer Ebene abspielte.³²

Die immer weiter fortschreitende Einverleibung von Land nahm maßgeblichen Einfluss auf die Struktur der Kulturlandschaft und ließ sie immer mehr zurückweichen.

Um weiterhin neuen Wohnraum, vor allem in industriellen Ballungsräumen, schaffen zu können, wurden wertvolle Waldbestände in Anspruch genommen. Vergessen wurde dabei allerdings, dass sie gerade für die Stadtbevölkerung als Erholungsgebiete extrem wichtig und oft unersetzlich waren.

Auch die Landwirtschaft, die sich mittlerweile zu einer Agrarindustrie entwickelt hatte, wurde zu

31 Ebda., 14.

32 Vgl. Ebda., 13ff.



Waldrodung in Beerburum, Queensland, 1916

einer zunehmenden Bedrohung für die Kulturlandschaft. Aufgrund des Einsatzes moderner Großgeräte, wurden Gräben, Feldhecken, Bäume, und Kulturterrassen zu großen Teilen beseitigt, ohne sich über deren Bedeutung für die Natur Gedanken zu machen.³³

³³ Vgl. Olschowy 1970, 13ff.



Starker Immissionsausstoß einer Brikettfabrik, Densberg, um 1970

TENDENZEN

Die industrielle Entwicklung hat weitreichende Folgen, sowohl für die Landschaft, als auch für die Bevölkerung. So führen industrielle Abwässer, Altöle und schädliche Düngemittel zu einer zunehmenden Belastung der natürlichen Gewässer und auch des Grundwassers. Von der Industrie ausgelöste Emissionen sorgen für immer stärkere Luftverschmutzungen, die besonders in Bereichen von Großstädten und Industriegebieten entstehen. Biotope werden durch die verstärkten Eingriffe des Menschen in die Natur immer mehr beeinträchtigt und bieten immer weniger Tierarten einen geeigneten Lebensraum, was von der Verminderung der Individuenzahl, bis hin zum Aussterben von bestimmten Arten führen kann. Dies sind nur einige der Schäden, die von der Industrialisierung ausgehen und sich immer weiter verstärken, sofern nichts dagegen unternommen wird.³⁴

Hatte man früher die Auswirkungen der Industrialisierung noch nicht erkannt, oder einfach hingenommen, so regte sich ab Mitte des 20. Jahrhunderts der zunehmende Wunsch in der

Bevölkerung der Industrielandschaft zu entkommen. Der Mensch der modernen Industriegesellschaft fing an sich nach „gesunden Wohnlandschaften mit ausreichenden öffentlichen Grünflächen, Gartenland und [...] naturnahen Erholungslandschaften für Feierabend, Wochenende und Urlaub“³⁵ zu sehnen, die ihm sein bisheriger Lebensraum nicht boten.

Als Reaktion auf die negativen Entwicklungen der Industrialisierung und der städtebaulichen Siedlungsstrukturen, beschloss man in der „Grünen Charta von Mainau“ von 1961, die im Laufe der Zeit über Deutschland hinaus in ganz Europa Anwendung fand, dass gesunde Wohn- und Erholungslandschaften zu sichern seien, die einen Ausgleich zwischen Natur und Technik schaffen sollten.³⁶

Neben den unterschiedlichen Lebensbedingungen und Ansprüchen der Menschen, die nach vielfältigen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung und Regeneration verlangen, verbindet doch alle das „Urbedürfnis“ sich in der Natur aufzuhalten und in ihr einen Ausgleich zum

³⁴ Vgl. Olschowy 1970, 19ff.

³⁵ Buchwald 1962, 33.

³⁶ Vgl. Olschowy 1970, 29f.



Aus Braunkohle-Revier entstandene Wald-, Seen- und Hügellandschaft, Naturpark Kotttenforst Bonn, um 1970

Alltag der Industrielandschaft zu finden. „Dem Grün und der Landschaft als Erholungsfaktor kommt hierbei eine zunehmende Bedeutung zu, weil die Erholung zu einem wesentlichen Teil landschafts- und naturbezogen ist.“³⁷

Exponierte Naturlandschaften, wie Fluss-, Seen-, oder Heidelandschaften, sind als Erholungsgebiete besonders beliebt und werden immer öfter unter Naturschutz gestellt, damit sie in ihren jeweiligen Formen erhalten bleiben und nicht zerstört werden können.

Auch künstlich angelegte, stehende Gewässer spielen eine immer größere Rolle in der Freizeitnutzung, da sie im Gegensatz zu vielen Fließgewässern kaum von der Industrie belastet sind. Industriell genutzte Anlagen schließen es jedoch nicht aus, dass ihre direkte Umgebung von der Bevölkerung zu Erholungszwecken genutzt wird, insofern sie im Einklang mit der Landschaft stehen und ein Teil von ihr werden. Ein Beispiel für eine harmonische Nutzung von Natur und Technik können Talsperren sein. Sie können als moderne Energielieferanten genutzt werden, reichern das Grundwasser an und

dienen gleichzeitig der Wasserversorgung und der Erholung des Menschen.

Aber auch ehemalige Industrieanlagen bieten sich oftmals an, wieder Teil der Kulturlandschaft zu werden, indem sie zu grünen Erholungsgebieten umfunktioniert werden. Dabei kann man sie völlig nach den jeweiligen Bedürfnissen der Menschen gestalten. So kann einerseits dem Wunsch nach Erholung und Abgeschiedenheit nachgekommen werden, andererseits dem Wunsch nach Spiel- und Sportmöglichkeiten, oder es kann eine Kombination aller Funktionen geschaffen werden, um möglichst viele Nutzergruppen anzusprechen.³⁸

Viele durch die Industrialisierung ausgelöste Entwicklungen lassen sich nicht mehr rückgängig machen oder aufhalten, aber es ist möglich, dass Natur und Technik nicht weiter im Gegensatz zueinander stehen, sondern zu einer Einheit werden, die dem Menschen Freizeit- und Erholungsräume bietet.

37 Olschowy 1970, 34.

38 Vgl. Ebda., 212.

Architektur und Freizeit



The Swing, Jean-Honoré Fragonard, um 1767

PARKANLAGEN FÜR ALLE

Freizeit gilt als Komplementärbegriff zur Arbeit und stellt damit einen Teil der arbeitsfreien Zeit dar, die jedem selbstbestimmt zur Verfügung steht. Freizeitgestaltung zählt in der Gegenwart zu den bedeutendsten Bereichen der individuellen Lebenswelt.³⁹

Die im Laufe der Zeit zunehmende Dichte der Städte und die Folgen der Industrialisierung steigern das Bedürfnis der Menschen, vor allem aber bei den Stadtbewohnern, ihre Freizeit in der Natur zu verbringen. Dies führt folglich zu einem steigenden Bedarf an Freizeit- und Erholungsräumen, die es nach den verschiedenen Bedürfnissen der Bevölkerung zu schaffen gilt.

Schon ab Mitte des 18. Jahrhunderts wuchs der Wunsch nach ausreichend öffentlichen Grünflächen, Erholungsgebieten und Naturparks in der Oberschicht der Bevölkerung. Die ersten Parkanlagen waren Jagd- und Vergnügungsparks, die ausschließlich dem Adel vorbehalten und nicht für das Bürgertum zugänglich waren.

Durch die zunehmende wirtschaftliche, soziale und politische Unabhängigkeit, die auch „Verbürgerlichung“ genannt wird, konnte sich das

Bürgertum den städtischen und stadtnahen Raum nach und nach mehr zu Eigen machen. Dies führte schlussendlich auch zum Ende der höfisch geprägten Gartenkunst, die Ausdruck herrschaftlicher Repräsentation war. Ein Großteil der fürstlichen Parkanlagen wurde im Laufe der Zeit für die Allgemeinheit zugänglich gemacht oder fiel sogar ganz in die Hand der Öffentlichkeit.⁴⁰

Mit der weiter zunehmenden Demokratisierung engagierte sich die Bevölkerung vermehrt in der Stadtentwicklung und, neben den schon bestehenden und vermehrt zugänglichen Parkanlagen des Adels, entstanden im 19. Jahrhundert auch Parkanlagen die von Anfang an für die Öffentlichkeit bestimmt waren und von Bürgern für Bürger geschaffen wurden. Diese sind besser bekannt unter dem Namen Bürgerpark.⁴¹

Kennzeichnend für die Bürgerparks war ein „additives Vorgehen“, das heißt, dass die Anlagen stückchenweise erweitert und umgestaltet wurden, je nach aktueller finanzieller Lage der Stifter und der Möglichkeit neue Grundstücke für die Erweiterung zu erwerben.⁴²

³⁹ Vgl. Brockhaus 1988, 640.

⁴⁰ Vgl. Hennecke 2012, 234.

⁴¹ Vgl. Jirku 2013, 98. Vgl. Koszteczyk 2007, 245.

⁴² Vgl. Hennecke 2012, 236.



Spaziergang im Hyde Park, London, um 1920

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts kam der Trend neuer Parkanlagen für einige Zeit zum Erliegen. Durch die wachsenden sozialen und gesundheitlichen Probleme, die aufgrund der sich immer weiter verdichtenden Städte und deren Verschmutzungen entstanden, kam aber bereits Anfang des 20. Jahrhunderts eine neue Bewegung ins Rollen, aus der heraus sich die sogenannten Volksparks entwickelten. Diese waren ausdrücklich für die arbeitende Bevölkerung bestimmt und erlaubten, anders als die Bürgerparks des 19. Jahrhunderts, eine freiere Nutzung der Anlagen. Freie Wiesenflächen, die von den englischen Parklandschaften inspiriert wurden, fiel eine immer größere Bedeutung zu. So heißt es zum Beispiel in einem Bericht über Eindrücke aus dem Londoner Hyde Park, dass sich das gesamte Parkleben auf dem Rasen abspielte. In diesem Zusammenhang spricht man auch von einer „Liberalisierung der Parknutzung“.⁴³

Aufgrund der Zerstörung vieler Städte im Zweiten Weltkrieg, bot sich vielerorts die Möglichkeit, das Verhältnis von Stadt und Erholung völlig neu zu definieren. Der Gartenarchitekt

Reinhold Lingner und der Architekt Hans Scharoun entwickelten beispielsweise das Konzept einer „Stadtlandschaft“ für Berlin, in der sich Stadt- und Naturraum vollständig durchdringen konnten.⁴⁴

Eine weitere Veränderung der Parknutzung ergab sich mit dem industriellen Strukturwandel gegen Ende des 20. Jahrhunderts. Das Freiwerden großer Flächen, die man vorher für Industrie, Militär und Infrastruktur nutzte, führte zu einer Welle neu entstehender Parkanlagen. Der Volkspark hat dabei weiterhin eine Vorbildfunktion für moderne Parks. Das liegt vor allem an dem Zusammenspiel eines hohen ästhetischen Niveaus mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten und einer reichhaltigen Naturlandschaft, das dem Volkspark zugrunde liegt.⁴⁵

Dennoch wurden im 21. Jahrhundert auch neue Anforderungen an Parkanlagen gestellt. Neben einer breiten Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten, sollte es auch Möglichkeiten für die Mitgestaltung seitens der Bevölkerung geben. Darunter fällt zum Beispiel das Konzept von Gemeinschaftsgärten.⁴⁶

43 Vgl. Ebda., 236. Vgl. Jirku 2013, 98.

44 Vgl. Hennecke 2012, 246.

45 Vgl. Jirku 2013, 98f.

46 Ebda., 99ff.



Entspannen im St. James Park, London, 2016

Die wohl drastischste Veränderung in der Nutzung von Parkanlagen, die im Laufe der Zeit stattgefunden hat, besteht in der Tatsache, dass längeres Verweilen im Park ursprünglich nicht vorgesehen war. Der Park wurde lediglich für Spaziergänge in der Natur genutzt. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden Parkanlagen mit Bänken zum Verweilen ausgestattet.

Seitdem bestehen die vorherrschenden Nutzungsmöglichkeiten aus Spaziergang, Sitzen, Liegen, Picknicken, Entspannen, Spielen, und Sport. Allgemein gesagt: dem bloßen genießen der Natur. Auf diese Weise gelingt es dem Menschen einen Ausgleich zu seinem alltäglichen Leben zu bekommen.



Kettenkarussell, Bath, 1920-1940

ENTSTEHUNG VON FREIZEITPARKS

Die Wurzeln des Freizeitparks liegen in den feudalen Gärten und Parks der reichen Oberschicht des 17. und 18. Jahrhunderts. Dort installierte man Anlagen für Spiel und Spaß, wie Schaukeln und Wippen, um die höfische Bevölkerung zu unterhalten. Diesen eher einfachen Installationen folgten bald ausgefallene Attraktionen, zum Beispiel Zirkusvorführungen und Feuerwerke, die ein immer größeres Publikum anzogen.⁴⁷

Nach der französischen Revolution wurden erste Unterhaltungsgärten gegen Bezahlung auch für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Anlagen fanden schnell einen großen Anklang, was dazu führte, dass verschiedene Standorte miteinander konkurrierten und so ihr Repertoire verbessern und erweitern mussten. So stellte man in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Bevölkerung die ersten mechanischen Fahrgeschäfte vor, die mit Begeisterung aufgenommen wurden und sich so immer weiter ausbreiteten und weiterentwickelten konnten.⁴⁸

Mit der stets weiter fortschreitenden Industrialisierung und dem daraus resultierenden Erholungs- und Freizeitbedarf, konnte sich der Freizeitpark immer weiter entfalten, weil er für viele Menschen eine Alternative zur herkömmlichen Erholungslandschaft bietet, obwohl er meist nicht kostenfrei ist.

Die Anlagen wurden immer größer und spektakulärer und haben mittlerweile für jeden Geschmack das passende Angebot. Um dem erhöhten Flächenbedarf nachzukommen, werden Freizeitparks auf außerstädtische Standorte ausgelagert.⁴⁹ Dadurch entsteht die Möglichkeit sie in die Natur einzubetten und mit der Landschaft verschmelzen zu lassen.

47 Vgl. Fuchs/Mundt/Zollondz 2008, 151.

48 Vgl. Sternshorn 2000, 11.

49 Vgl. Fuchs/Mundt/Zollondz 2008, 151.



Aussichtsturm als neue Attraktion, Camp Adventure Dänemark, 2017

HERAUSFORDERUNGEN IM 21. JAHRHUNDERT

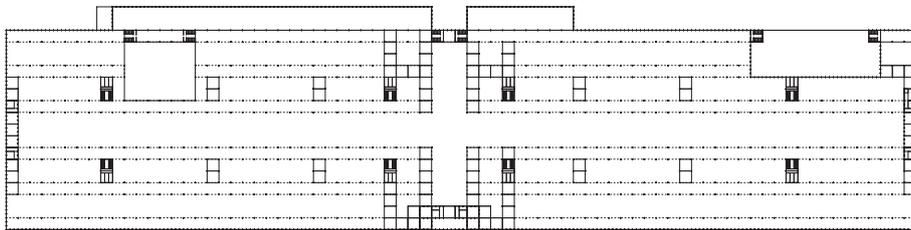
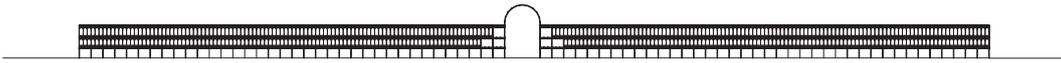
Die Ansprüche der Menschen an ihre Freizeitgestaltung haben sich im Zeitalter der Digitalisierung stark gewandelt. Durch das Internet sind Freizeitangebote so vergleichbar wie nie zuvor. Dies führt zu einem immensen Konkurrenzdruck unter den einzelnen Standorten und zu stetig steigenden Anforderungen, um in der großen Masse überhaupt wahrgenommen zu werden.

Besonders ländliche Regionen werden durch die Digitalisierung vor eine große Herausforderung gestellt, um weiterhin interessant und attraktiv für Besucher zu bleiben. Im Gegensatz zu Städten, die ein viel breiteres Spektrum an Freizeitaktivitäten und Sehenswürdigkeiten aufweisen, braucht es im ländlichen Raum ein herausstechendes Angebot, das es so in der Stadt nicht gibt und das ein möglichst breites Publikum anlockt. Gemeinden überlegen sich aber oftmals keine individuellen und ortsspezifischen Konzepte, sondern wählen Freizeitangebote die gerade im Trend liegen, oder einfach nur „spektakulär“ sind. Daraus ergibt sich einerseits das Problem, dass die Konzepte schnell aus der Mode kommen können und die Besu-

cher das Interesse verlieren und andererseits, dass das gleiche Konzept von Anderen noch spektakulärer umgesetzt wird.

Viel wichtiger wäre es aber bei der Planung neuer Freizeitarchitekturen die Besonderheiten eines Ortes hervorzuheben und zum Thema zu machen, um ihm ein Alleinstellungsmerkmal zu geben. Somit könnte man sich nicht nur ein Stück weit dem Wettbewerb entziehen, sondern würde es auch schaffen, die Attraktivität des Ortes auf lange Sicht zu gewährleisten.

Referenzen



Ansicht und Grundriss Kristallpalast, London, 1851-1936

KRISTALLPALAST VON JOSEPH PAXTON

Der Kristallpalast wurde im Jahr 1851 nach Plänen des englischen Glashaushausarchitekten Joseph Paxton im Londoner Hyde Park eigens für die Weltausstellung des gleichen Jahres errichtet. Bei dem Bauwerk handelte es sich um eine Gusseisenkonstruktion, die die Welt in dieser Form noch nie gesehen hatte und die eine gelungene Kulisse für die erste Weltausstellung überhaupt bot.⁵⁰

Obwohl Paxton bei der Gestaltung auf den Gebäudetypus eines Gewächshauses zurückgriff, übernahm es diese Funktion nur teilweise im Bereich des Mittelschiffs, in dem man einige alte Bäume eingegliedert hatte, die vorher Teil der Parkfläche waren. Die Hauptnutzung galt der Weltausstellung, für die das Gebäude insgesamt 17.000 Ausstellern Platz bot. Während der gesamten Ausstellungsphase strömten sechs Millionen Besucher in den Kristallpalast und bewunderten ihn und seine „Kunstwerke“.⁵¹

Nach der Weltausstellung wurde der Kristallpalast abgetragen und 1854 in einen Park in Sydenham etwas verändert wieder aufgebaut.

Kurze Zeit später erfolgte die Wiederöffnung in vergrößerter Form und fortan diente das Gebäude nicht mehr nur als Ausstellungsfläche, sondern auch als Museum.⁵²

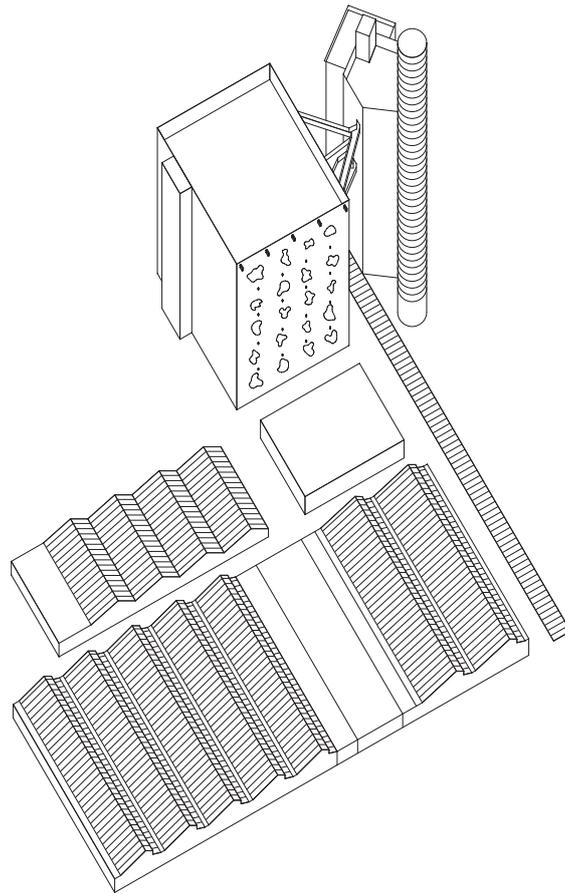
Mit einer Breite von 123 Metern, einer Länge von 563 Metern und einer Höhe von 33 Metern im Bereich des Mittelschiffs, galt der Kristallpalast als weltweit größter umbauter Raum, bis er 1936 durch einen Brand komplett zerstört wurde.⁵³

50 Vgl. Peter Thomas: Der Londoner Kristallpalast war ohne Vorbild, 20.10.2005, <http://www.faz.net/aktuell/technik-motor/technik/architektur-der-londoner-kristallpalast-war-ohne-vorbild-1279904.html>, 28.12.2017.

51 Vgl. Sloterdijk 2004, 344f.

52 Vgl. Crystal Palace, [https://de.wikipedia.org/wiki/Crystal_Palace_\(Geb%C3%A4ude\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Crystal_Palace_(Geb%C3%A4ude)), 28.12.2017

53 Vgl. Sloterdijk 2004, 344f.



Axonometrie SESC Pompéia, 1986 -

SESC POMPÉIA VON LINA BO BARDI

Bei der SESC Pompéia handelt es sich um eine alte Fabrikanlage in einem Arbeiterviertel von São Paulo, die von Lina Bo Bardi zu einem Sport- und Kulturzentrum umgestaltet wurde, das 1986 eröffnet wurde.

Das neue Konzept für die Lagerhallen beinhaltet eine Bar, ein Restaurant, eine Bibliothek, ein Theater, einen temporären Ausstellungsraum, mehrere Werkstätten und einen Aufenthaltsbereich für alle Altersklassen. Auf der Ostseite des Geländes legte Bo Bardi einen Steg an, an dem sie Wasserspiele und öffentliche Duschen anordnete. So entstand mitten in der Großstadt die Atmosphäre einer Strandlandschaft.⁵⁴

Zusätzlich zu den bestehenden Lagerhallen wurden ein schmaler, schornsteinartiger Wasserspeicher und zwei Betontürme geschaffen, denen die Funktion des Sportzentrums zukommt. In einem der beiden Türme befinden sich ein Schwimmbad und vier verschiedene Turnhallen auf mehreren Ebenen, in dem anderen sind Umkleiden, Toiletten und Treppen untergebracht. Diagonal angeordnete Brücken verbinden die beiden Türme und ihre jeweiligen Nutzungen miteinander und bilden gleichzeitig

Begegnungsorte, mit weitläufigem Blick über die Stadt.⁵⁵

Mit der Umgestaltung des alten Fabrikgeländes hat Lina Bo Bardi einen „öffentliche[n] Begegnungsort für alle Schichten der Gesellschaft“⁵⁶ geschaffen, der auf große Gesten und eine ausgefallene Gestaltung verzichtet und sich stattdessen nur an dem Nutzen für die Menschen orientiert.

⁵⁴ Vgl. Bader 2014, 266f.

⁵⁵ Vgl. Ebda., 266f.

⁵⁶ Annika Schröck: Orte der Begegnung: Lina Bo Bardi 100, 14.11.2014, <https://www.detail.de/artikel/orte-der-begegnung-lina-bo-bardi-100-12766/>.

Erlebnislandschaft Edersee



Luftbild des Edersee Verlaufs, 2017

REGION EDERSEE

Die Region Edersee befindet sich im Landkreis Waldeck-Frankenberg in Nordhessen und gilt als „eine[r] der schönsten Mittelgebirgsregionen Europas“⁵⁷. Sie ist Teil des UNESCO Weltnaturerbes Nationalpark Kellerwald-Edersee und ist ein überregionales Erholungs- und Freizeitgebiet.

Rund um den See erstrecken sich viele kleinere Ortschaften, die teilweise noch stark durch die Geschichte des Fürstentums Waldeck geprägt sind. Aufgrund einer sehr geringen Einwohnerdichte von nur 60 Einwohnern/km² ist die Region durch einen sehr weiträumigen und vielseitigen Naturraum gekennzeichnet.

Die nächste größere Stadt Kassel ist rund 35 km Luftlinie vom Edersee entfernt und auch viele andere Städte sind innerhalb einer Autostunde erreichbar.

Beim Edersee handelt es sich um einen aus dem Fluss Eder hervorgehenden Stausee, der von einer 48 m hohen Staumauer gebildet wird. Mit einer Wasserfläche von 12 km² und einer Seelänge von 27 km ist er Deutschlands flächenmäßig zweitgrößter und volumenmäßig

drittgrößter Stausee. Er dient als Wasser- und Energiespeicher und ist für die Wasserregulierung des Mittelkanals und der Weser zuständig. Dementsprechend variiert der Wasserstand des Sees während des Jahresverlaufes stark.⁵⁸ Bei extremem Niedrigwasser können große Teile des Sees trocken liegen und stattdessen entwickelt sich eine grüne Vegetation aus Sumpfräsem und Pflanzen. Außerdem werden Überreste der ehemals gefluteten Dörfer sichtbar die jeden Sommer eine Attraktion für viele Touristen bilden und als „Edersee-Atlantis“ bezeichnet werden. Zu diesen Attraktionen zählen zum Beispiel ein alter Friedhof und eine, extra für diesen Zweck, wiederhergestellte Brücke, die man begehen kann.⁵⁹

An einem steilen, felsigen Hang, direkt am Nordufer des Edersees, liegt erhaben das Schloss Waldeck, das Wahrzeichen der Region Landkreis Waldeck-Frankenberg. Das Schloss ist fast von jedem Ufer des Sees aus sichtbar. Ursprünglich handelte es sich aber gar nicht um ein Schloss, sondern um eine Burganlage aus dem 12. Jahrhundert, die erst später schloss-

⁵⁷ Nordhessen Champions 2016, 7.

⁵⁸Vgl. Edersee, <https://de.wikipedia.org/wiki/Edersee>, 28.12.2017.

⁵⁹ Vgl. Wasserfreuden rund um den See, http://www.edersee.com/aktiv_wasser.html; Bau der Spermauer 1908 bis 1914, <http://www.edersee.com/270.html>, 28.12.2017.



Blick auf Schloss Waldeck, 2017

artig ausgebaut wurde.

Heute dient die Anlage als Museum, First-Class-Hotel und Restaurant. Von einer großen Aussichtsterrasse bietet sich ein fantastischer Blick auf den See und seine Umgebung. Aufgrund seiner Lage und speziellen Atmosphäre wird die Burg gerne für besondere Anlässe gemietet.⁶⁰

Mit der Gondel „Waldecker Bergbahn“ ist sie mit den unterhalb am See liegenden Ausflugszielen verbunden.

Neben dem Schloss bietet die Region rund um den Edersee noch jede Menge weiterer touristischer Attraktionen.

An Land ist vor allem der Naturpark Kellerwald- Edersee ein großer Touristenmagnet. Er beinhaltet einen barrierefreien „TreeTopWalk“ Baumkronenpfad, der 250 Meter lang ist, und für besondere Veranstaltungen genutzt werden kann. Außerdem einen drei bis zehn Meter hohen Kletterwald, der sich direkt am Seeufer befindet und einen Wildtier Park mit Greifvogelstation, Rotwild, Damwild, Mufflons, Wisenten, Wölfen, Luchsen, Steinböcken, Fischottern,

sowie Wildpferden.

Eine Besonderheit des Naturparks ist der „Knorreichenstieg“. Dabei handelt es sich um eine Wanderroute, die durch einen der letzten Urwaldreste Mitteleuropas führt, der sich durch bizarre Baumgestalten auszeichnet, die sich in den schiefrigen Steilhang gekrallt haben.⁶¹

Weitere Attraktivitäten an Land bieten das „Maislabyrinth am Edersee“, das sich auf einer über 30.000 m² großen Fläche erstreckt, ebenso wie eine 850 Meter lange Sommerrodelbahn mit angelagerter Minigolfanlage, großem Spielplatz und Streichelzoo. Eine „Fahrrad-Draisine“, mit der man über stillgelegte Bahngleise zum Pumpspeicherwerk des Edersees fahren kann und „Das tolle Haus am Edersee“, einem auf dem Kopf stehenden Haus, das zur Besichtigung frei steht, bieten ebenfalls beliebte Anlaufstationen für Besucher der Region.⁶²

Die größte Attraktivität stellt aber die Spermauer dar, die erst für die Entstehung des Edersee sorgte. Die Spermauer ist ein 48 Meter hohes und 400 Meter langes Bruchsteinmauerwerk, das bei Nacht in allen Farben des Spektrums

60 Vgl. Schloss Waldeck, <http://www.schloss-hotel-waldeck.de/>, 28.12.2017.

61 Vgl. Die Ferienregion Edersee naturnah erleben, http://www.edersee.com/aktiv_land.html, 28.12.2017

62 Vgl. Ausflugstipps, <http://www.edersee.com/ausflugstipps.html>, 28.12.2017.



Edersee Atlantis: Freigelegte Brücke bei Ansel, 2017

angestrahlt wird. An der Ost-Seite der Sperrmauer befindet sich, neben einem Bootsanleger für Privatpersonen, auch eine der sechs Anlagestelle für die Personenschiffahrt des Sees.

An der West-Seite findet man eine Vielzahl an gastronomischer Angebote und Souvenirshops, sowie den „Aquapark“, einen Miniatur Edersee (M 1:200) mit Wassererlebnisspielen für Groß und Klein.

Auch eine Führung über die 400 Meter lange Staumauer ist möglich. Hier kann man Hintergründe über den Bau und die Geschichte der Staumauer und die darauf folgende Entstehung des Edersees, sowie über den Nationalpark erfahren.

Der See selbst bietet ebenfalls zahlreiche Aktivitäten. Mit den so genannten „Edersee-Dampfern“, können je nach Wasserstand bis zu sechs verschiedenen Bereiche des Sees anfahren werden. Die Dampfer können bei Bedarf auch für besondere Anlässe gemietet werden. Auch Wassersportlern ist ein großes Angebot an Aktivitäten geboten. Sie können surfen, segeln oder Wasserski fahren und die Seen

landschaft kann mit Kajaks, Kanus, Ruder-, Tret- oder Elektrobooten befahren werden. In einigen speziell gekennzeichneten Bereichen des Sees kann man beim Tauchen die Unterwasserwelt des Sees mit seinen Ruinen erkunden und an mehrere Uferstellen werden Bademöglichkeiten geboten.

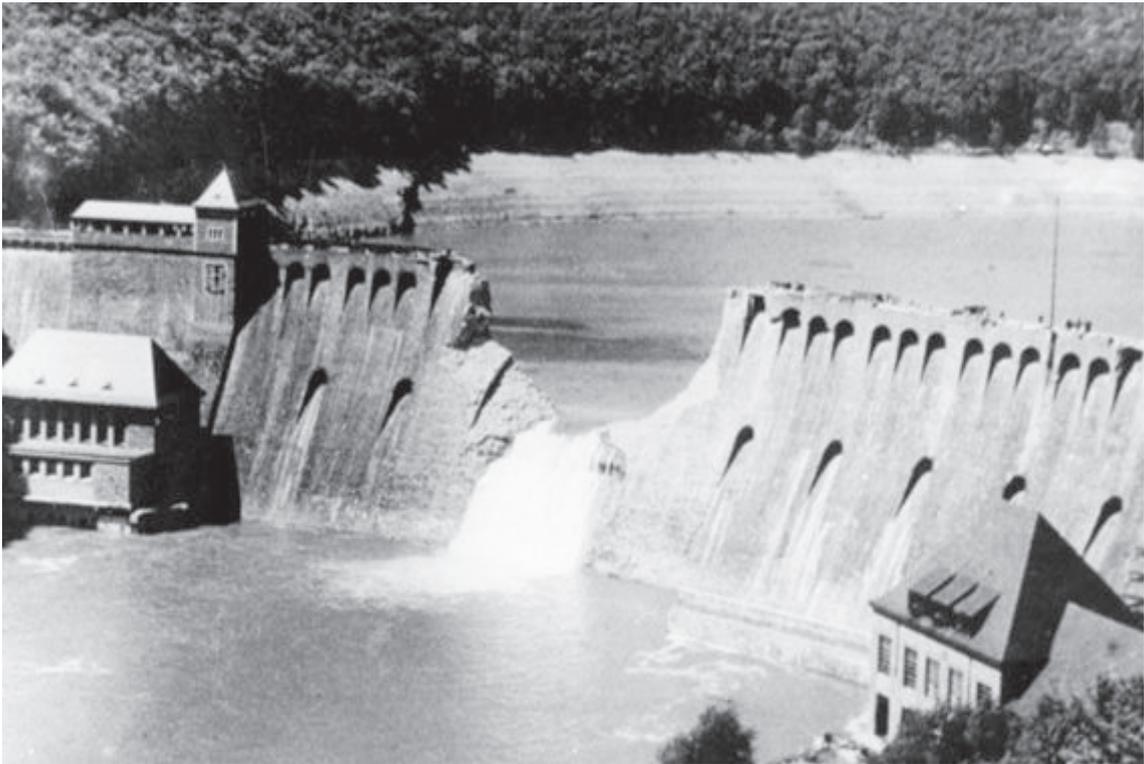
Anglern steht mit dem Edersee eines der fischreichsten Gewässer Deutschlands zur Verfügung, da die meisten heimischen Süßwasser-Friedfische und Raubfische im Edersee ansässig sind.⁶³

Des Weiteren gibt es rund um den See zahlreiche Rad- und Wanderwege, Restaurants, Cafés, Gaststätten, Hotels, Pensionen, Campingplätze und zwei Jugendherbergen.

63 Vgl. Wasserfreuden rund um den See, http://www.edersee.com/aktiv_wasser.html, 28.12.2017.







Zerstörte Spermauer, 1943

GESCHICHTE DES STAUSEES

Der Bau der Edertalsperre erfolgte in den Jahren 1908 bis 1914 und sollte dafür sorgen, dass für die Schifffahrt des Mittellandkanals und der Weser in den Sommermonaten immer ausreichend Wasser zur Verfügung stand. Außerdem sollte die Staumauer auch der Stromerzeugung und des Hochwasserschutzes dienen. Für den Bau der Sperrmauer mussten rund 900 Menschen ihre Heimat aufgeben und in andere Gebiete und Dörfer umgesiedelt werden. Drei im Tal gelegene Dörfer, wurden teilweise abgerissen und abgetragen und an höher gelegenen Orten wieder aufgebaut.

Obwohl der Bau vor allen bei den betroffenen Dorfbewohnern sehr umstritten war, sah man auch die Vorteile, die eine Umsiedlung mit sich brachte. Zum einen war die Entschädigung großzügig bemessen und zum anderen litten die Anwohner in der Vergangenheit oft unter Überschwemmungen und Ernteverlusten, da die Eder jeden Winter über ihre Ufer trat. Mit dem Bau der Sperrmauer konnte man den Wasserstand je nach Wetterlage regulieren.⁶⁴

Durch einen Angriff der Royal Air Force am 17.

Mai 1943 wurde die Sperrmauer stark beschädigt. Mit der so genannten „operation chastise“ bei der, neben der Ederseetalsperre auch noch Möhne-, Sorpe- und Ennepetalsperre bombardiert wurden, sollte die Stromversorgung der Rüstungsindustrie im Ruhrgebiet langfristig unterbrochen werden. Die Bombardierung sorgte am Edersee für eine sechs bis acht Meter hohe Flutwelle, bei der wahrscheinlich 68 Menschen starben, viele Ortschaften stark zerstört wurden und immense Umweltschäden entstanden.⁶⁵ Noch im selben Jahr, nach einer nur viermonatigen Bauphase, gelang es aber die stark zerstörte Mauer mit Hilfe von Zwangsarbeitern wieder aufzubauen.

Von 1990-1994 führte man umfangreiche Sanierungsarbeiten durch, da die Staumauer den gestiegenen Sicherheitsanforderungen nicht mehr gerecht wurde und sie auf den neusten technischen Stand gebracht werden musste.

Nachdem die Sperrmauer und der daraus entstandene 27 km lange Stausee anfangs ausschließlich aus ökonomischen Gründen errich-

⁶⁴ Vgl. Das alte Edertal vor 1900, <http://www.edersee.com/altedertal.html>, 28.12.2017.

⁶⁵ Vgl. Bombardierung der Sperrmauer 1943, <http://www.edersee.com/271.html>, 28.12.2017.



Blick auf die Seenlandschaft mit ihren zahlreichen Booten, 2017

tet wurden und nicht für die touristische Nutzung vorgesehen waren, zählt der malerisch gelegene Edersee mittlerweile zu den einem der beliebtesten Stauseen Europas. Eingebettet in das UNESCO- Weltkulturerbe Naturpark Kellerwald- Edersee lockt der Stausee jedes Jahr zahlreiche Touristen, aber auch Einheimische an, da die Naturlandschaft umfangreiche Beschäftigungsmöglichkeiten sowohl im Wasser als auch an Land bietet.⁶⁶

⁶⁶ Vgl. Willkommen am Edersee, <http://www.edersee.com>, 28.12.2017.



Luftaufnahme der Seeschleife mit der Halbinsel Scheid, 2016

HALBINSEL SCHEID

Die Halbinsel Scheid, die zu einem Ortsteil der Stadt Waldeck gehört, entstand 1914 durch den Bau der Edertalsperre und der daraus resultierenden Flutung des Gebietes. Sie ist die einzige Landzunge, die von drei Seiten vom Edersee umgeben ist, und hat nur eine einzige Haupterschließungsstraße.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurden auf der einen Seite der Halbinsel touristische Nutzungen entwickelt und auf der anderen Seite eine Vielzahl privater Ferienhäuser errichtet. Mittlerweile ist das bauliche Gesamtbild auf Scheid, gerade im Bereich der touristischen Nutzung, stark zu bemängeln und es hat seit den 60er Jahren so gut wie keine bauliche Entwicklung stattgefunden.⁶⁷ Es gibt einen erheblichen Handlungsbedarf hinsichtlich Raumstruktur, Aufenthaltsqualität, Qualität des touristischen Angebots, Erlebnisqualität und Wohlfühlatmosphäre. Der größte Handlungsbedarf besteht dabei im südöstlichen Teil der Halbinsel, in dem sich momentan eine weitläufige und ungestaltete Liegewiese befindet.⁶⁸

Generell kann Scheid in zwei Bereiche eingeteilt werden: Teilbereich Nord und Teilbereich Süd.

Der nördliche Teil wird hauptsächlich durch verschiedene Campingbereiche am östlichen Ufer bestimmt und durch den sich am westlichen Ufer erstreckenden Yacht Hof Edersee, bei dem es sich um eine dicht bebaute Ferienanlage aus Reihenhäusern mit Restaurant und Wellness Gebäude handelt. In direkter Nähe des Yacht Hofes findet man eine der beiden Anlegestellen für den Edersee-Dampfer. In der Mitte des nördlichen Bereichs erstreckt sich außerdem ein großes Waldstück, an dessen Rändern es einzeln verteilte Wochenendhäuser gibt.⁶⁹

Der südliche Teil Scheids wird größtenteils durch eine parzellierte Struktur aus individuell gestalteten Ferienhäusern eingenommen, wobei der westliche Teil deutlich dichter bebaut ist als der östliche. Hier ergeben sich großflächige, durch Gehölzsäume gegliederte Freiflächen, die in den zentralen Bereich auslaufen. Das Ostufer wird als großflächige öffentliche

⁶⁷ Vgl. Entwicklungskonzept 2014, 9, 11f.

⁶⁸ Vgl. Ebda., 39.

⁶⁹ Vgl. Ebda., 13, 36f.



Blick von der Lorely Klippe auf die im See liegende Liebesinsel, 2016

Liegewiese genutzt, die im Sommer sehr hoch frequentiert ist. Angegliedert sind ein Kiosk, der allerdings nicht mehr betrieben wird, und ein unattraktiver Spielplatz mit Schaukel, Rutsche und Sandkasten. Außerdem befindet sich in direkter Nähe eine weitere Anlegestelle für die Edersee-Dampfer.

Die „Loreley Klippe“, im äußersten Süd-Westen, ist die höchste Erhebung der Halbinsel und wird gesäumt von steilen und überwiegend bewaldeten Böschungsbereichen. Ein Aussichtspunkt bietet einen weitläufigen Blick über den Edersee und auf das Schloss.⁷⁰

Rund um die Halbinsel werden zugängliche Bereiche des Ufers von privaten Bootsanlegestellen gesäumt und bieten beliebte Anlaufstellen für Angler.

⁷⁰ Vgl. Entwicklungskonzept 2014, 13f, 39.



Blick auf das südöstliche Ufer von Scheid, 2017

POTENTIAL DER HALBINSEL

Der Tourismus stellt für die Edersee Region einen wichtigen Wirtschafts- und Einkommensfaktor dar. Seit den letzten Jahren spürt man aber einen immer weiter steigenden Konkurrenzdruck mit den im Umkreis von 50 Kilometer entfernt liegenden Regionen von Diemel- und Möhnesee, die ein vergleichbares Publikum ansprechen. Daher gilt es das bestehende Angebot stetig auszubauen und weiter zu entwickeln, um für Besucher langfristig attraktiv zu sein.

Solchen Weiterentwicklungen hinkt Scheid allerdings allen anderen Standorten rund um den Edersee hinterher und bleibt weit hinter seinen Möglichkeiten zurück. Bis auf den Badestrand und den wunderschönen Blick vom Aussichtspunkt der Loreley Klippe hat die Halbinsel Gästen bis jetzt so gut wie keine andere Attraktivität zu bieten. Dabei besitzt Scheid aber durch seine besondere Lage „im“ Edersee ein herausragendes Potential, das mit keinem anderen Ort in der Umgebung vergleichbar ist.

Der in unserer heutigen Zeit immer weiter steigende Bedarf nach Freizeit und Erholung bietet Scheid jedoch völlig neue Möglichkeiten zu einem unverzichtbaren Teil der Region zu werden, da es mit nur einer einzigen heraus-

stechenden Attraktion an exponierter Lage zu einem Tourismusmagnet werden kann. Für Scheid bedeutet dies, ein nachfragegerechtes Angebot zu schaffen, das eine möglichst breite Masse anspricht. Sinnvoll wäre ein „Ankerangebot“, das Themen wie Erholung und Aktivität, aber auch Naturerlebnis, Gesundheit und Wellness miteinander verbindet.

Als erster Schritt zur Steigerung der Attraktivität ist von der Stadt Waldeck geplant, ein Gebäude für die „Kirche Unterwegs“ am oberen Rand des südöstlichen Ufers entstehen zu lassen, das weithin sichtbar ist. Neben einem Ort der Spiritualität, soll so auch ein allgemeiner Treffpunkt für alle Altersklassen, sowie ein Raum für Austausch und Gemeinschaftsgefühl geschaffen werden.⁷¹

Um Besucher aber dauerhaft anzuziehen, reicht die Kirche allein nicht aus. Man braucht weitere Angebote, die ein größeres und breiter gefächertes Publikum ansprechen und es schaffen die Schönheit und den Ausdruck der Landschaft noch weiter zu steigern. Wie ein solches Angebot aussehen könnte, soll der nachfolgende Entwurf exemplarisch zeigen.

⁷¹ Vgl. Entwicklungskonzept 2014, 66f.

Entwurf einer Freizeitlandschaft



Bestand Planungsgrundstück

KÜNSTLICHES ARKADIEN

Als besonders attraktiv und als Herzstück der Halbinsel gilt der südöstliche Uferbereich, an dem sich momentan die weitläufige Liegewiese befindet. Das fußläufig leicht erreichbare Ufer bietet einerseits einen freien Blick über den See und das Schloss Waldeck und ist andererseits selbst gut einsehbar vom Schloss und der Randstraße des Sees.

Von der Hügelkuppe reicht ein kleines Waldstück bis dicht an den Uferbereich mit der begrüneten Liegewiese. Bei hohem Wassertand ist kaum Platz zwischen Wäldchen und Ufer, während bei niedrigem Wasserstand eine breite Uferzone entsteht, die in ihrem Verlauf bis zu 15 Metern abfällt. Im Morgennebel taucht der See nur schemenhaft am Waldrand auf, sobald sich der Nebel aber lichtet, erhält man eine phantastische Aussicht auf den See mit Schloss Waldeck im Hintergrund, sowie auf das an dieser schmalen Seestelle gegenüberliegenden Steilufer mit beeindruckender Felsformation.

Während bei Hochwasser der See mit den Booten dicht an den Waldrand rückt, blickt man bei Niedrigwasser von oben auf den See mit seinen vielen bunten Segelschiffen und muss das teilweise steile Ufer herabsteigen, um zum Wasser zu gelangen.

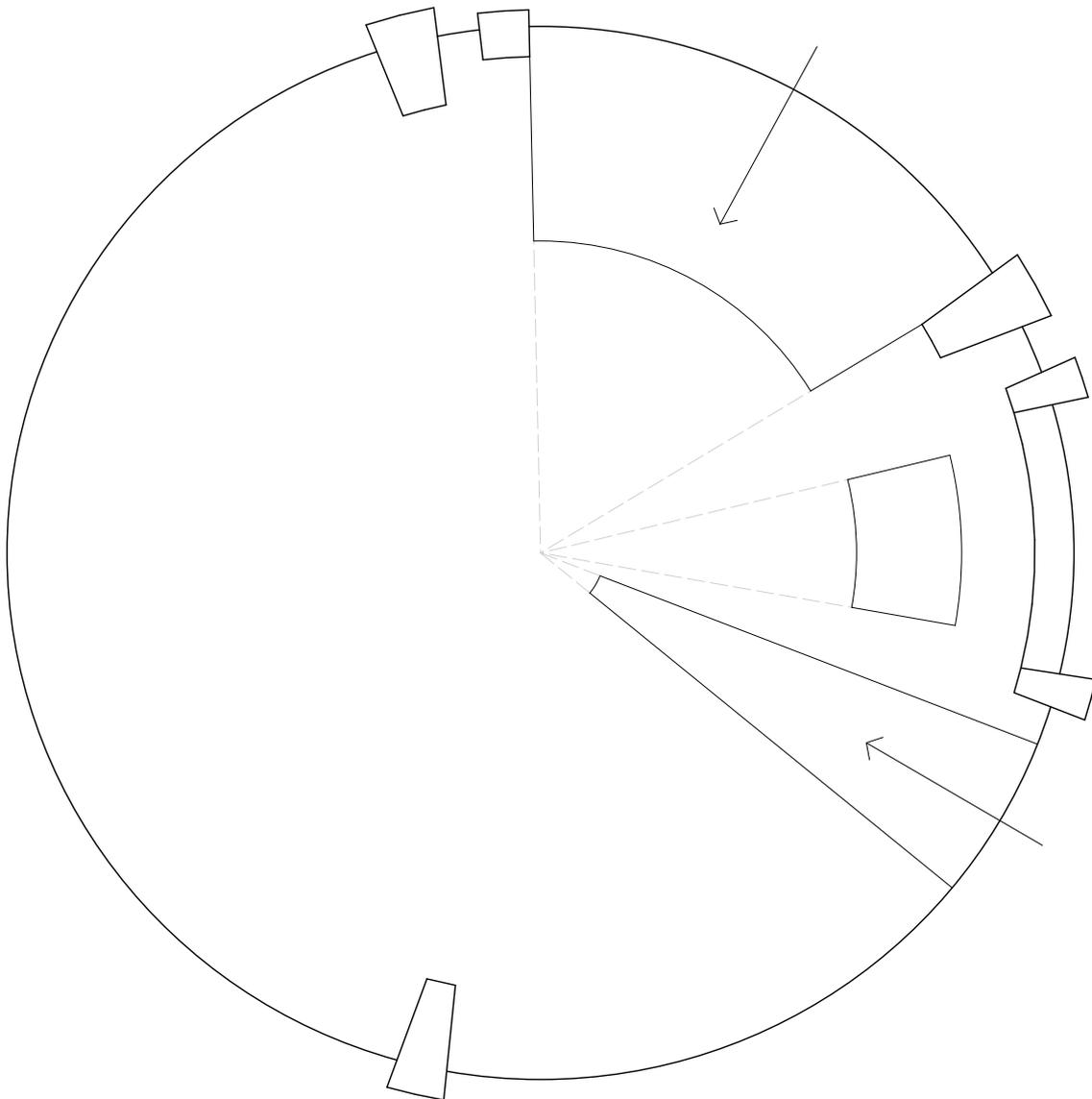
Man erlebt also nicht nur eine Landschaft, sondern findet je nach Wasserstand veränderte Bedingungen vor, die völlig verschiedene Eindrücke bei den Besuchern hinterlassen.

Meine Architektur und Landschaftsplanung soll diese Vielseitigkeit für Besucher erlebbar machen und der Insel gleichzeitig ein neues Gesicht geben. Dafür wird eine Freizeitlandschaft gestaltet, die in ihrer Art einzigartig ist und nicht gerade angesagten Trends folgt, sondern dem Genius Loci entspringt und den Standort langfristig attraktiv machen soll.

Für die Planung werden der alte Kiosk und die Spielgeräte am oberen Ende des Ufers entfernt, da sie nicht mehr zeitgemäß und sehr heruntergekommen sind. Das Wäldchen wird erhalten und in die Planung mit einbezogen.

Um die bisher ungegliederte Wiesenfläche mit dem Uferbereich und dem See zu verbinden, wird eine große Ringstruktur über das Gelände gelegt, die so dimensioniert ist, dass sie auch bei niedrigstem Wasserstand den Kontakt zum Wasser nicht verliert und bei höchstem Wasserstand noch zu großen Teilen im nicht überfluteten Bereich liegt.

Ein Steg ist in Verbindung mit Wasser ein beliebtes und oft verwendetes Element. Deshalb bildet eben dieses Element die Grundform für die Gestaltung des Rings. Der Steg verläuft in verschiedenen Ebenen und wird auf filigranen Stützen aufgelagert. Im oberen Wiesenbereich schmiegt sich die Struktur an das Wäldchen, folgt dem Geländeverlauf und neigt sich dem Wasser zu, bis sich die Nullebene in seiner



Konzeptskizze Ringstruktur

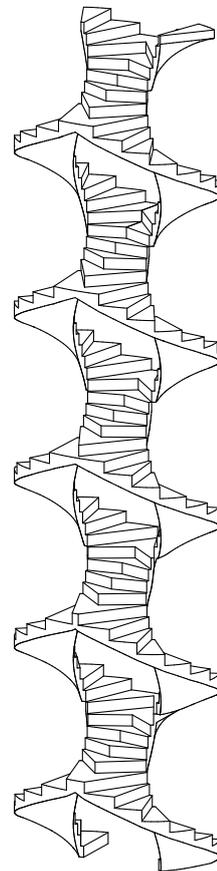
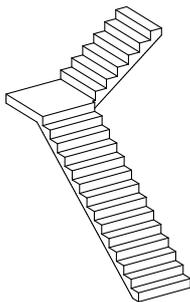
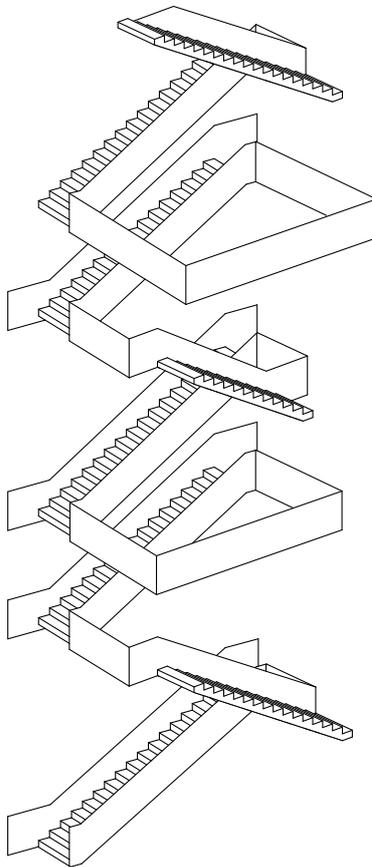
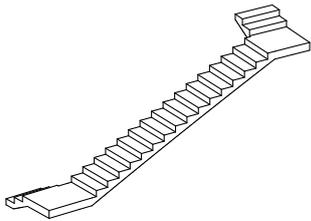
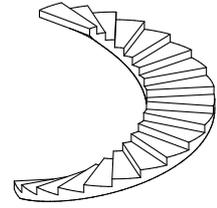
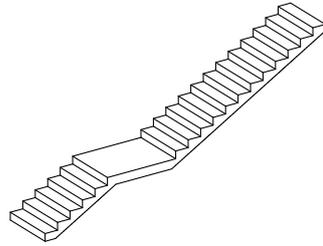
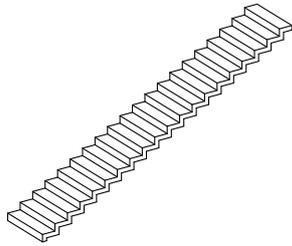
Höhe kurz über dem Hochwasserspiegel einpendelt, damit sie bei jedem Wasserstand begehbar ist. Die Bereiche, die unterhalb der Nullebene liegen, werden durch Wandelemente geschlossen. Auf diese Weise können sie erreicht werden auch wenn sie unter Wasser liegen. Insgesamt ergibt sich so über das Jahr ein stetiges Spiel mit dem Wasserstand, durch das man den See immer wieder neu und viel intensiver erleben kann, als es sonst der Fall wäre.

Rund um den Ring werden, wie an einer Perlenkette, fünf Gebäude in Form von „Tortestücken“ angeordnet, denen die Funktionen Gastronomie, Kulturzentrum, Aussichtsturm, Tauchturm und Wellnesszentrum mit angegliedertem Schwimmbereich zukommen. Die beiden Türme werden im Gelände verankert, die anderen Gebäude werden, wie der Steg selbst, von Stützen getragen. Durch in den Gebäuden liegende, individuell gestaltete Treppen, können Besucher beliebig zwischen den verschiedenen Stegebenen wechseln. Auf diese Weise wird das Wechselspiel zwischen dem auf und ab Wandern innerhalb der Struktur zelebriert. Außerdem befindet sich ein Aufzug am Treppenturm, der von Rollstuhlfahrern oder gehandicapten Personen genutzt werden kann, um alle Ebenen zu erschließen.

Das zweigeschossige Restaurant befindet sich

am oberen Teil der Wiese, damit es auf kurzem Wege erreicht werden kann und ein stärkerer Bezug zum Inneren der Halbinsel entsteht. Es ist zum Teil auf Stützen aufgelagert und schiebt sich mit seiner im Erdgeschoss liegenden Außenterrasse in das Gelände, wodurch man einen schwellenlosen Übergang in den Innenbereich des Rings hat. Außerdem gibt es im Erdgeschoss einen offenen Sitzbereich, der durch bodentiefe Fenster zum Ringinneren geöffnet ist, die Küche des Restaurants und WC-Anlagen. Im Obergeschoss befindet sich ein Bar-Bereich, der sich durch eine raumhohe Fensterfront zur Außenseite des Rings öffnet. Auch in dieser Ebene gibt es eine Außenterrasse mit weiteren Sitzmöglichkeiten. Von hier aus ergibt sich sowohl ein Blick in das Ringinnere, als auch ein ausgedehnter Blick auf das gegenüberliegende Steilufer.

Bei dem Kulturzentrum handelt es sich um einen zweigeschossigen Gebäudekomplex, der aus zwei identischen Gebäudeteilen und einem dazwischen gespannten „Amphitheater“ besteht, welches auf eine Bühne im Innenbereich des Rings ausgerichtet ist. Die beiden durch quadratische Oberlichter belichteten „Stirngebäude“ sind in der oberen Ebene jeweils zweigeteilt und leiten wie ein Tunnel zu den Sitzreihen. Dabei beinhaltet eines der beiden Gebäude ein Informationszentrum und das Andere einen Ausstellungsraum mit einer Wendeltreppe, die



Treppentypen

in das Untergeschoss mit weiteren Ausstellungsbereichen führt. Folgt man der Treppe in die untere Ebene, gelangt man in den langgestreckten Hauptausstellungssaal, der unterhalb des Amphitheaters verläuft. Daran schließen sich WC-Anlagen, ein Lesungssaal und der Zugang zum Aussichtsturm an. Der Verbindungsgang kann bei hohem Wasserpegel allerdings nicht genutzt werden und die Erschließung des Untergeschosses erfolgt nur über die Wendeltreppe.

Der Aussichtsturm, der zur Mitte des Rings komplett geöffnet ist, besteht aus mehreren Treppenläufen mit verschiedenen Zwischenebenen. Diese führen entweder auf das Dach des Turms mit seinem grandiosen Panoramablick auf die Seenlandschaft und das Schloss, oder nach unten in den Ringinnenbereich. Letzteres ist aber nur bei niedrigem Wasserstand möglich, da die unteren Stufen bei steigendem Wasserspiegel überflutet werden.

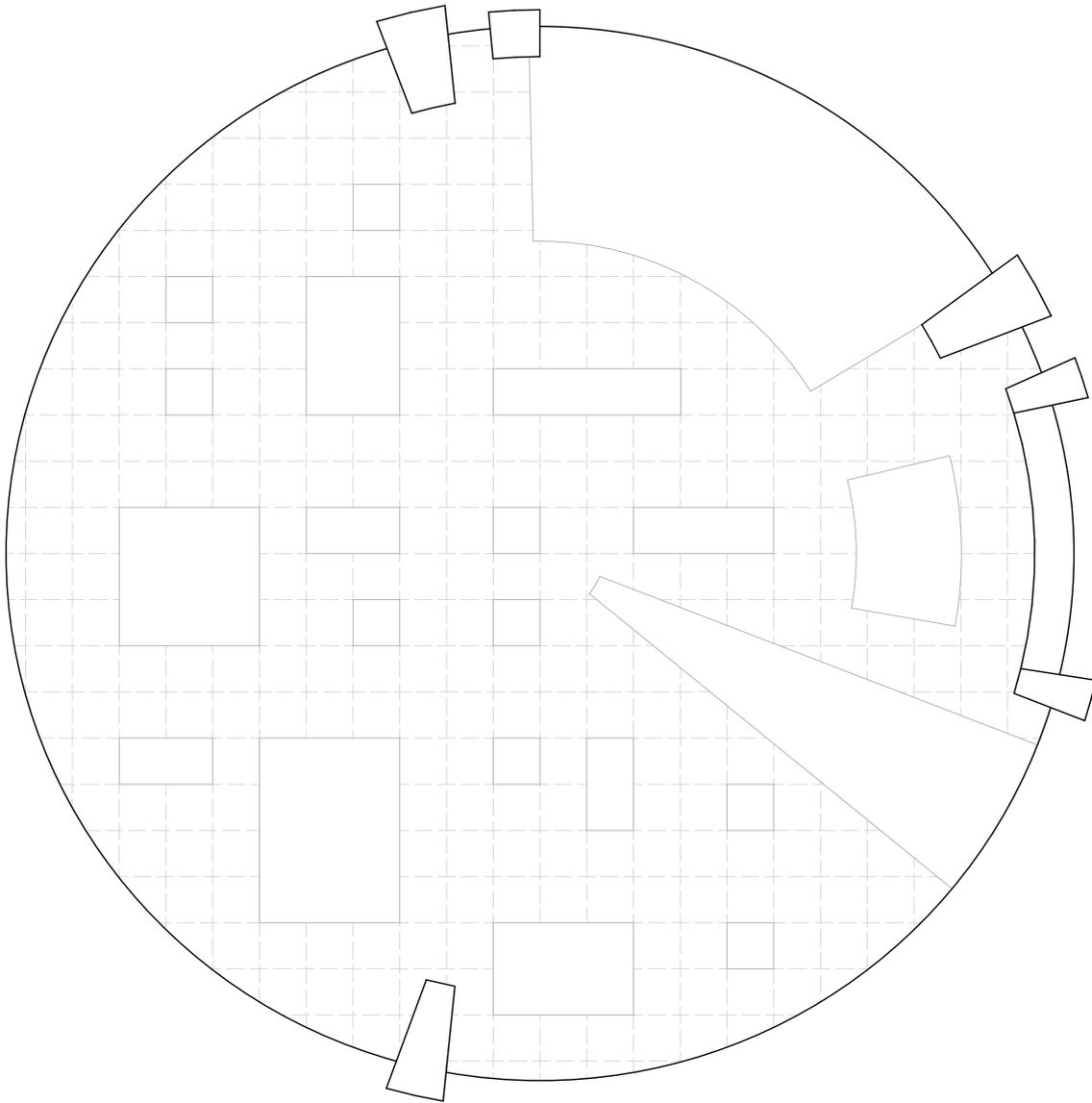
Der Turm dient außerdem noch als flexible Anlegestelle für den Edersee-Dampfer. Dafür ist an der Ringaußenseite ein gläserner Fahrstuhl angelagert, der an den jeweiligen Wasserpegel angepasst werden kann und über den ein „Ein- und Aussteigen“ in den Ring über den Wasserweg möglich ist.

Der Tauchurm, dessen Erscheinungsbild von ungleichmäßig verteilten, quadratischen Fens-

tern drei verschiedener Formate bestimmt wird, kann sowohl über die Nullebene, als auch über Ebene 1 erschlossen werden. Der Einstieg ins 20 Meter tiefe Tauchbecken erfolgt aber nur über die Nullebene im Erdgeschoss. Durch die wechselnden Wasserstände ergeben sich über das Jahr verschiedene Taucherlebnisse. Bei niedrigem Wasserstand bieten die Fenster dem Taucher einen Blick auf die umliegende Edersee-Landschaft und den Innenbereich des Rings, wo man Personen beim Sonnenbaden oder spazieren gehen zusehen kann. Bei hohem Wasserstand werden die Verhältnisse umgekehrt und der Taucher hat das Gefühl Teil der Unterwasserwelt des Edersees zu sein.

Das Wellnesszentrum, das die Fensterformate des Tauchturms aufgreift, ist durch einen verglasten Gang mit dem Tauchurm verbunden und bietet in seinem Obergeschoss Platz für Umkleidekabinen mit Duschen, ein Solarium und eine Sonnenterrasse mit Blick auf die Ringmitte. Eine freiliegende Treppe führt in das Untergeschoss, in dem sich eine Sauna, ein Dampfbad, Ruhebereiche, weitere Duschen und WCs befinden.

Im Obergeschoss des Wellnesszentrums hat man außerdem Zugang zu einem großzügigen der Kreisstruktur folgenden Schwimmbekken, dessen anderes Ende sich in das Gelände der Wiese schiebt und auch von dort bei jedem Wasserstand erschlossen werden kann. Auf diese Weise werden der Uferbereich



Konzeptskizze Innenbereich Ring

und das Wellnesszentrum miteinander verbunden. Bei Hochwasserstand befindet sich das Schwimmbecken auf gleichem Wasserniveau wie der Edersee, wodurch man das Gefühl hat im See zu schwimmen. Bei niedrigem Wasserstand schwimmt man hoch über dem See und genießt eine grandiose Aussicht. Im Winter besteht außerdem die Möglichkeit das Schwimmbad in eine Eislaufbahn zu verwandeln, was ein einzigartiges Erlebnis des Schlittschuhlaufens über dem See ermöglicht.

Auch der Steg bietet zahlreiche Funktionen. Dazu gehören verschiedenste Sitzmöglichkeiten, Hängenetze zum Liegen, Trampoline und im Boden eingelassene Panoramafenster, die den Besuchern das Gefühl des „Schwebens“ über der Wasseroberfläche vermitteln sollen.

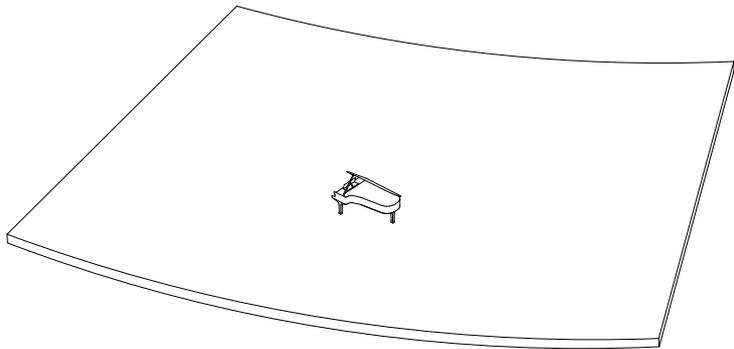
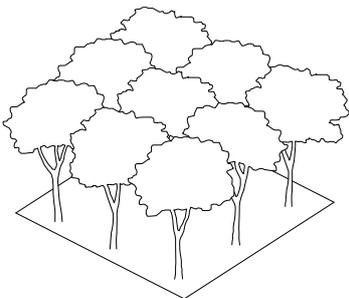
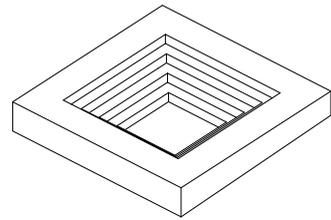
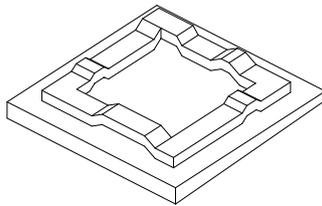
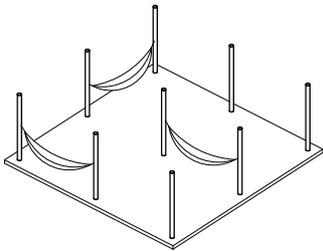
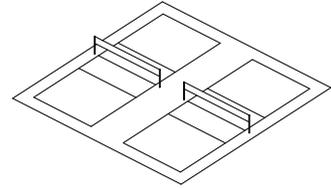
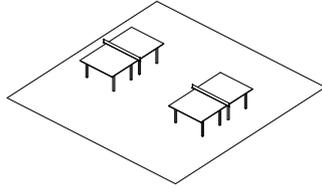
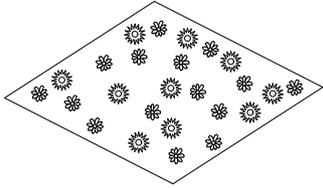
Sowohl die Stegebenen, als auch die einzelnen Gebäude, werden als Betonstruktur mit einer Glasfaserbewehrung ausgeführt und anschließend mit thermisch behandeltem weiß lasiertem Holz verkleidet. Die den Ring tragenden Stützen werden aus Schleuderbeton gefertigt und sind durch Stahlgelenke mit der Ringstruktur verbunden. In Bereichen, in denen auf Stützen verzichtet wird, werden Brücken als Vierendeelträger in einer Stahlkonstruktion ausgebildet.

Um den See auch bei niedrigen Wasserstän-

den verstärkt in das Konzept einzubeziehen, wird zwischen den beiden Türmen und in einem kleineren Bereich zwischen Kulturzentrum und Restaurant auf die Stützen verzichtet. Stattdessen wird die Ringstruktur von zwei Brückenkonstruktionen getragen, unter denen das Wasser, einmal in Form eines Hafenbeckens, und einmal in Form von terrassierten Wasserkaskaden in den Innenraum des Rings geleitet wird. Zusätzlich zu diesen beiden Elementen wird vor dem Kulturzentrum eine schwimmende Bühne installiert, die je nach Wasserstand „trocken liegt“, oder mit steigendem Wasserpegel angehoben wird und nur mit einem Boot erreicht werden kann. Auf diese Weise eröffnen sich bei der Gestaltung des Bühnenprogramms stets wechselnde Möglichkeiten und Atmosphären, die diese Bühne zu einer einzigartigen Kulisse machen.

Alle drei Elemente gehen in ihrer Form aus Kreissegmenten des Rings hervor und nehmen Bezug zu den im Ring liegenden Gebäuden auf. So entsteht eine auf den ersten Blick erkennbare Einheit von Architektur und Landschaftselementen.

Den radial angeordneten Elementen wird für die weitere Gestaltung des Innenbereichs bewusst eine lineare Struktur entgegengesetzt. Diese besteht aus quadratischen Grundeinheiten im Raster von 8 x 8 Metern, die in eine spannungsvolle Komposition mit den sich auf den



Funktionen Innenbereich Ring

Ring beziehenden Elementen gesetzt werden und im Kontrast zur natürlichen Landschaft außerhalb des Rings steht. Je nach Funktion werden ein oder mehrere Felder zusammengefasst, die, mit Ausnahme neu gesetzter Bäume, nicht dem Geländeverlauf folgen, sondern terrassenförmig in das Gelände eingefügt werden. So entsteht eine künstliche Landschaft aus Bäumen, üppigen Blumenbeeten, Sport-, Sitz- und Liegemöglichkeiten, die dazu einlädt in der Natur zu verweilen, sich beim Spielen die Zeit zu vertreiben, ein Nickerchen in der Hängematte zu machen, sich zum Lesen unter einen Baum zu setzen, oder einfach beim Blick auf die See- und Gartenlandschaft die Seele baumeln zu lassen.

Bei hohem Wasserstand ändert sich auch im Innenbereich das Landschaftserlebnis: Nur der oben gelegene Teil des Gartens ist erreichbar. Im unteren Teil verschwinden die Gartenelemente im Wasser und lediglich verschieden hoch aus dem Wasser ragende Baumkronen und die schwimmende Bühne lassen die Gartengestaltung erahnen.

Die Ringstruktur bietet verschiedene Zugangspunkte, die in den Innenbereich führen. An seinem „obersten“ Punkt auf der Wiese liegt der Ring knapp über dem Geländeniveau und kann so wie eine Stufe überschritten werden. Das Restaurant bietet über eine Außenterrasse im Untergeschoss ebenfalls die Möglichkeit in das Ringinnere zu gelangen, genauso wie

das Schwimmbad einen Verbindungspunkt herstellt. Der Aussichtsturm stellt eine Besonderheit dar: Nur bei niedrigem Wasserstand ist es möglich den Innenbereich zu erreichen, ansonsten verschwinden die Treppen im Wasser.

Auch die geplante „Kirche Unterwegs“ wird in den Entwurf miteinbezogen. Oberhalb der Wiesenfläche, in einem von Bäumen umrahmten Bereich liegend, wird die Kirche so gestaltet, dass sie in ihrer Formsprache eine Erweiterung zur Freizeitlandschaft darstellt und diese so weiter ins Innere der Halbinsel vernetzt wird.

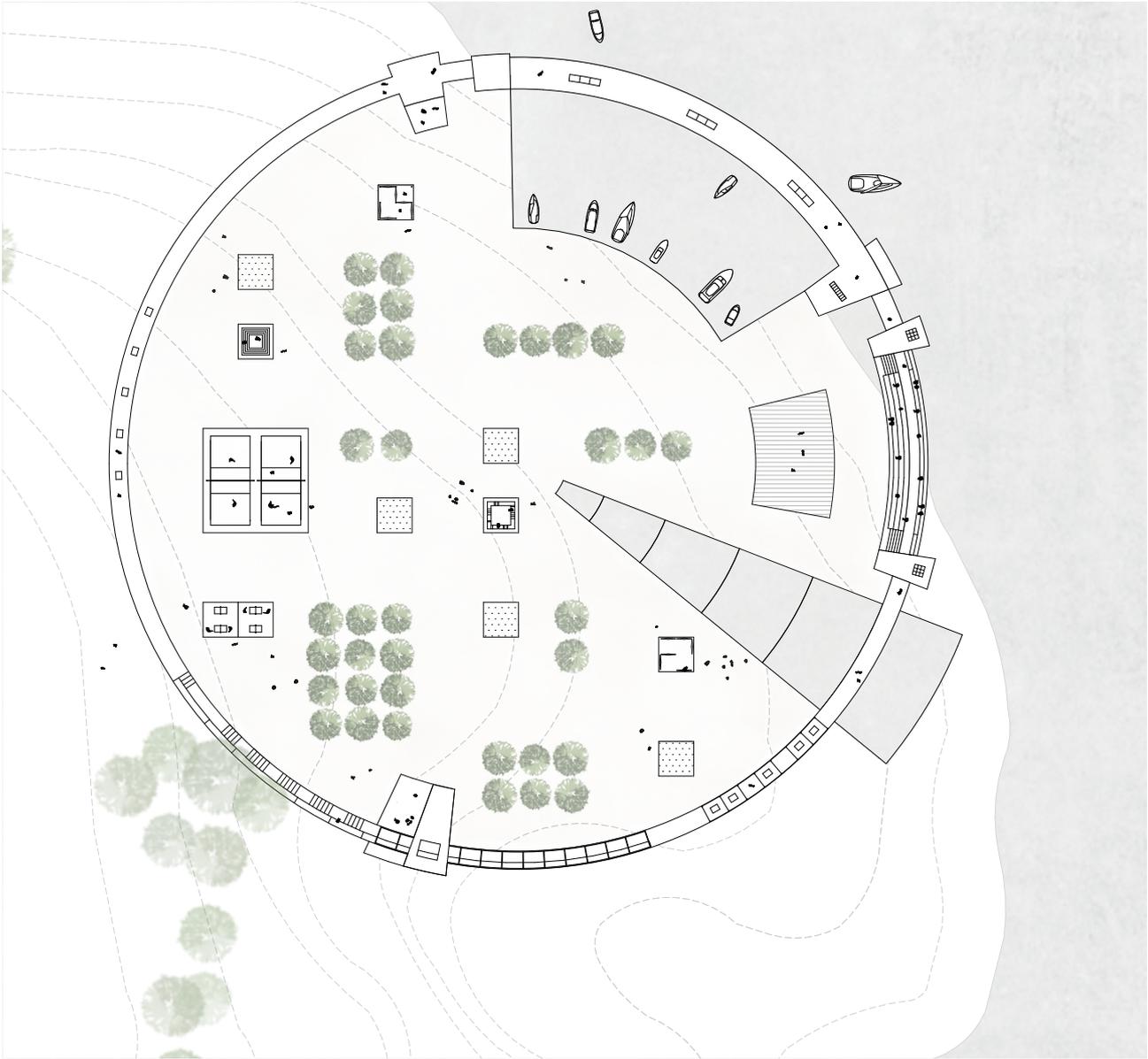
Der Entwurf verleiht Scheid einen völlig neuen Charakter und macht es zu einem einzigartigen und unverwechselbaren Ort, der dauerhaft ein breites Publikum ansprechen kann. Die Halbinsel wird endlich aus ihrem „Domröschenschlaf“ erweckt.

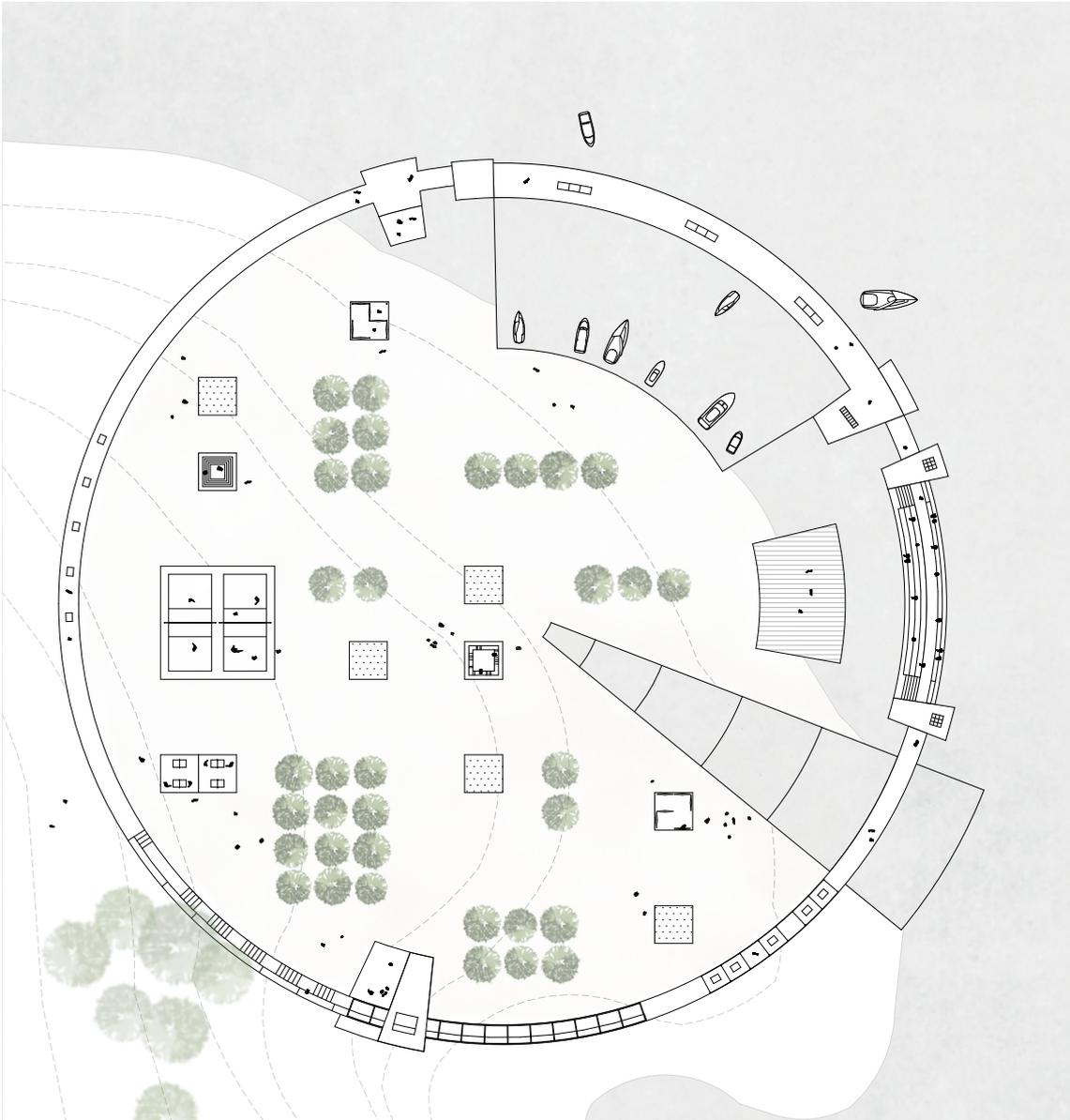
Der Ring verbindet natürliche und künstliche Landschaft mit verschiedensten Freizeitmöglichkeiten zu einem vielschichtigen, verdichteten System. Das südöstliche Ufer wird so zu einer Art Mikrokosmos, inmitten einer idyllischen, von Bergen und Hügeln umschlossenen Landschaft. Für den Besucher entsteht ein Gefühl der Losgelöstheit, frei von seinem stressigen Alltag und Verpflichtungen jeglicher Art. Am Beispiel von Scheid entsteht eine Art künstliches Arkadien, ein Sehnsuchtsort für die Menschen der modernen Industrielandschaft.



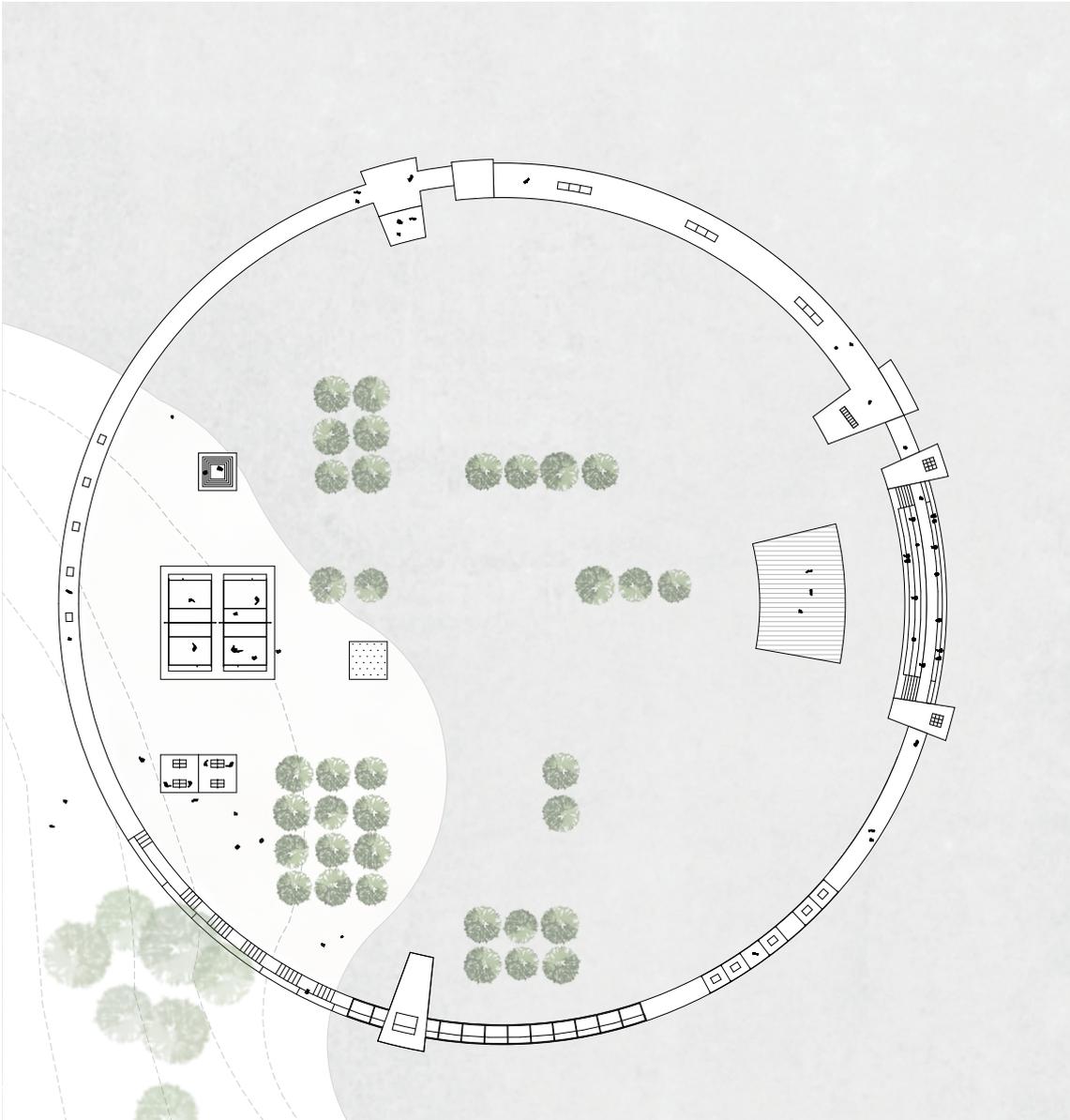
Lageplan bei Niedrigwasser

M 1:1500

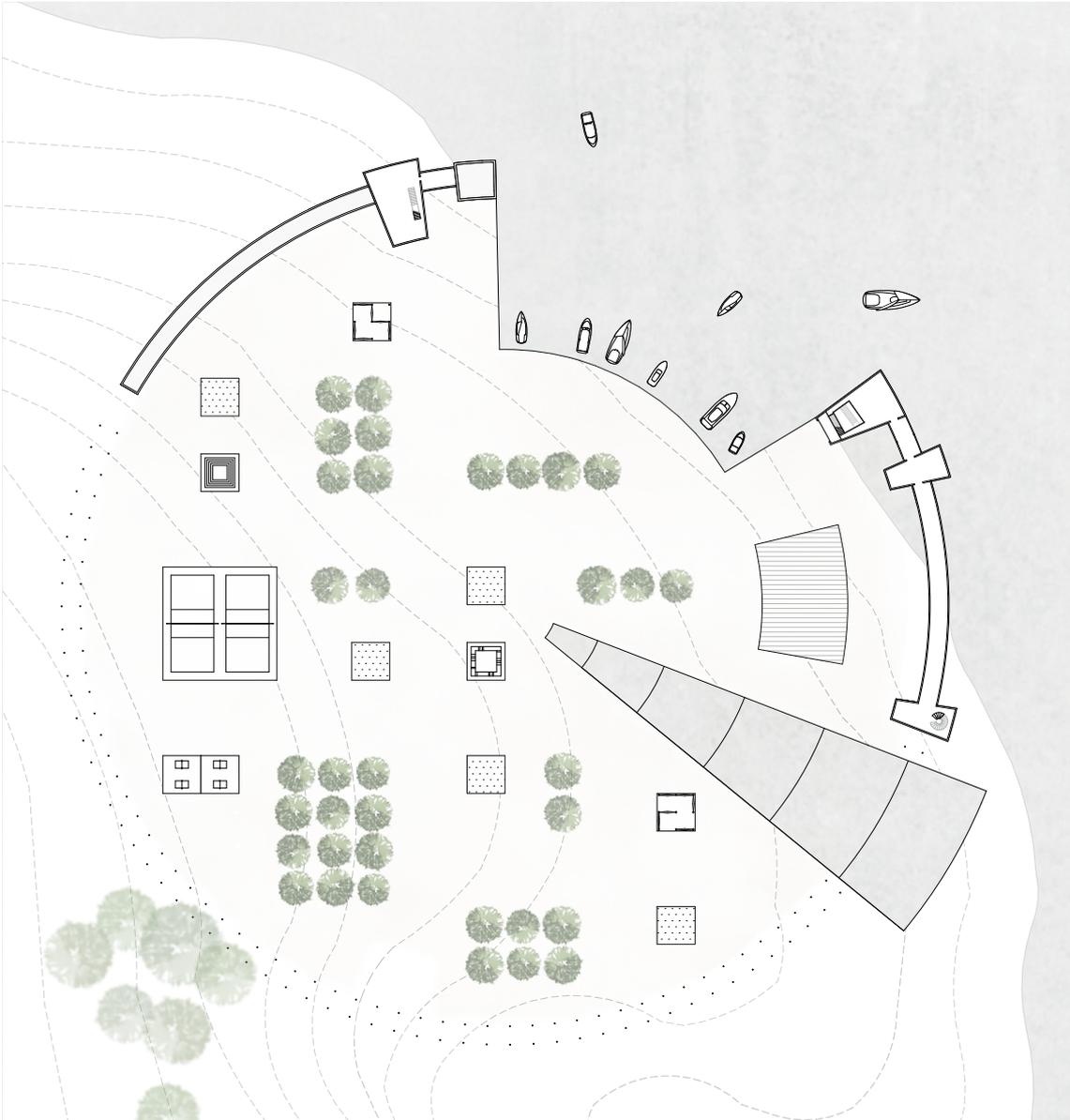




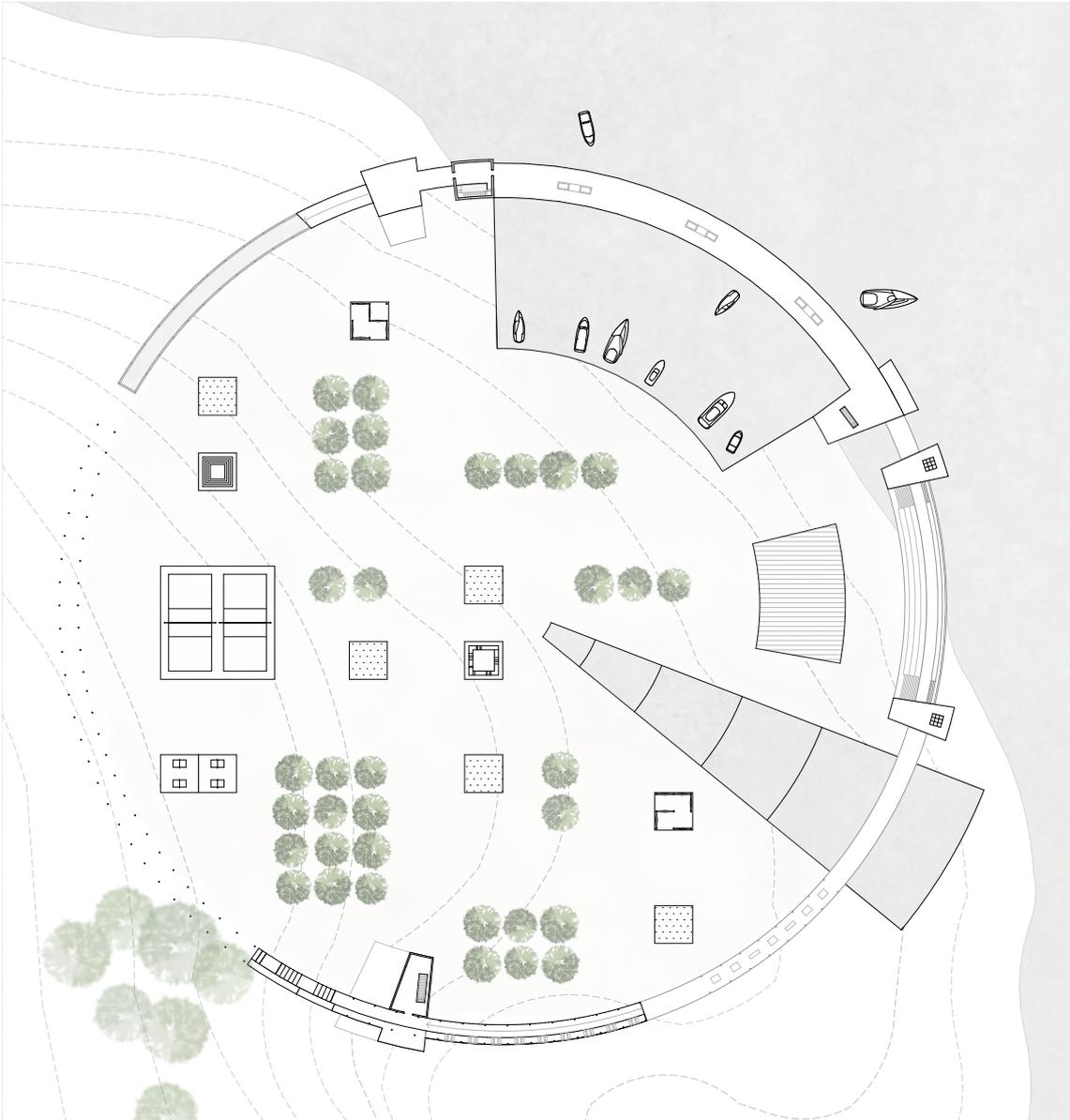
Lageplan bei „Normalwasser“ M 1:1500



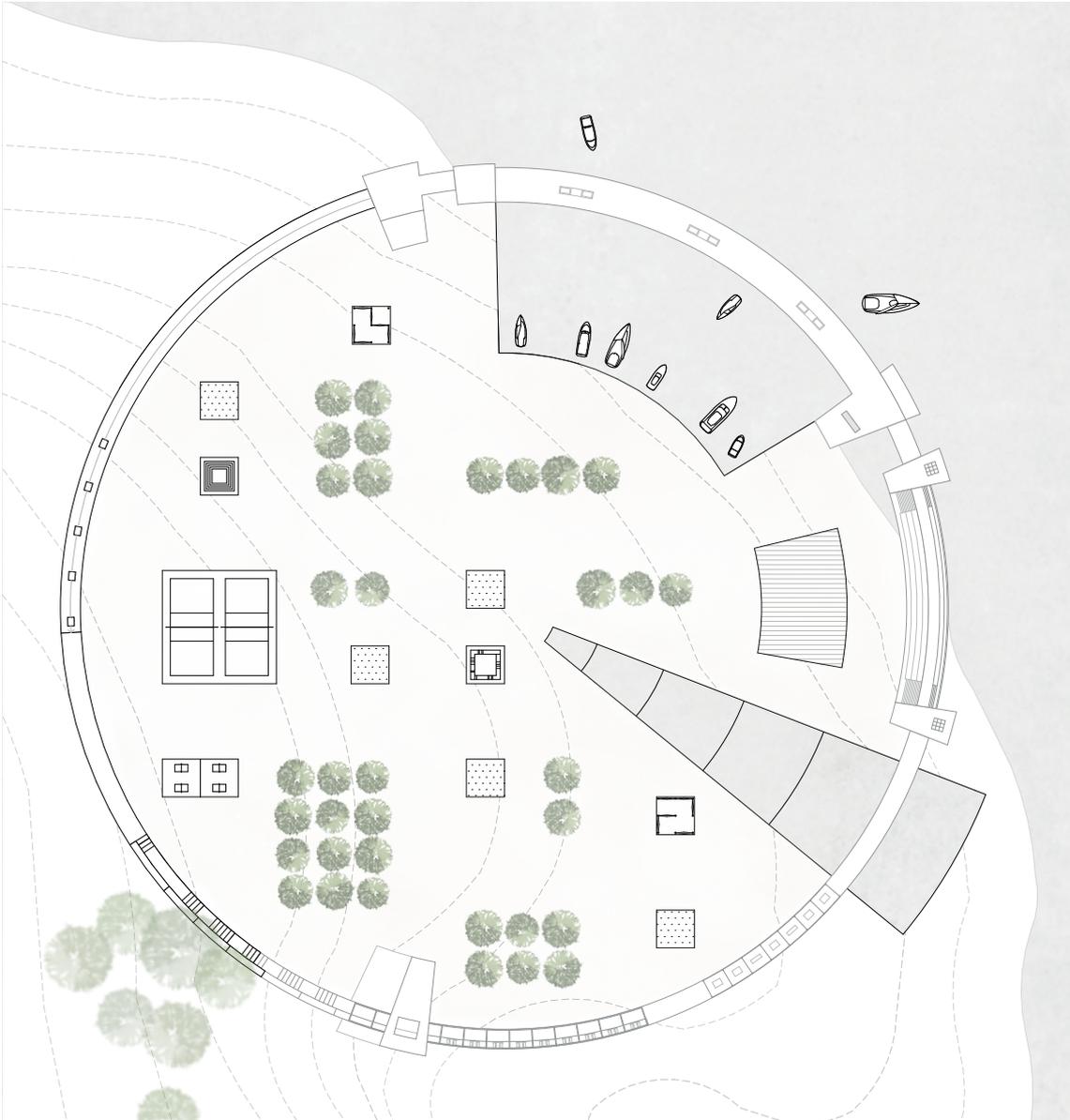
Lageplan bei Hochwasser M 1:1500



Ebene -1 (unter Hochwasserspiegel) M 1:1500

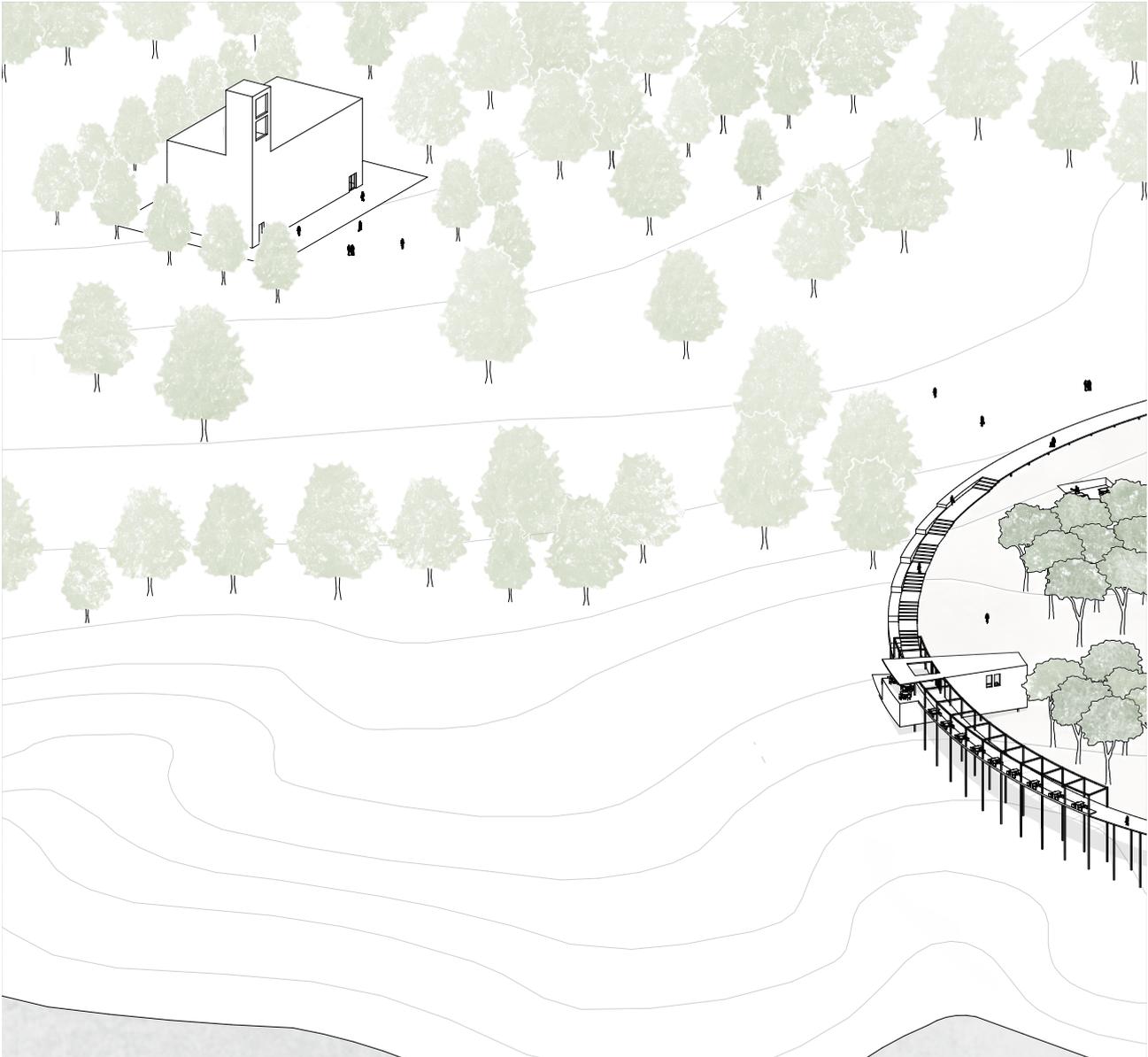


Ebene 1 (über Hochwasserspiegel) M 1:1500

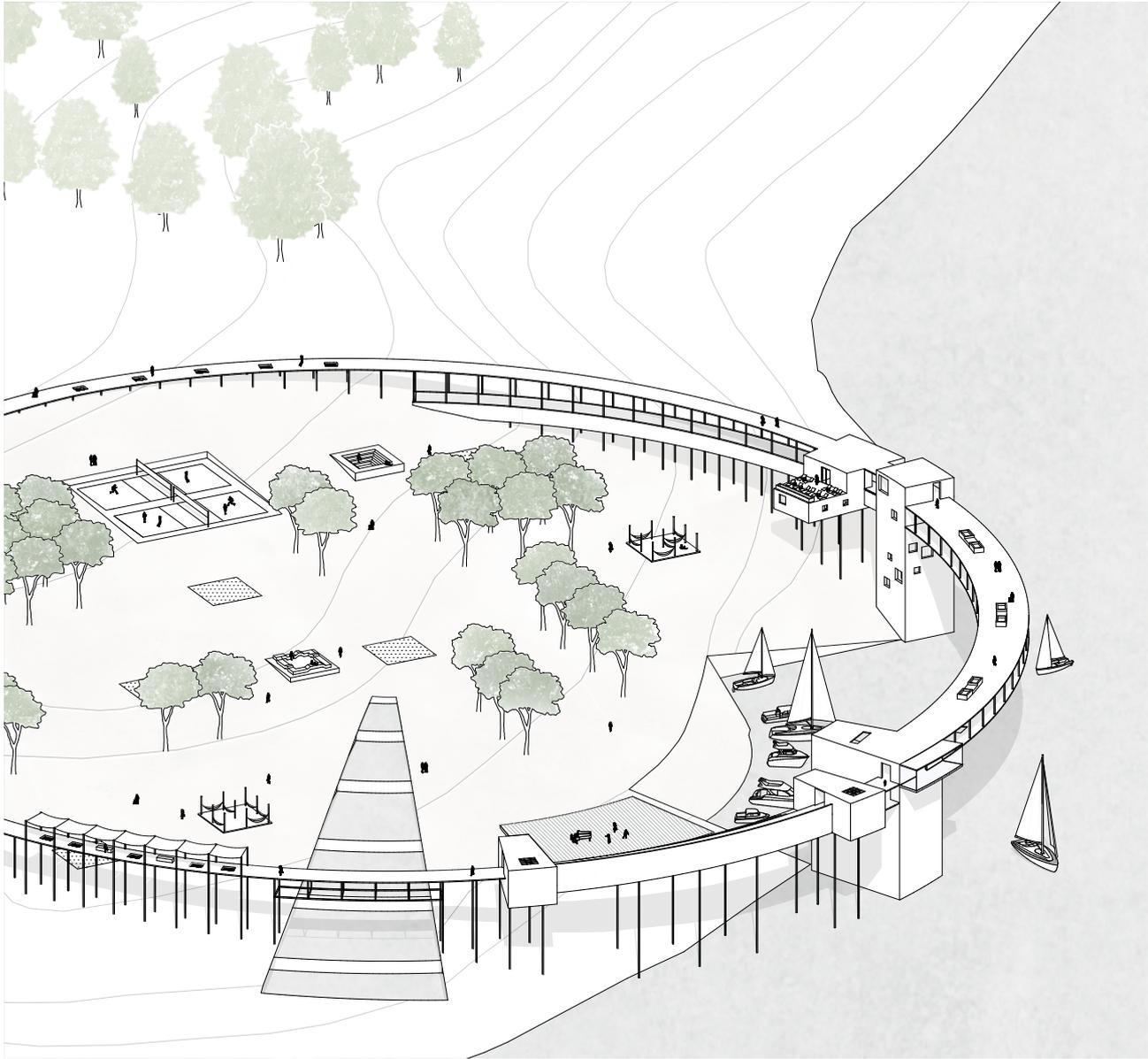


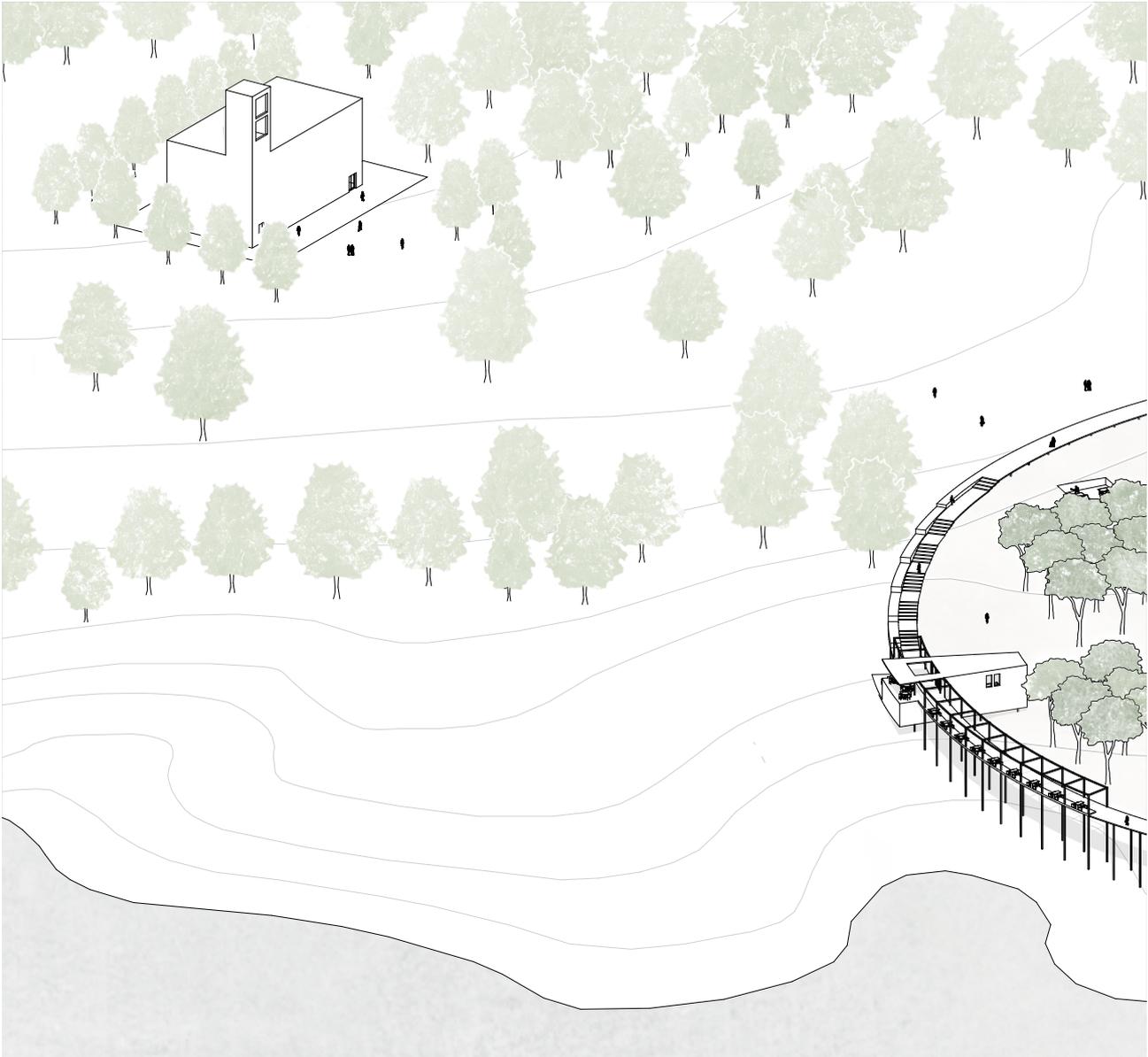
Ebene 2 (über Hochwasserspiegel)

M 1:1500

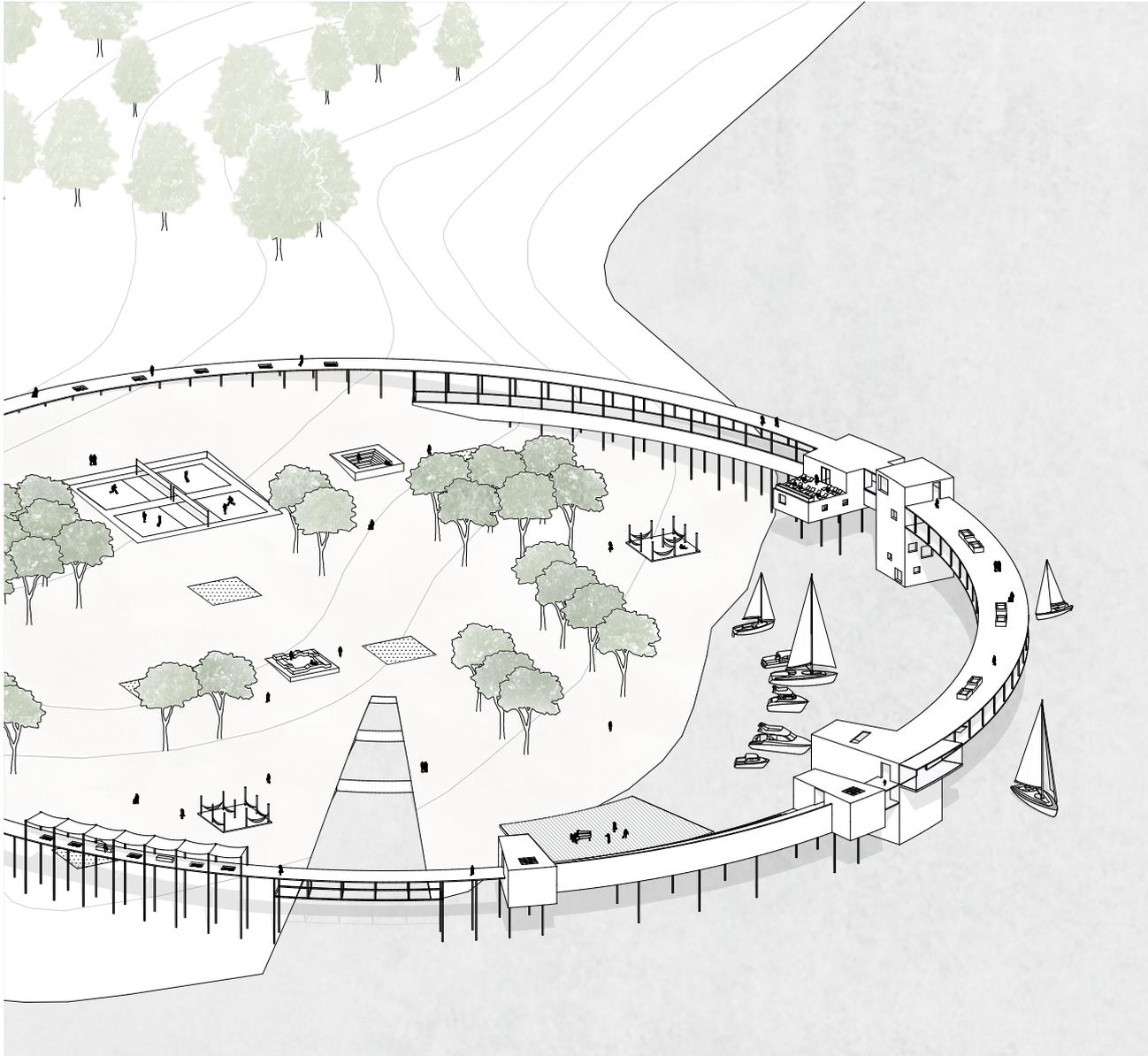


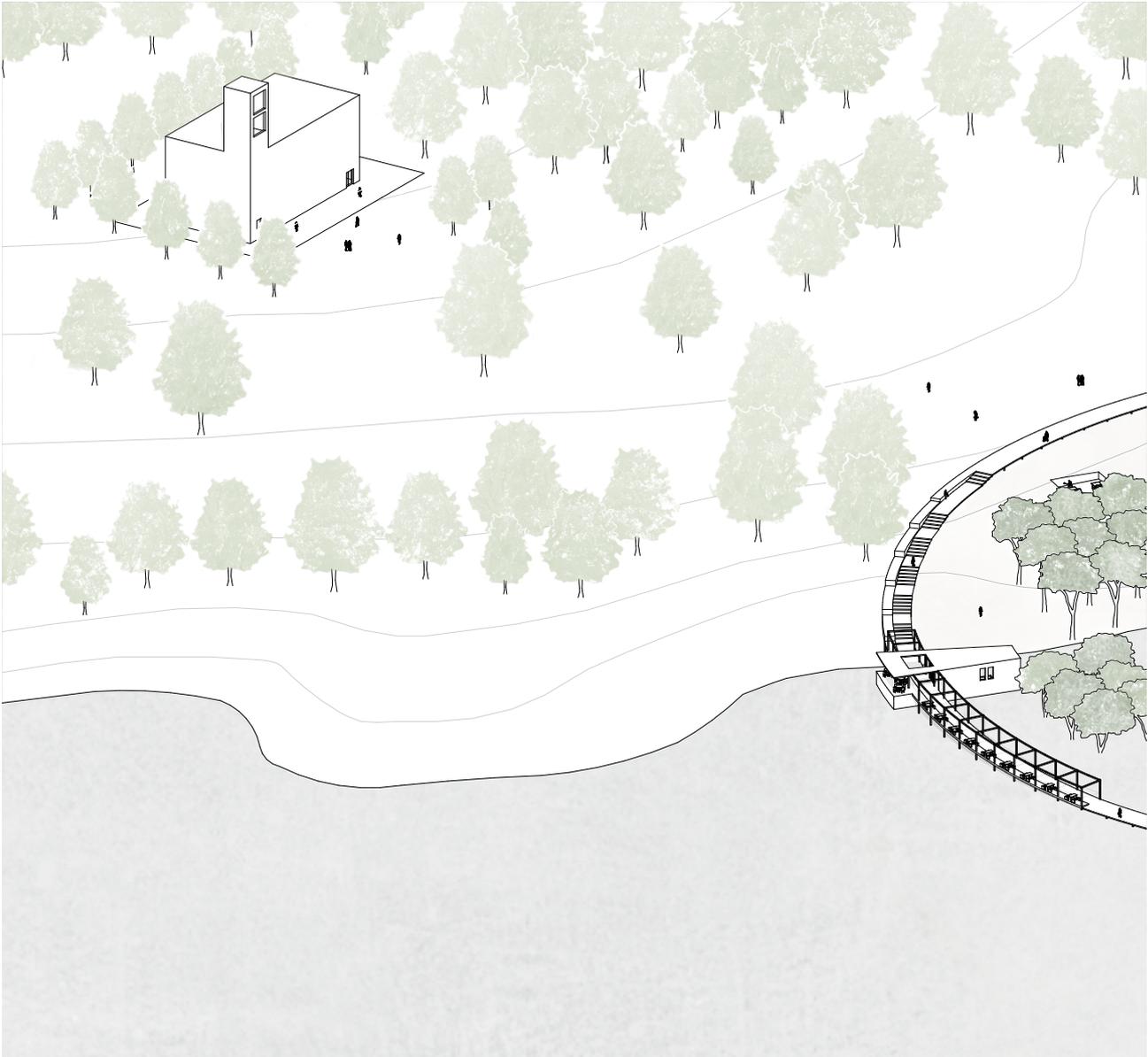
Freizeitlandschaft bei Niedrigwasser



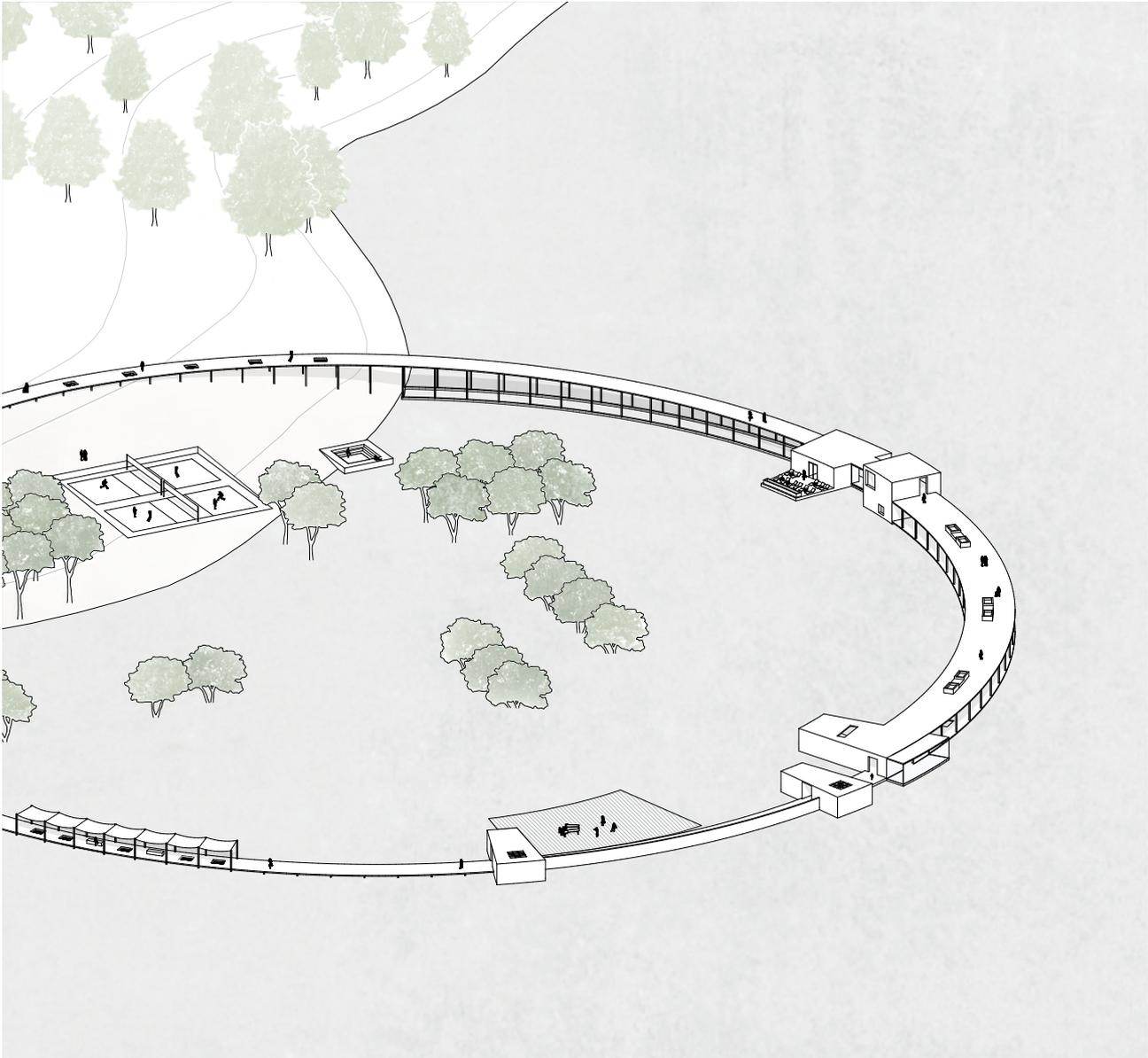


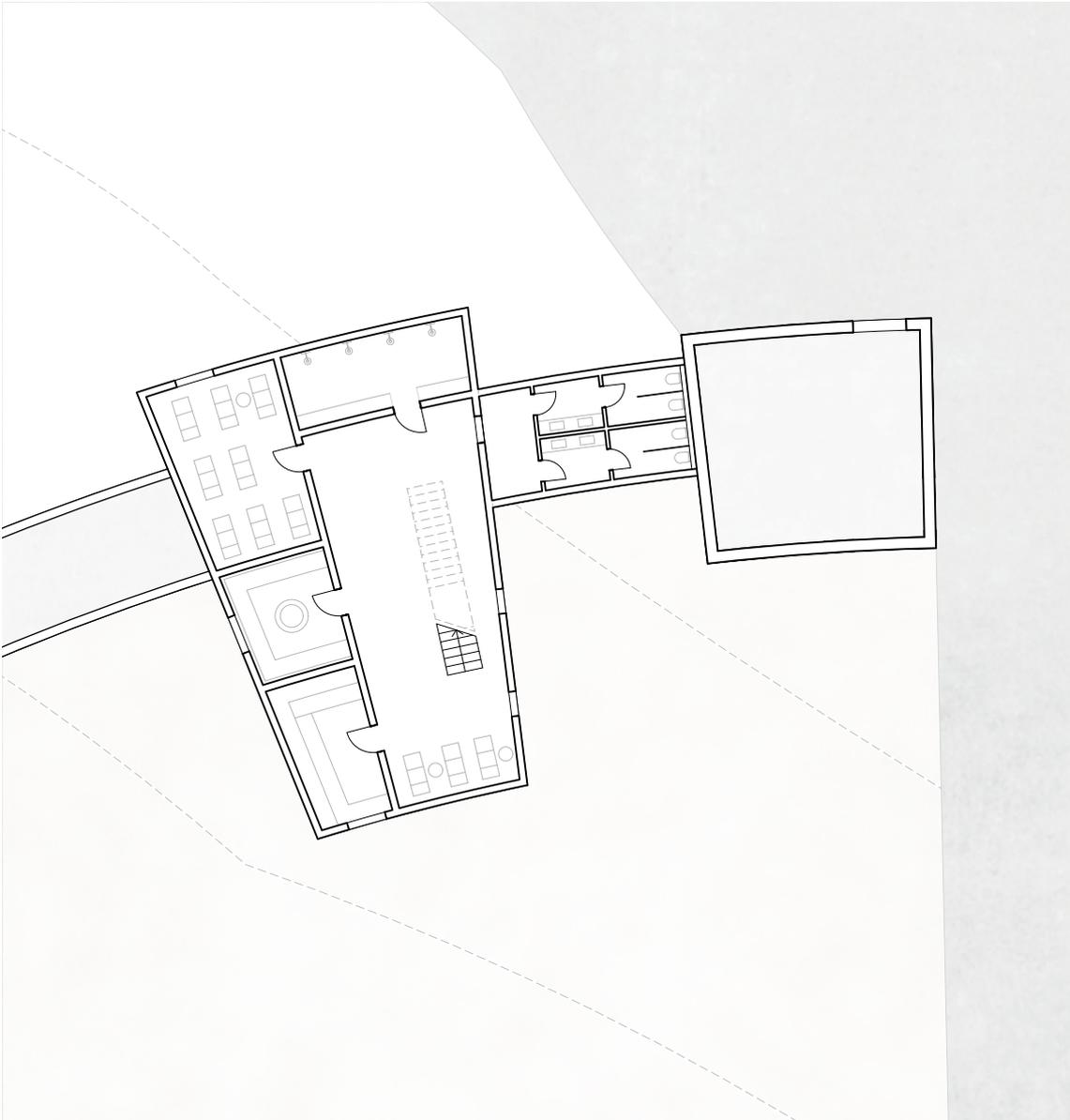
Freizeitlandschaft bei „Normalwasser“





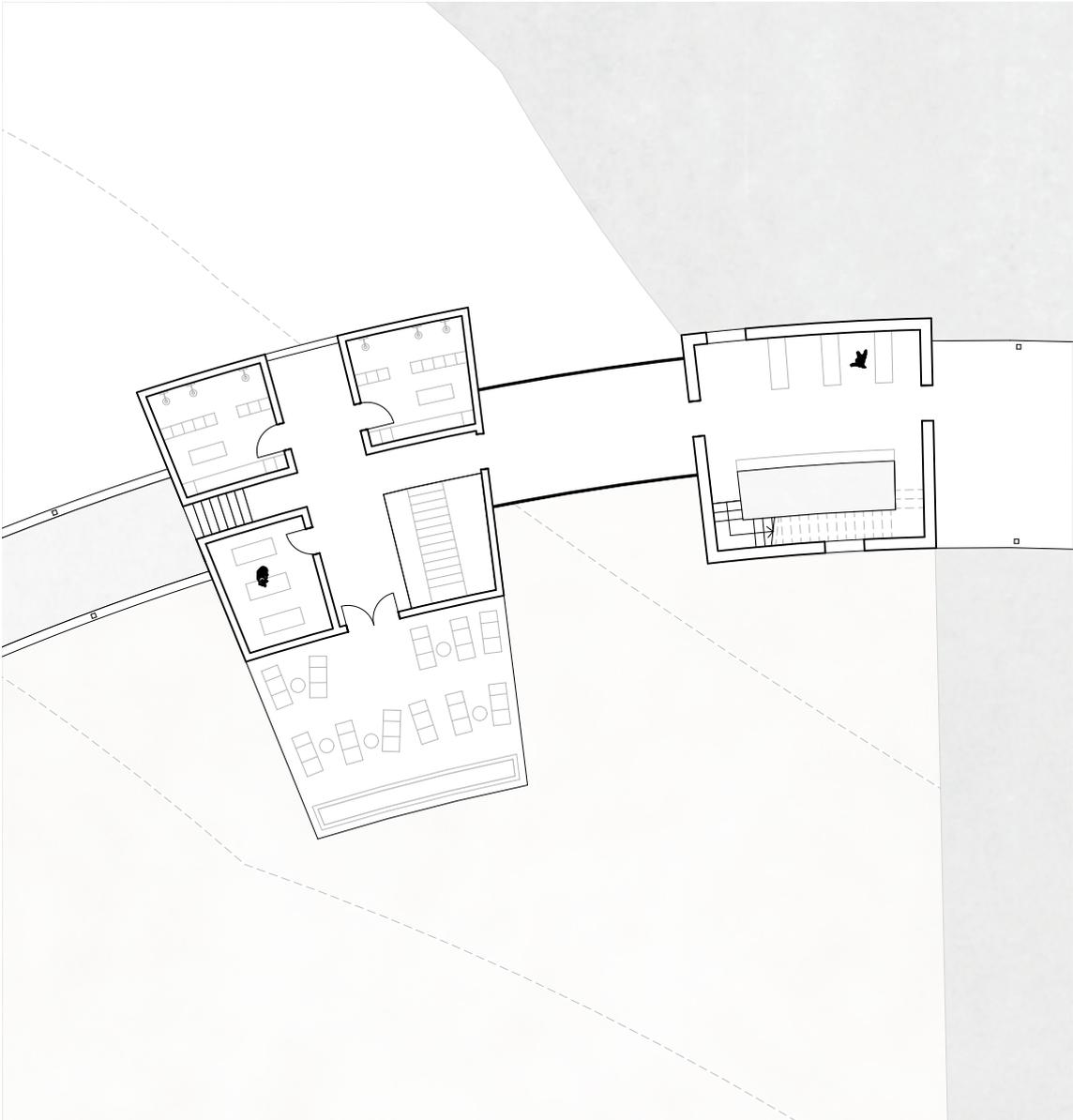
Freizeitlandschaft bei Hochwasser



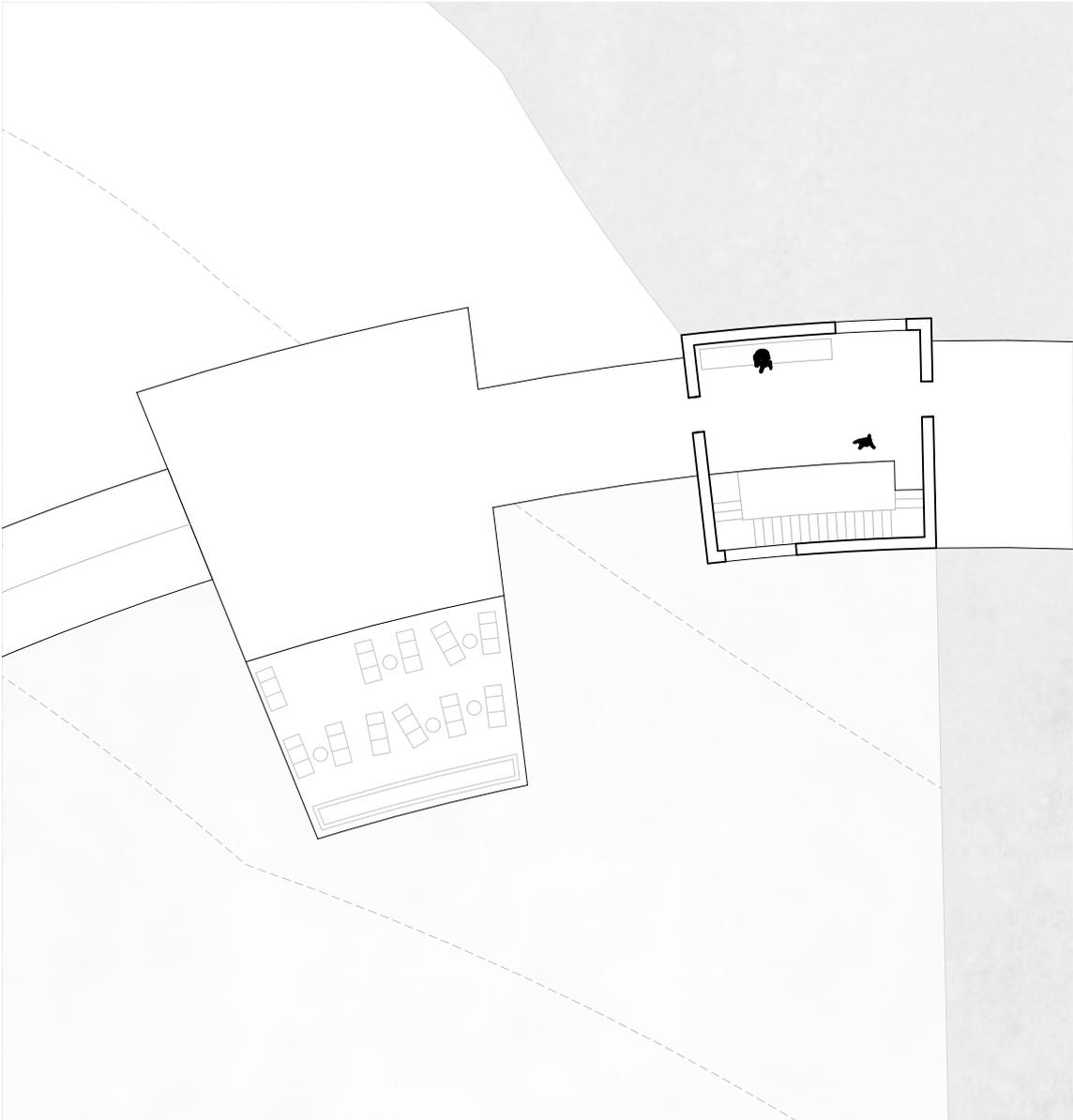


Wellnesszentrum mit Tauchturm Untergeschoss

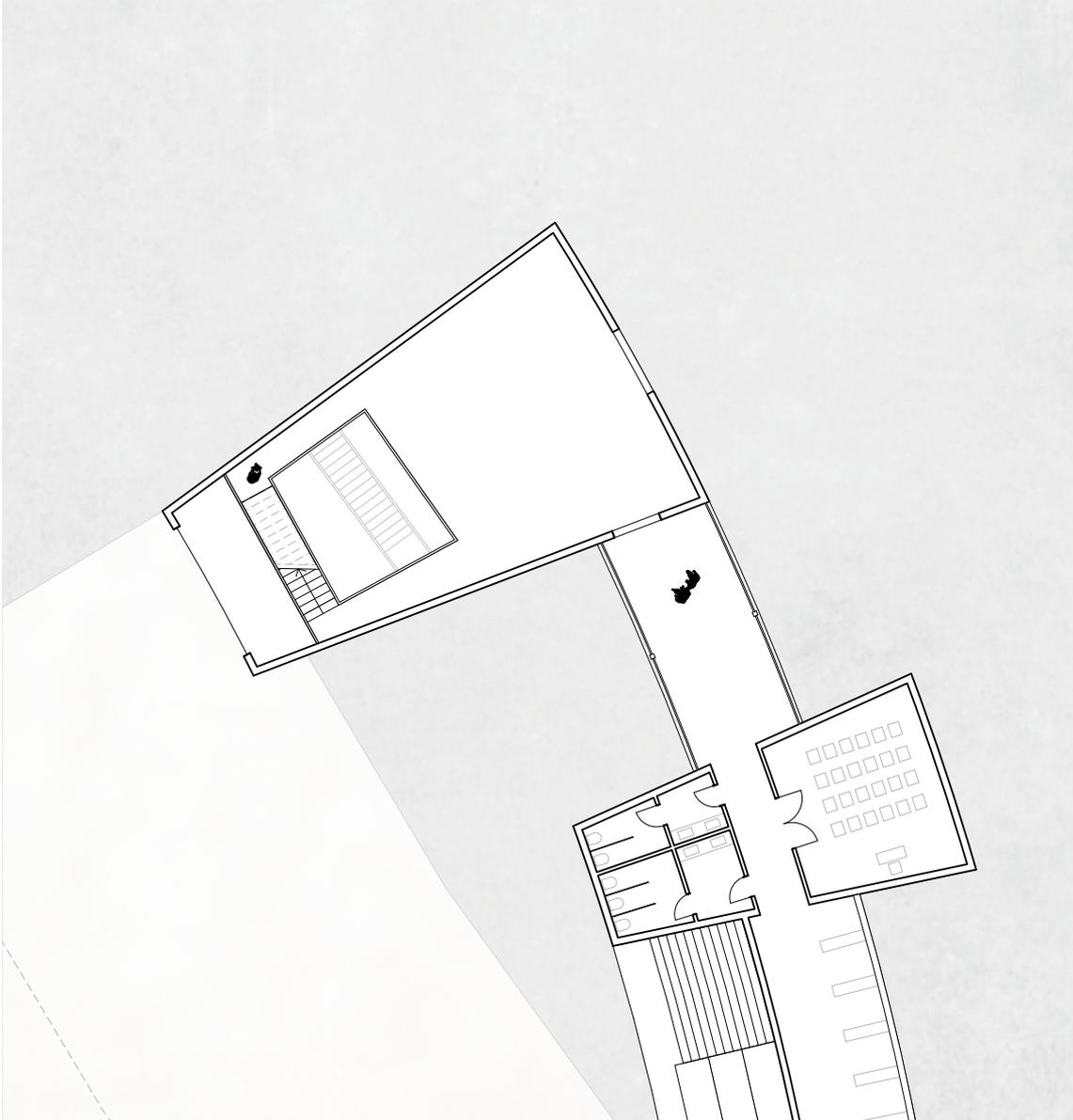
M 1:250



Wellnesszentrum mit Tauchturm Erdgeschoss M 1:250

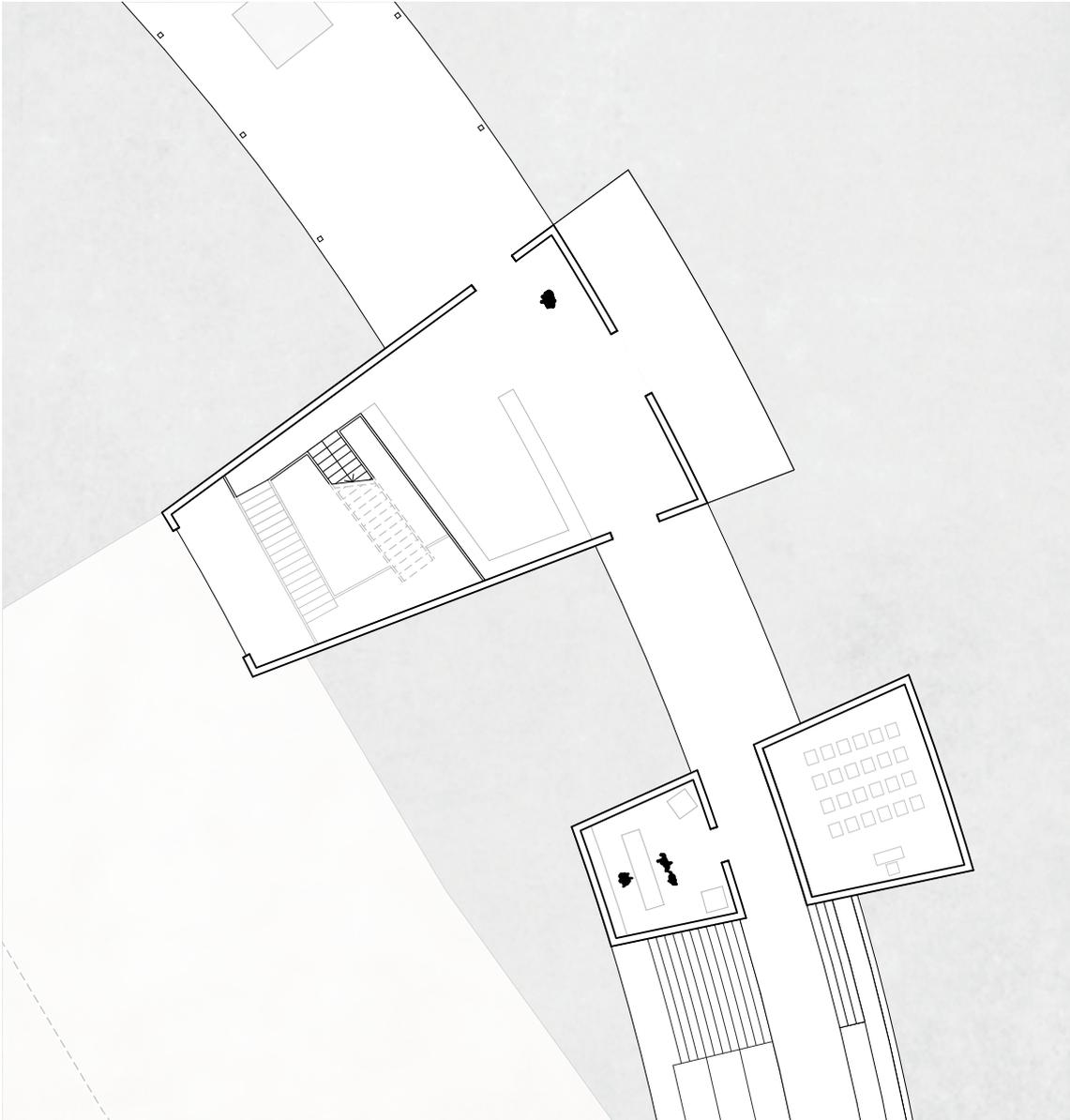


Wellnesszentrum mit Tauchturm Obergeschoss M 1:250

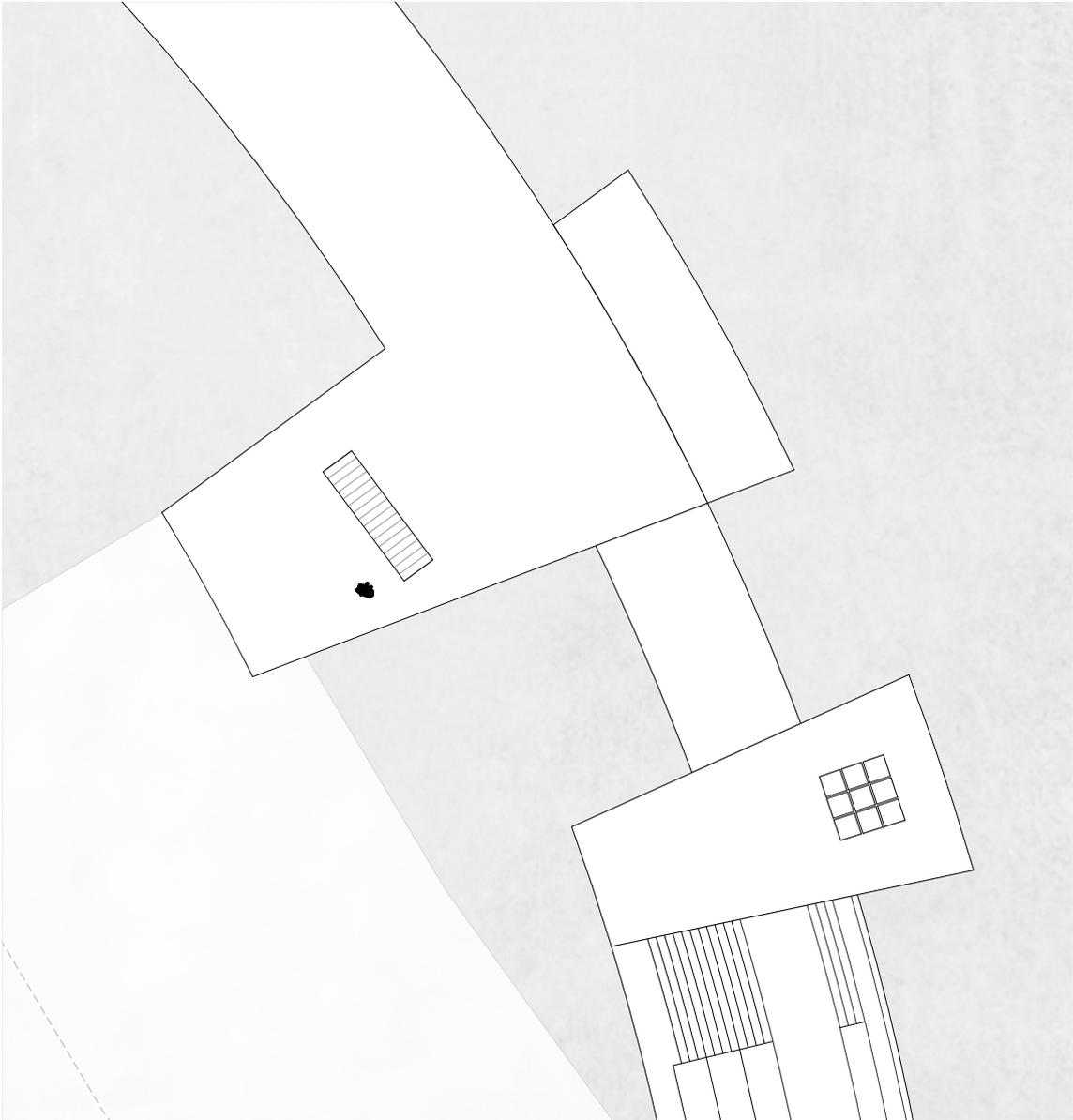


Aussichtsturm mit Anlegestelle Untergeschoss

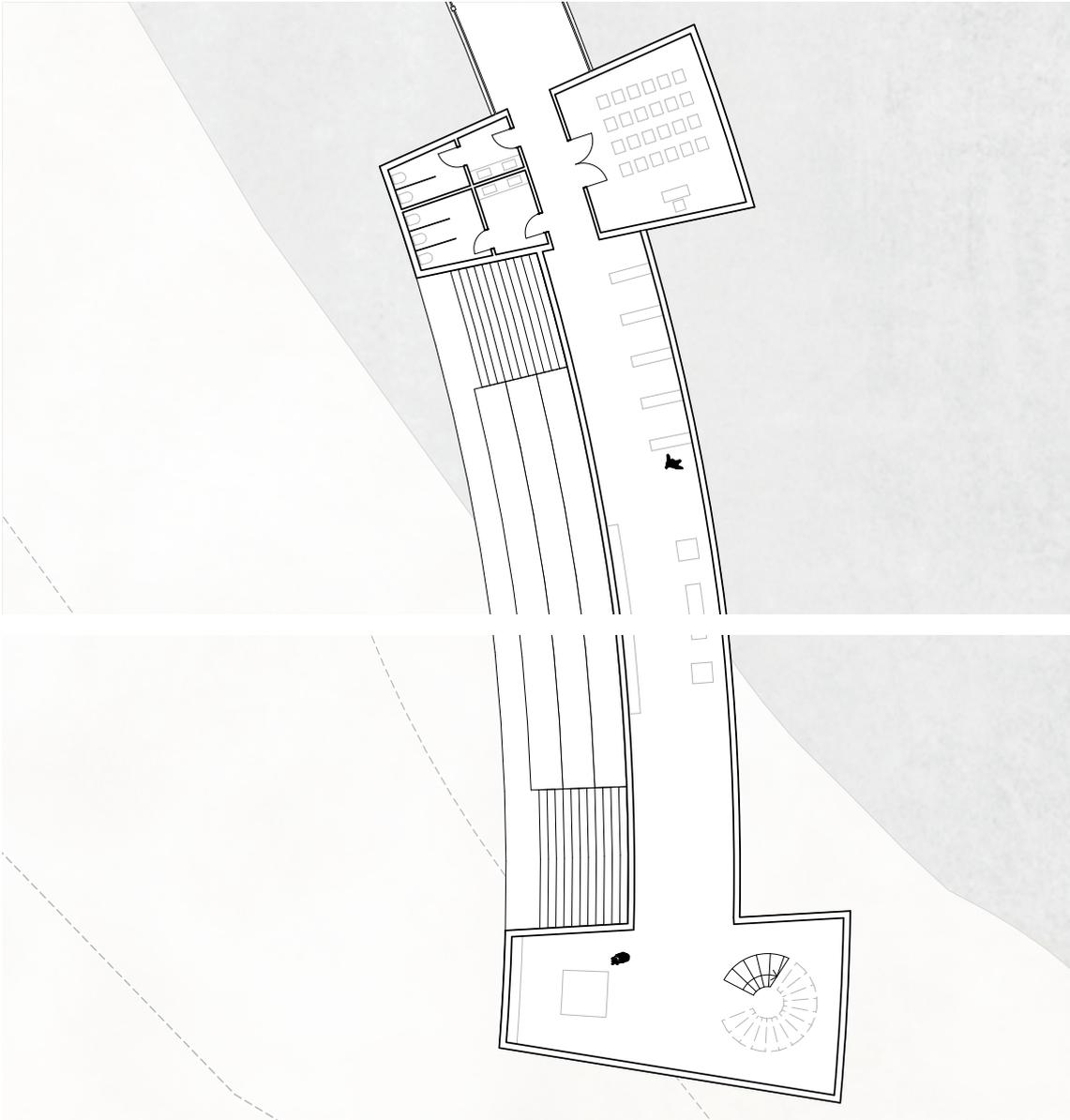
M 1:250



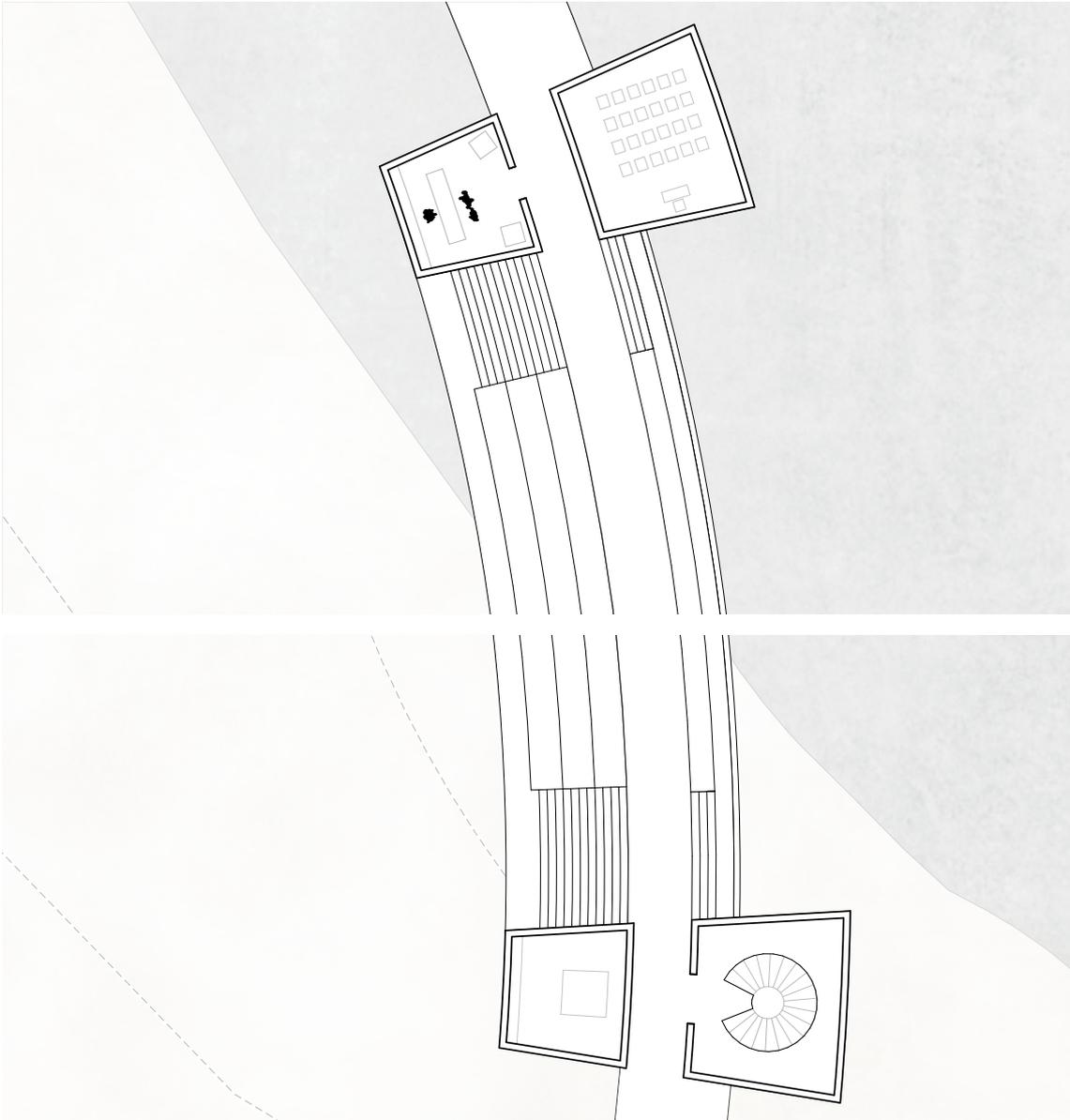
Aussichtsturm mit Anlegestelle Erdgeschoss M 1:250



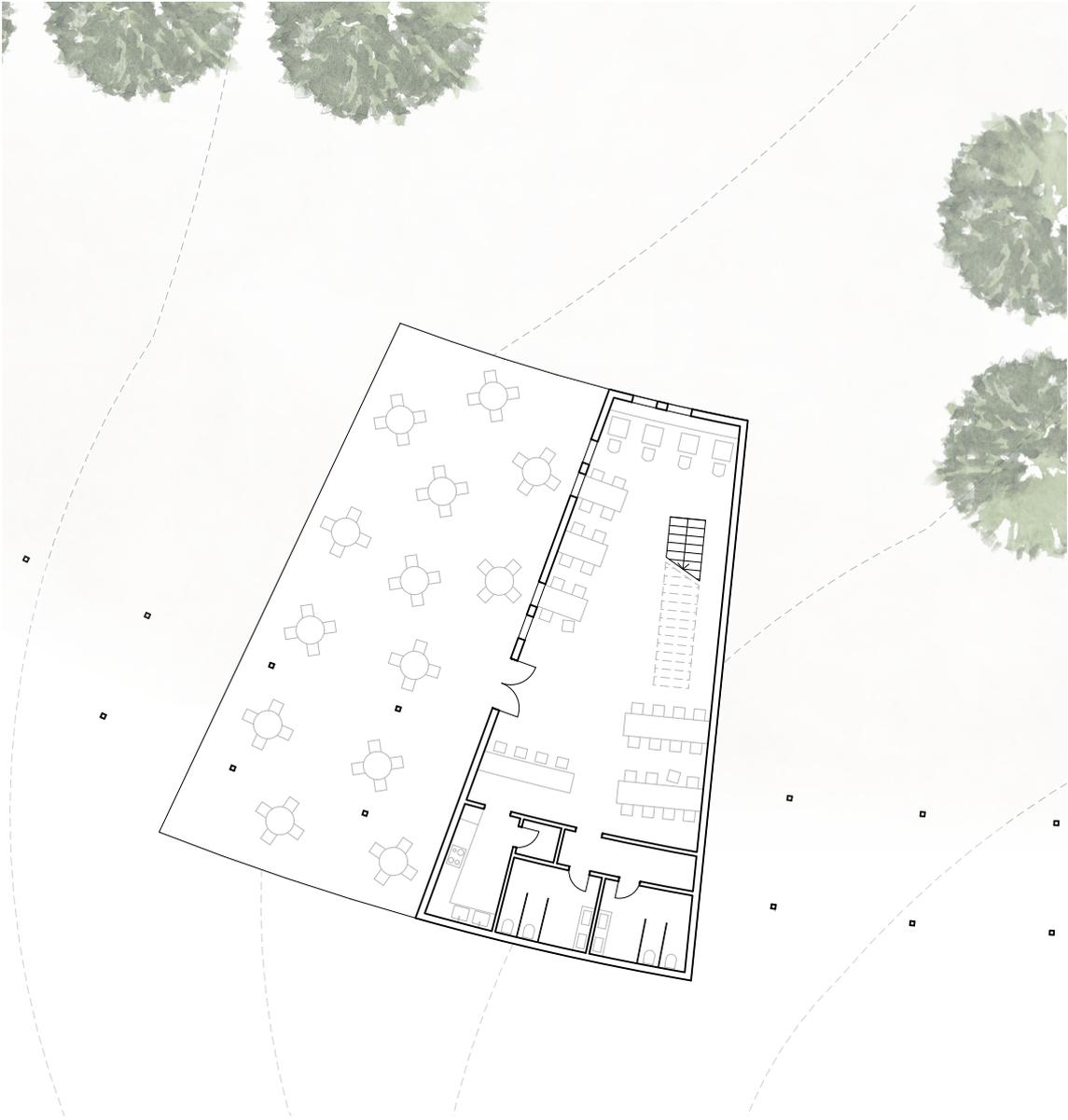
Aussichtsturm mit Anlegestelle Obergeschoss M 1:250



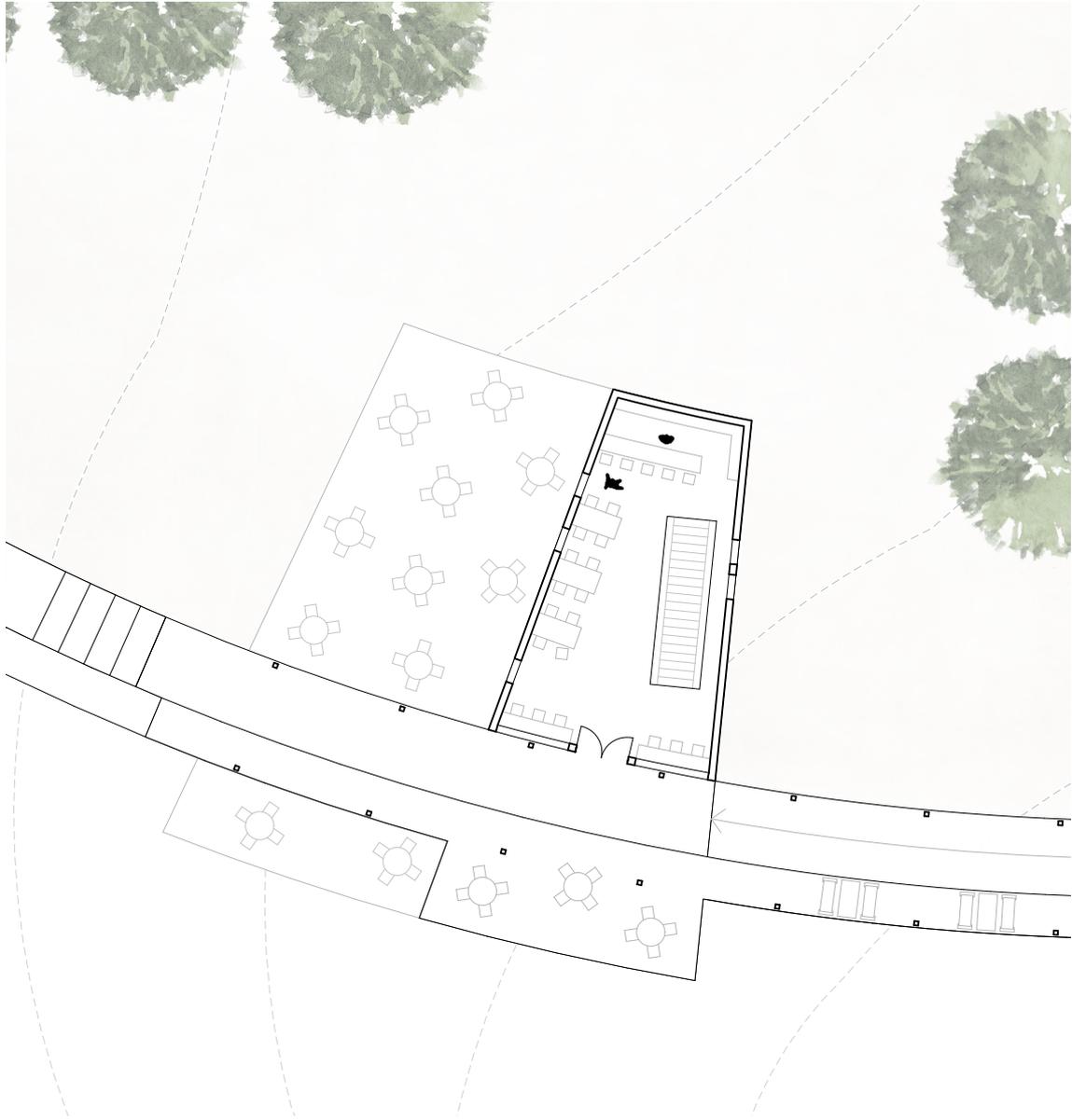
Kulturzentrum Untergeschoss M 1:250



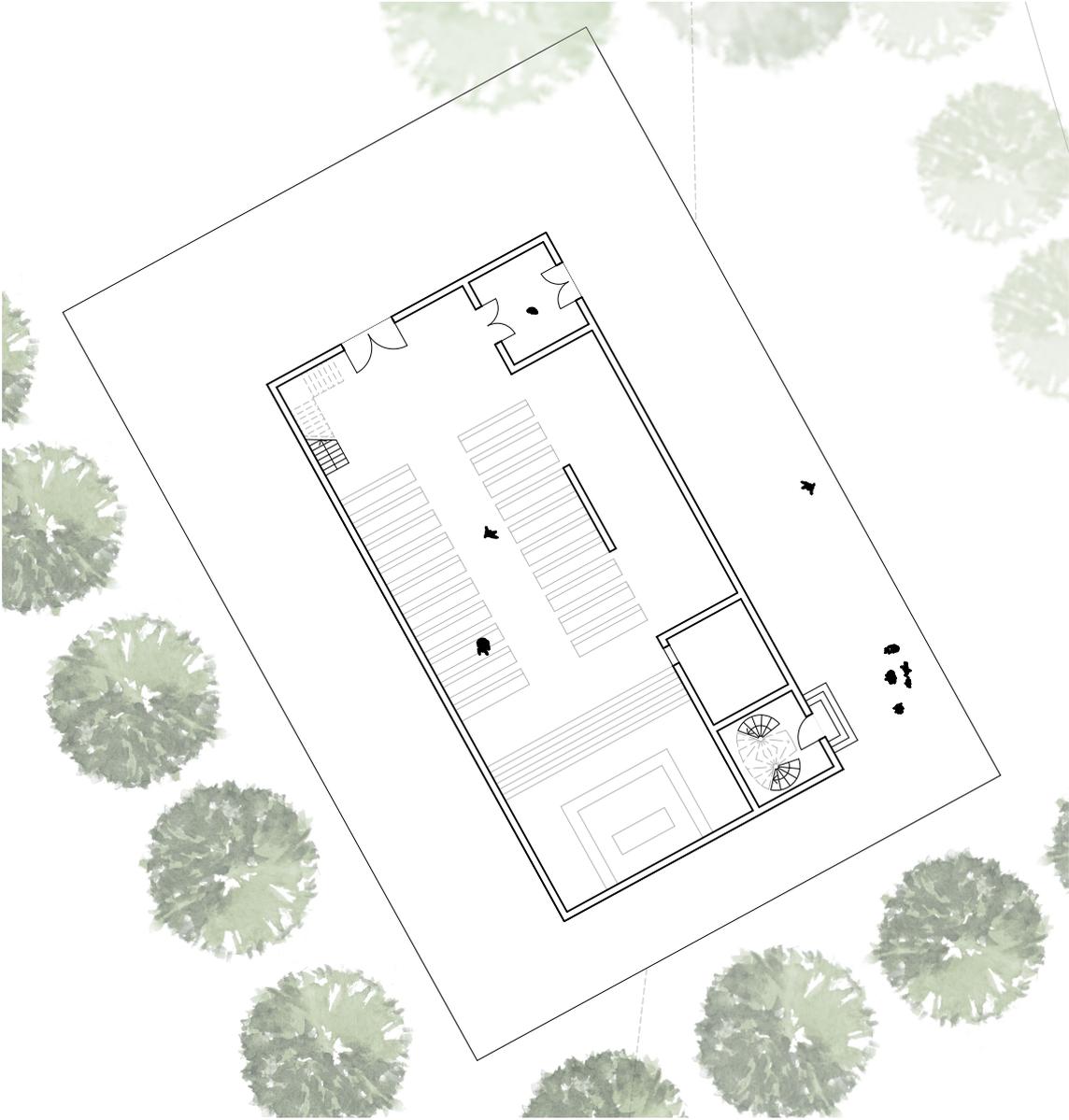
Kulturzentrum Erdgeschoss M 1:250



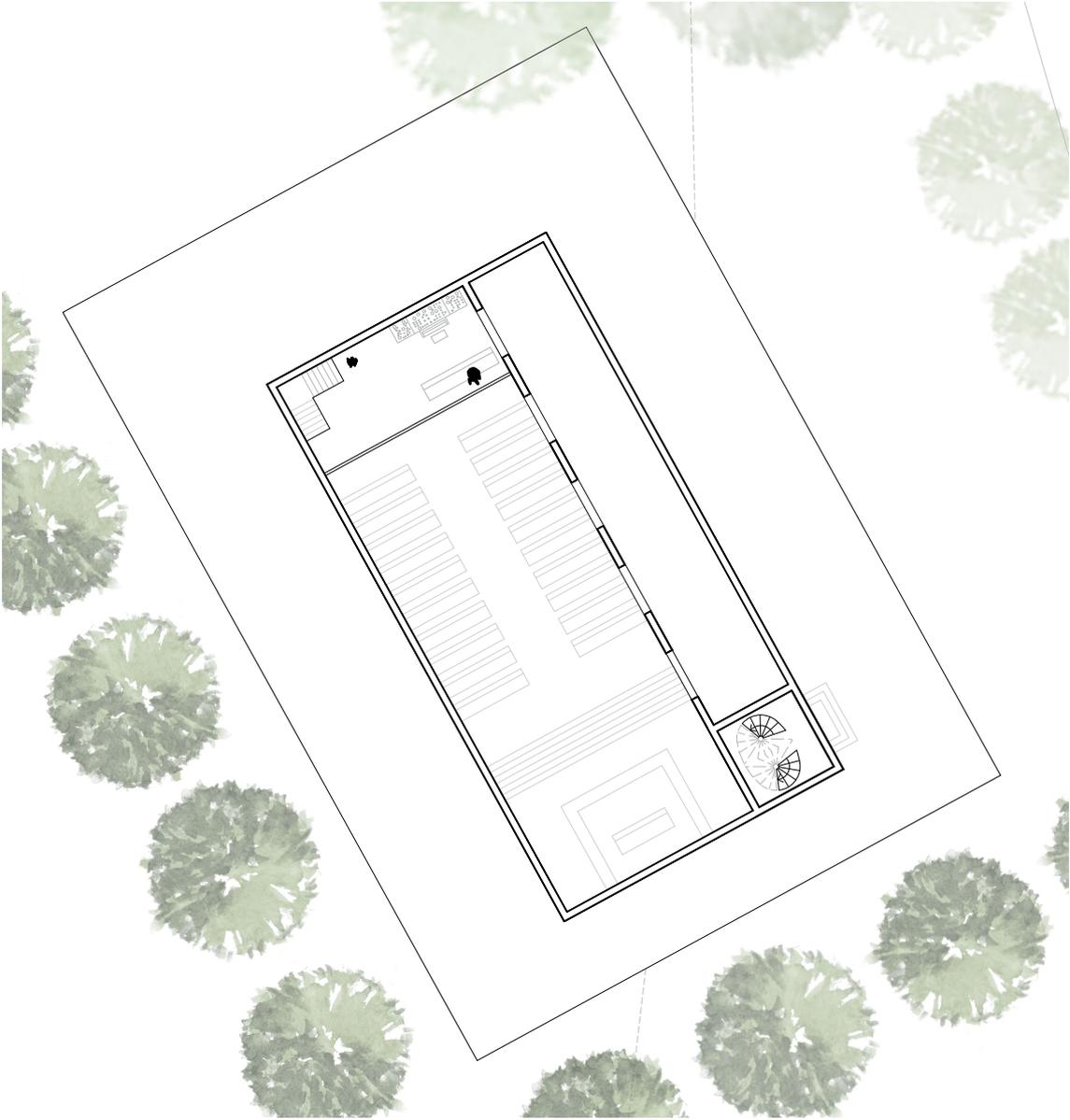
Restaurant Untergeschoss M 1:250



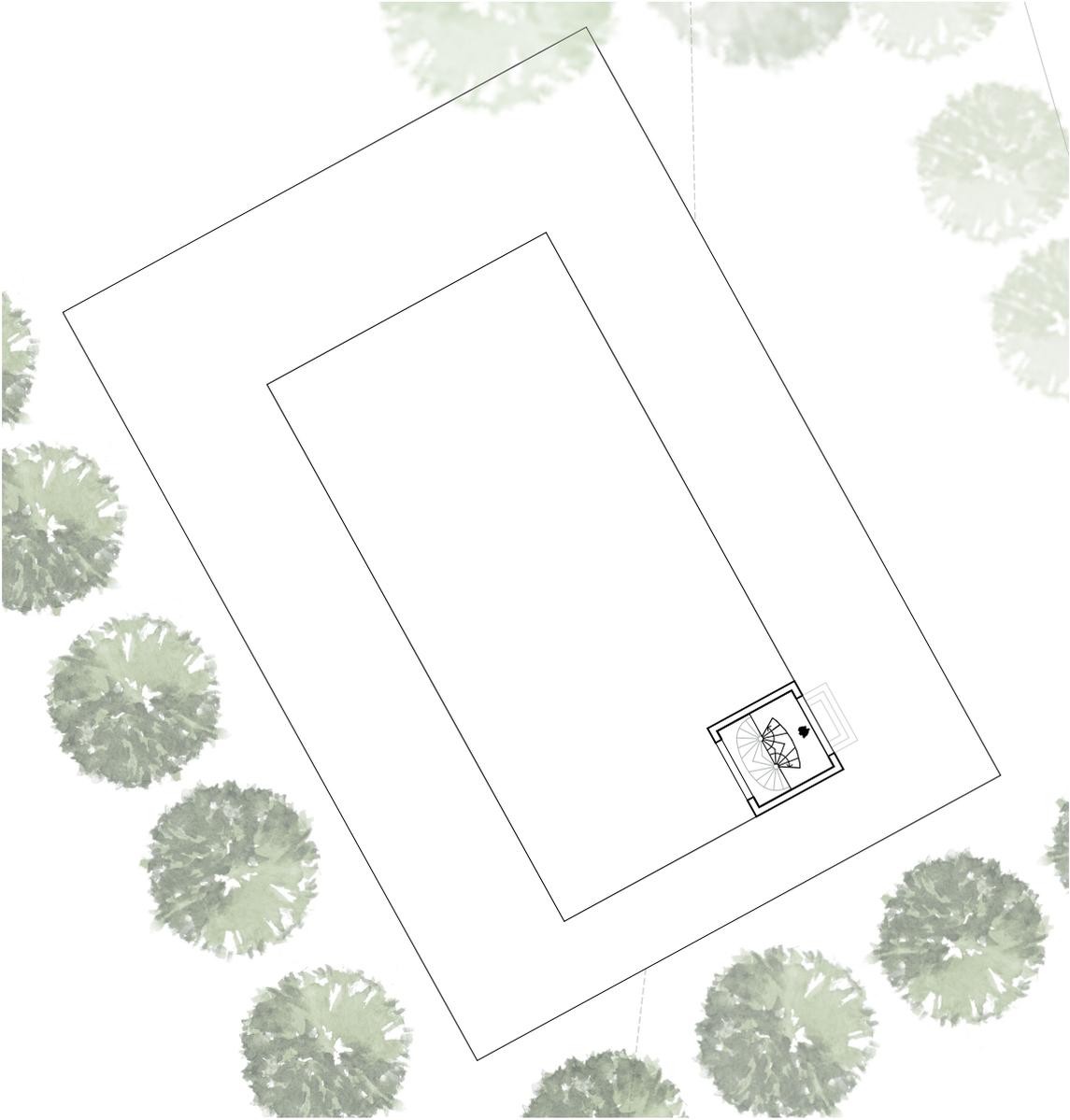
Restaurant Erdgeschoss M 1:250



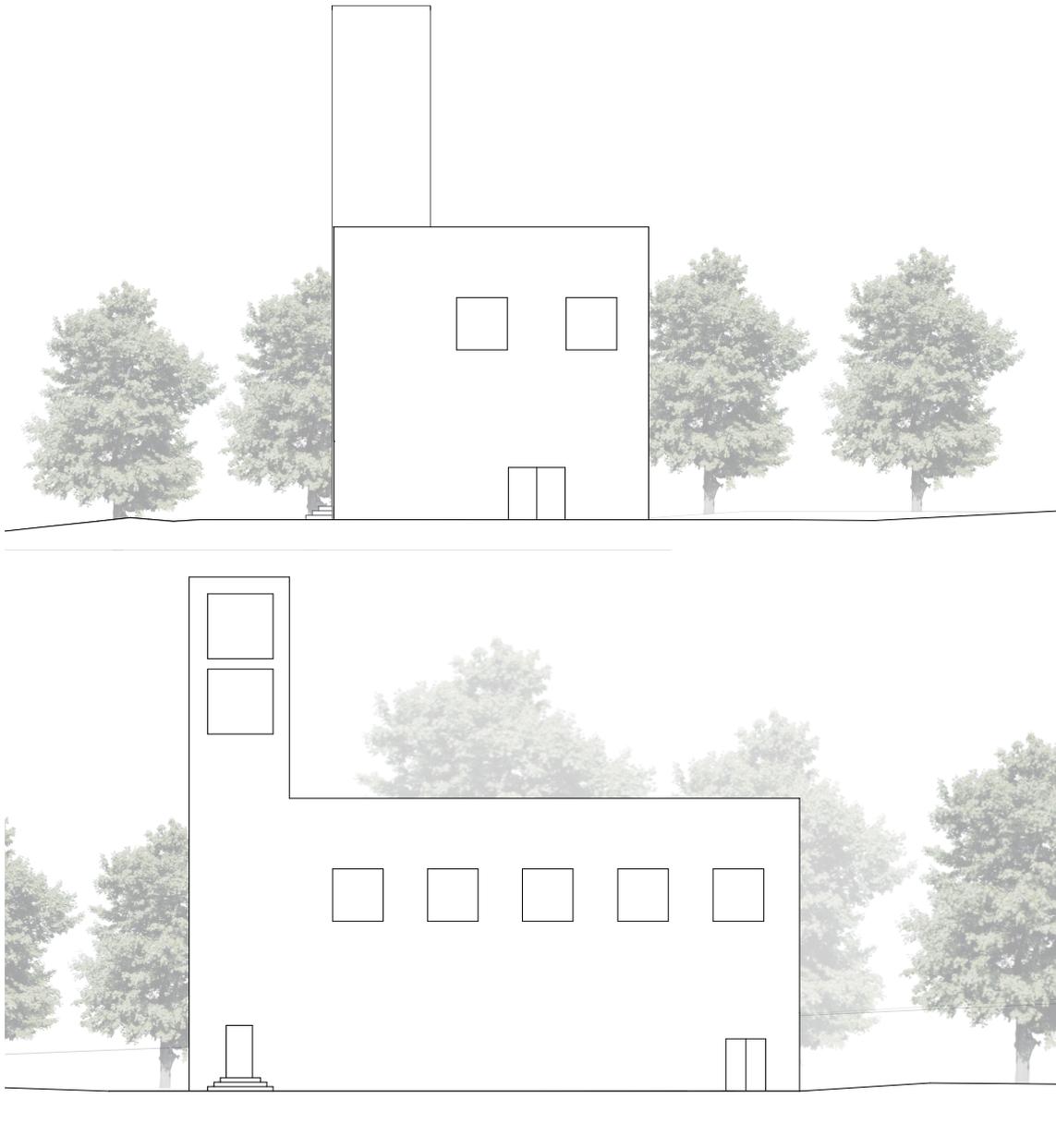
Kirche Erdgeschoss M 1:250



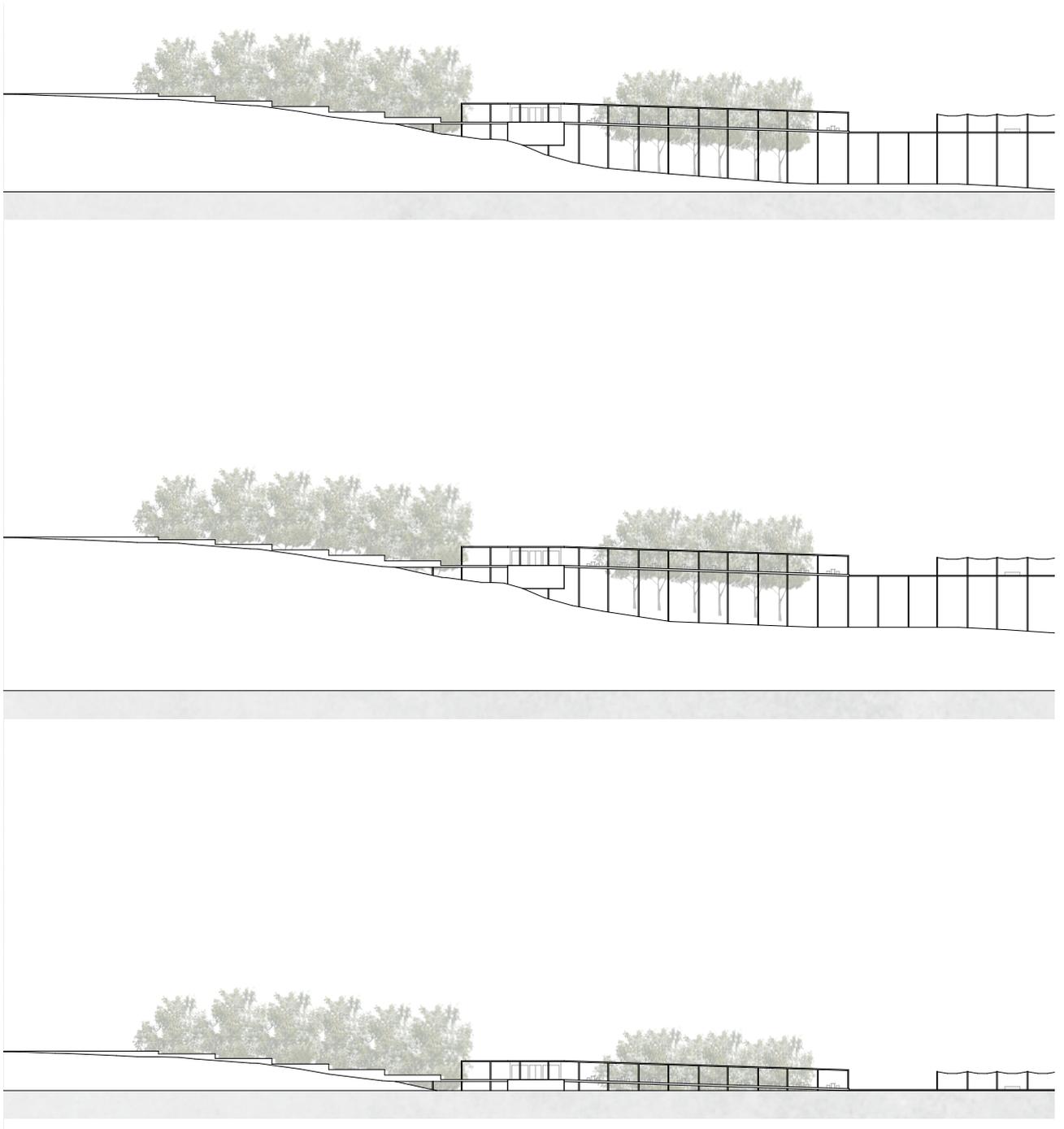
Kirche 1. Obergeschoss M 1:250



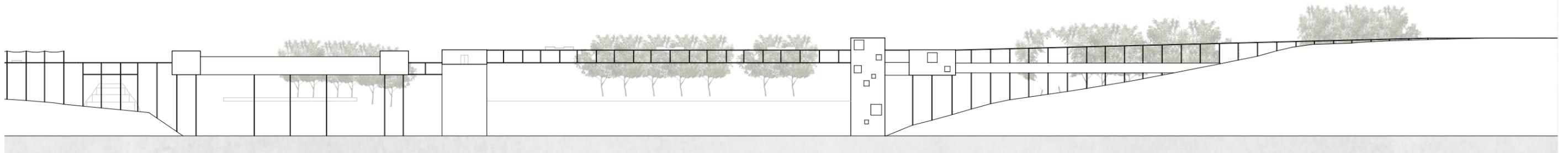
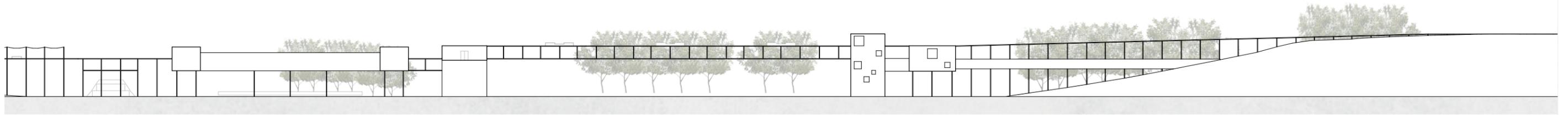
Kirche 4. Obergeschoss M 1:250

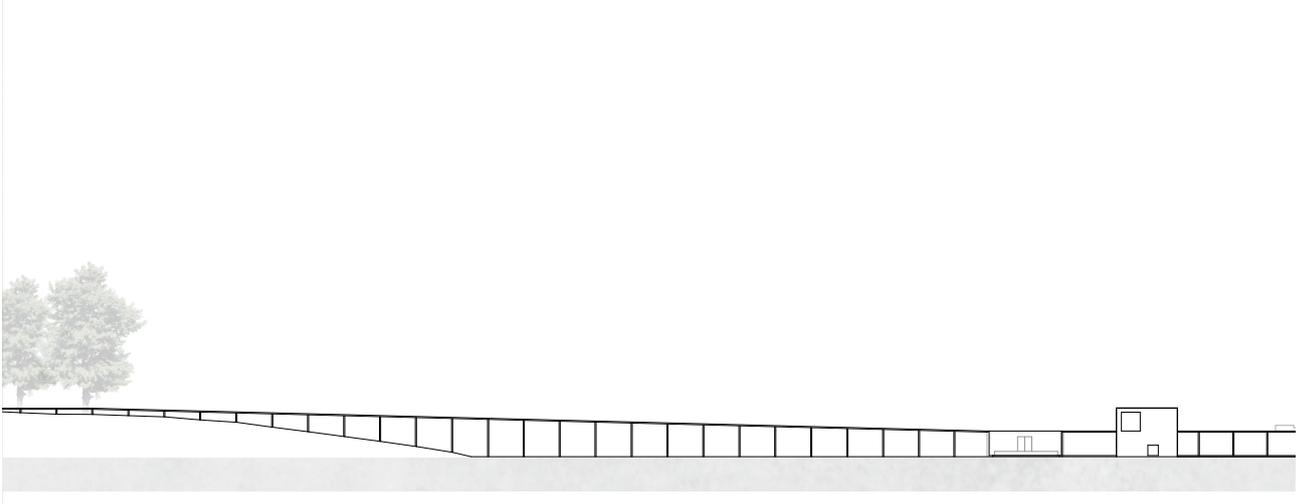
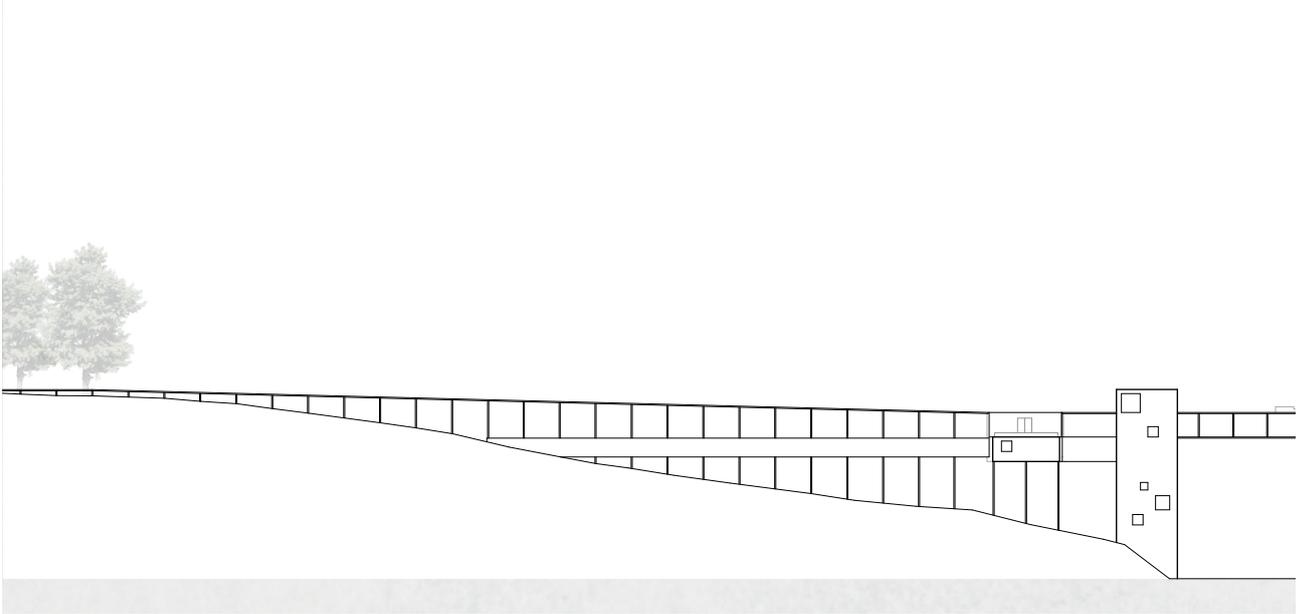
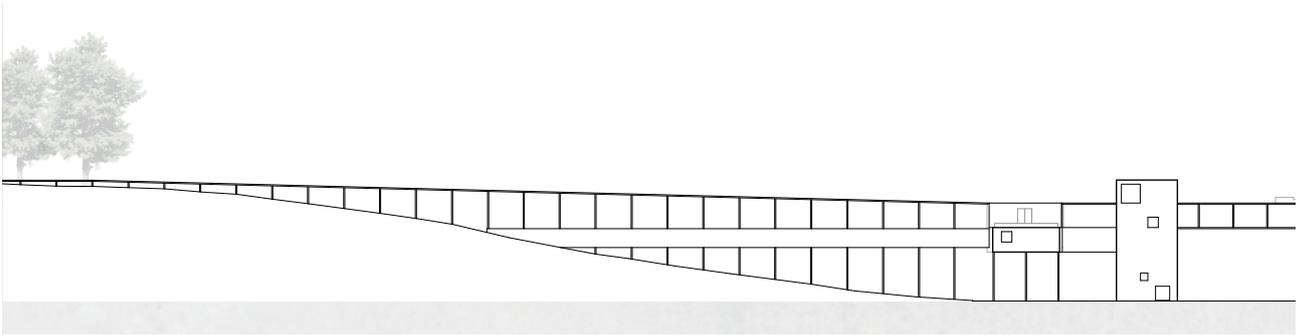


Kirche Nordansicht (oben) und Ostansicht (unten) M 1:333

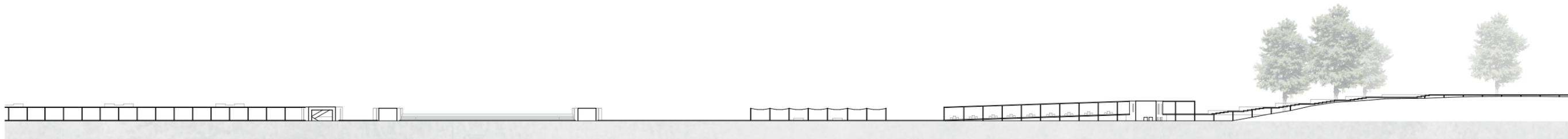
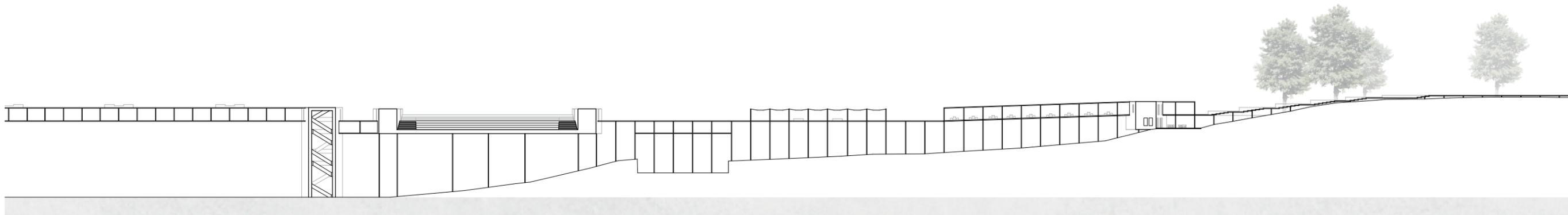
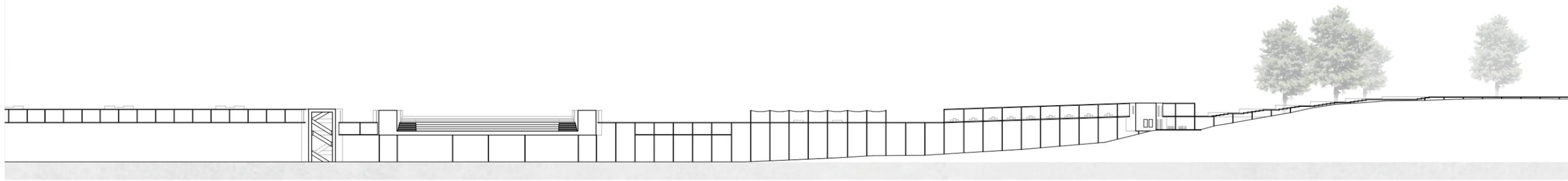


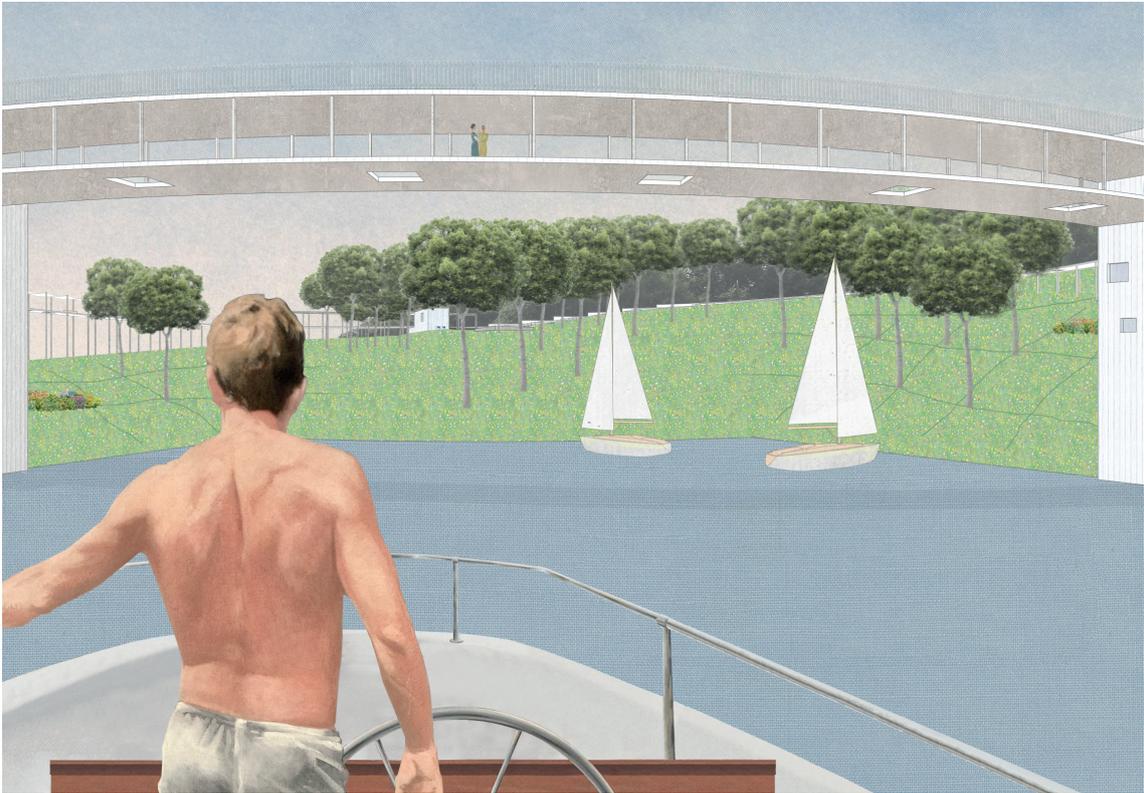
Fassadenabwicklung Ring außen M 1:1000



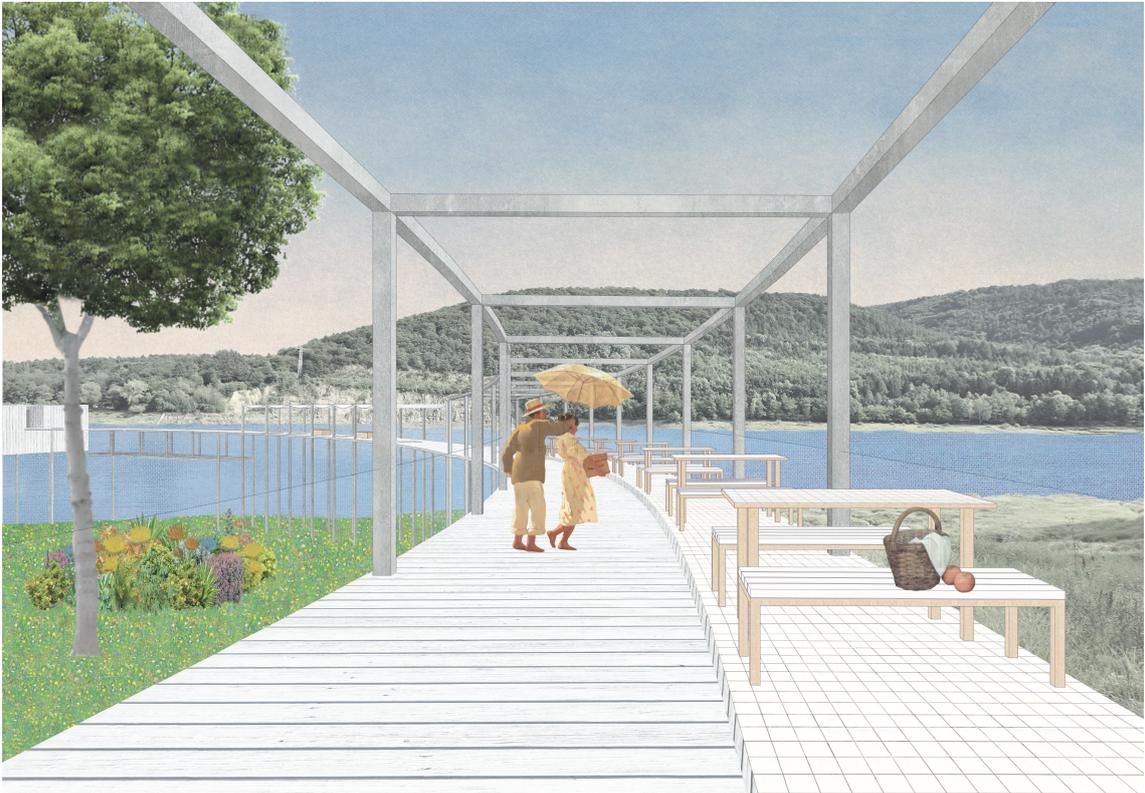


Fassadenabwicklung Ring innen M 1:1000

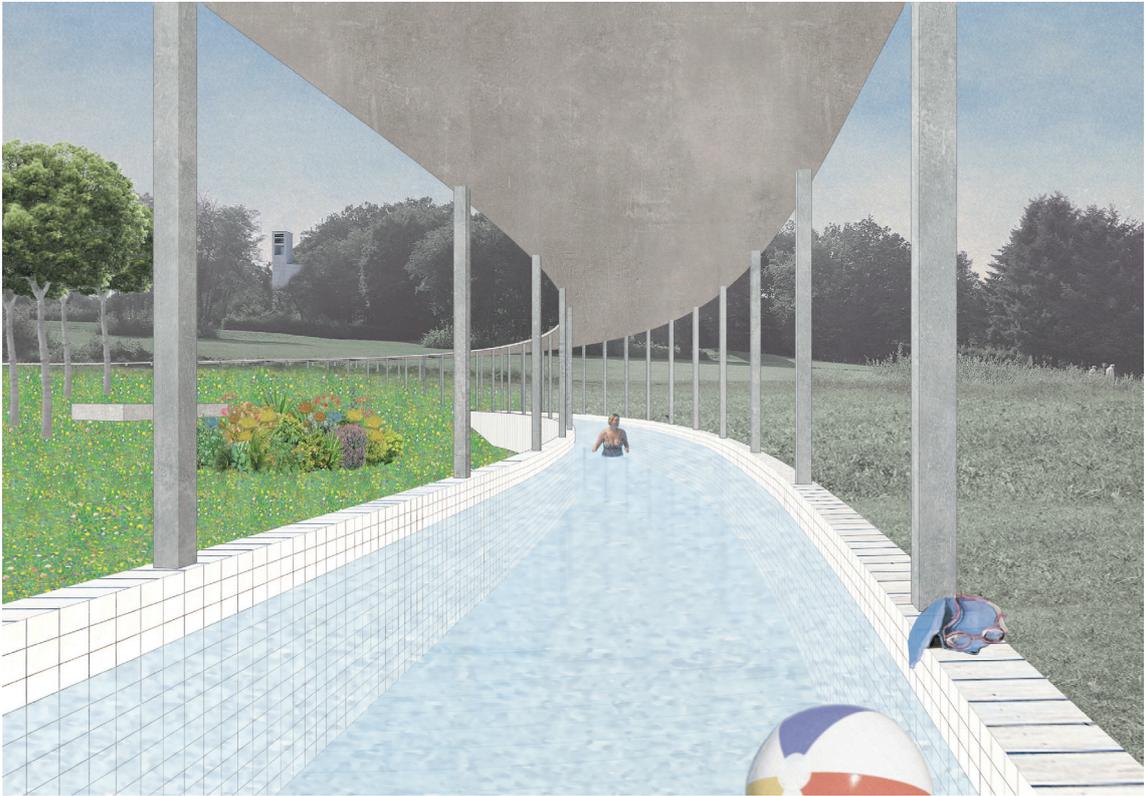




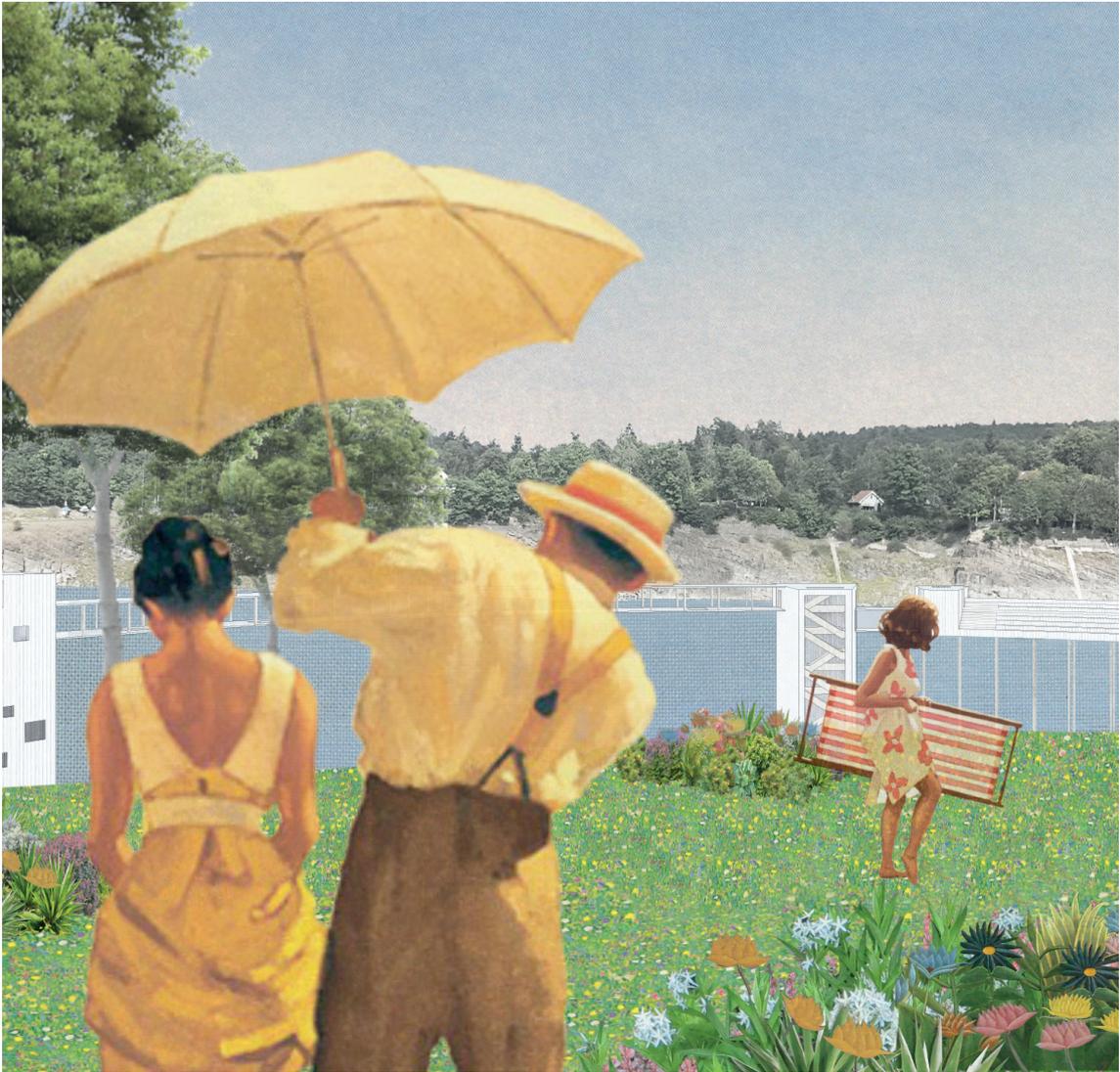
Ankommen



Verweilen



Eintauchen



Genießen



Entlang fließen

Anhang



Artificial Arcadia

LITERATURVERZEICHNIS

BÜCHER:

- Ahlert**, Moritz/**Jirku**, Almut (Hg.): StadtGrün, Stuttgart 2013
- Cowell**, Frank Richard: Gartenkunst. Von der Antike bis zur Gegenwart, Stuttgart/Zürich 1979
- Faber**, Richard/**Holste**, Christine: Arkadische Kulturlandschaft und Gartenkunst, Würzburg 2010
- Fichtner**, Uwe/**Michna**, Rudolf: Freizeitparks. Allgemeine Züge eines modernen Freizeitangebotes, vertieft am Beispiel des Europa-Park in Rust/Baden, o.O. 1987
- Hammerschmidt**, Valentin/**Wilke**, Joachim: Die Entdeckung der Landschaft. Englische Gärten des 18. Jahrhunderts, Stuttgart 1990
- Hunt**, John Dickson: Greater Perfections. the practice of garden theory, London 2000
- Jarrett**, David: The English Landscape Garden, London 1978
- Jellicoe**, Geoffrey/**Jellicoe**, Susan: Die Geschichte der Landschaft, Frankfurt/New York 1988
- Keller**, Herbert: Kleine Geschichte der Gartenkunst. Die Gärtnerische Berufspraxis, Bd. 48, o.O. 1994
- Kluckert**, Ehrenfried: Gartenkunst in Europa. Von der Antike bis zur Gegenwart, Köln 2000
- Koszteczyk**, Getraud: Die Geschichte der Wiener Grünflächen im Zusammenhang mit dem sozialen Wandel ihrer BenutzerInnen, Diss., Universität Wien 2007
- Kruppa**, Steffen: Wertschöpfungspotentiale des Tagestourismus an den Badeseen des Dillinger Donaurieds, Dipl., Universität Augsburg 2007
- Olschow**, Gerhard: Landschaft und Technik. Landespflege in der Industriegesellschaft, Hannover/Berlin/Sarstedt 1970
- Princen**, Bas/**Hinte**, Ed van (Hg.): Artificial Arcadia, Rotterdam 2004
- Regionalmanagement Nordhessen GmbH** (Hg.): Nordhessen Champions 2016, Kassel 2016
- Sloterdijk**, Peter: Sphären III – Schäume, Frankfurt 2004
- Stemshorn**, Max: Die Inszenierung der Freizeit. Die künstliche Welt der Freizeitparks und Ferienparadise, Ulm 2000

AUFSÄTZE:

Auer, Gerhard u.a. (Hg.): Brücken/Bridges, in: Daidalos. Architektur Kunst Kultur, 57 (1995), 19-133

Bader, Vera Simone: SESC – Fabrica da Pompéia, in: Andres Lepik/Dies.: Lina Bo Bardi 100 – Brasiliens alternativer Weg in die Moderne, Ostfildern 2014

Berger, Eva: Garten und Parks als Repräsentationsorte der höfischen Gesellschaft in der Renaissance und im Barock, in: Storch, Ursula/Doppler, Elke: Gartenkunst. Bilder und Texte von Gärten und Parks, Wien 2002, 84-87

Buchwald, Konrad: Landschaft und moderne Industriegesellschaft, in: Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, 137 (1962), o.S.

Hajós, Géza: Naturgewordene Landschaftsmalerei - „Englische Gärten“, in: Storch, Ursula/Doppler, Elke: Gartenkunst. Bilder und Texte von Gärten und Parks, Wien 2002, 108-110

Hennecke, Stefanie: Gartenkunst in der Stadt seit dem 19. Jahrhundert. Gestalterische und soziale Differenzierungen im öffentlichen und privaten Raum, in: Schweizer, Stefan/Winter, Sascha (Hg.): Gartenkunst in Deutschland. Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Geschichte - Themen - Perspektiven, Regensburg 2012, 233-250

Hoffmann, Alfred: Der Landschaftsgarten, in: Hennebo, Dieter/Hoffmann Alfred: Geschichte der deutschen Gartenkunst in drei Bänden, Bd. 3, Hamburg 1963, 13ff

Jackson, John B.: Landschaften. Ein Resümee, in: Franzen, Brigitte/Krebs, Stefanie: Landschaftstheorie, Köln 2005, 29-44

Koenig, H. Werner: Landschaftspflege an Talsperren, in: Schriftenreihe des deutschen Rates für Landschaftspflege 5, o.O. 1965, o.S.

o.A.: Freizeit, in: Brockhaus Enzyklopädie, Bd. 7, Mannheim 1988, 640

o.A.: Freizeitpark, in: Fuchs, Wolfgang/Mundt Jörn W./Zollondz, Hans-Dieter: Tourismus: Destinationen, Gastronomie, Hotellerie, Reisemittler, Reiseveranstalter, Verkehrsträger, Oldenburg 2008, 286

Wied, Alexander: Der Garten als Paradiesmetapher. Das Paradies als Garten, der Garten als Paradies, in: Storch, Ursula/Doppler, Elke: Gartenkunst. Bilder und Texte von Gärten und Parks, Wien 2002, 74-78

ONLINEQUELLEN:

Edersee Touristik GmbH, Willkommen am Edersee, unter: <http://www.edersee.com/start0.html> [15.08.2017]

Erlebnisregion Edersee, Willkommen am schönen Edersee, unter: <http://erlebnisregion-edersee.de/> [15.08.2017]

Institut für Architektur und Landschaft, Vorlesung Integrale Landschaft: Das Bild Arkadiens - und die Entwicklung der pittoresken Landschaft, 2012, unter: http://www.ial.tugraz.at/_data/pdf/integraleland-schaft/VO_02%20-%20Das%20Bild%20Arkadiens%20-%20und%20die%20Entwicklung%20der%20pittoresken%20Landschaft.pdf [28.12.2017]

Geldschläger, Jonas/Willing, Rebekka (Hg.): Renaissance, in: Literaturepochen, unter: <http://wort-wuchs.net/literaturepochen/renaissance/>

Leuschner, Udo: Arkadien. Entstehung einer Traumlandschaft, unter: <http://www.udo-leuschner.de/pdf/arkadien.pdf> [28.12.2017]

Regiowiki, Halbinsel Scheid, unter: http://regiowiki.hna.de/Halbinsel_Scheid [15.08.2017]

Hotel Schloss Waldeck: Hotel Schloss Waldeck 4-Sterne Superior auf Burg Waldeck, unter: <http://www.schloss-hotel-waldeck.de/> [28.12.2017]

Schröck, Annika: Orte der Begegnung: Lina Bo Bardi 100 (14.11.2014), unter: <https://www.detail.de/artikel/orte-der-begegnung-lina-bo-bardi-100-12766/> [28.12.2017]

Spiegel Online, Ruinen tauchen aus Stausee auf (10.07.2017), unter: <http://www.spiegel.de/wissenschaft/technik/edersee-ruinen-tauchen-aus-stausee-auf-a-1156958.html> [25.11.2017]

Thomas, Peter: Der Londoner Kristallpalast war ohne Vorbild (20.10.2005), unter: <http://www.faz.net/aktuell/technik-motor/technik/architektur-der-londoner-kristallpalast-war-ohne-vorbild-1279904.html> [28.12.2017]

Wikipedia, Crystal Palace (Gebäude), unter: [https://de.wikipedia.org/wiki/Crystal_Palace_\(Geb%C3%A4ude\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Crystal_Palace_(Geb%C3%A4ude)) [28.12.2017]

Wikipedia, Edersee, unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Edersee> [15.08.2017]



Wikipedia, Stowe House, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Stowe_House#Gartenanlagen [28.12.2017]

Woxikon, Arkadien, unter: <http://synonyme.woxikon.de/synonyme/arkadien.php> [28.12.2017]

ANDERE QUELLEN:

Hesse, Christoph/**Bhatia**, Neeraj (Hg.): Ways of Life. Feeling nature in an urban age, Design Invitation 2017

Langner, Sigrun: Landschaftsarchitektur. Entwerfen und Theorie der Landschaftsarchitektur, Vorlesungsfolien Bauhaus Universität Weimar, 2014

o.A.: Entwicklungskonzept - Halbinsel Scheid, Vorabzug Zwischenbericht 1/2014

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- S. 8 Entspannen auf Klappstühlen, Hyde Park, 1940
https://www.royalparks.org.uk/_media/images/hyde-park/history/Hyde-Park-History-Relaxing-on-Deckchairs-1940s.jpg/w_768.jpg
- S. 10 Teresa Weigel: Verwaister Kiosk, Halbinsel Scheid, 2017
- S. 14 Pieter Brueghel: Berglandschaft, Kupferstich um 1558
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wolf-Dietrich-Klebeband_St%C3%A4dtebilder_G_053_III.jpg
- S. 16 Wayne Ferree: Peristyl mit Renaissancegarten, 2012
<https://ferreekeeper.wordpress.com/2012/07/09/the-roman-peristyle-garden/>
- S. 18 André Durand: Brunnen mit Grotte, Villa D'este Trivoli, 1960-2000
<http://durand-digitalgallery.com/2011/photography/sites/villa-deste-tivoli/tivoli-or-oval-fountain/>
- S. 20 Michael Brix: Hauptachse Versailles mit Latonabrunnen, Schlossanlage Versailles, 2009
in: Brix, Michael: Der absolute Garten. André Le Nôtre in Versailles, Stuttgart 2009
- S. 22 Historische Aufsicht des Großen Gartens in Hannover-Herrenhausen, Kupferstich um 1708, in: König, Marieanne von: Die Königlichen Gärten in Hannover, Göttingen 2006
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Unbekannt,_Maison_de_Plaisir_d%27Herrenhausen,_c1708.jpg
- S. 24 Jean Delagrive: Gesamtplan von Versailles, 1746
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Plan_de_Versailles_-_Gesamtplan_von_Delagrive_1746.jpg
- S. 26 Johann Kräftner: Stourhead Gardens, 2012, in: Kräftner, Johann: Gartenparadiese. Meisterwerke der Gartenarchitektur, Wien/München 2012
<http://www.manager-magazin.de/fotostrecke/gruene-paradiese-die-schoensten-gaerten-der-welt-fotostrecke-88965-2.html>
- S. 28 Monopteros im Englischen Garten, München, 2017
<https://gartenblog.org/wp-content/uploads/2017/07/Englischer-Garten-M%C3%BCnchen-Monopteros-Sommer.jpg>

- S. 30 Lancelot Brown: Plan von Stowe, 1716-1783
<https://www.derkleinegarten.de/gartengestaltung/ideen-finden/gartenstile/landschaftsgaerten/englischer-landschaftsgarten-geschichte.html>
- S. 32 Jacob Philipp Hackert: Arkadische Landschaft, 1805
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:1805_Hackert_Arkadische_Landschaft_anagoria.JPG
- S. 36 Industrieanlage am Rhein, Ludwigshafen, um 1970, in: Olschowy, Gerhard: Landschaft und Technik. Landespflege in der Industriegesellschaft, Hannover/Berlin/Sarstedt 1970
- S. 38 Gelände der Rheinischen Kalksteinwerke GmbH Wülfrath, um 1970, in: Olschowy, Gerhard: Landschaft und Technik. Landespflege in der Industriegesellschaft, Hannover/Berlin/Sarstedt 1970
- S. 40 Waldrodung in Beerburum, Queensland, 1916
<http://www.archivessearch.qld.gov.au/Image/DigitalImageDetails.aspx?Imageld=2619>
- S. 42 Starker Immisionsausstoß einer Brikettfabrik, Densberg, um 1970, in: Olschowy, Gerhard: Landschaft und Technik. Landespflege in der Industriegesellschaft, Hannover/Berlin/Sarstedt 1970
- S. 44 Aus Braunkohle-Revier entstandene Wald-, Seen- und Hügellandschaft, Naturpark Kottenforst Bonn, um 1970, in: Olschowy, Gerhard: Landschaft und Technik. Landespflege in der Industriegesellschaft, Hannover/Berlin/Sarstedt 1970
- S. 48 Jean-Honoré Fragonard: The Swing, Jean-Honoré Fragonard, um 1767
<https://www.oceansbridge.com/wp-content/uploads/2017/08/he-Lucky-Opportunities-of-a-Swing-De-Launay-Nicolas-oil-painting-1.jpg>
- S. 50 Spaziergang im Hyde Park, London, um 1920
<http://www.oldukphotos.com/graphics/England%20Photos/London,%20Hyde%20Park,%20The%20Serpentine,%20old%20photo%20of%20people%20feeding%20the%20ducks.jpg>
- S. 52 Entspannen im St. James Park, London, 2016
<http://www.uniontimes.org/best-of-londons-green-spaces/>

- S. 54 Kettenkarussell, Bath, 1920-1940
<https://www.mein-tagwerk.de/tagwerk/wirbelnde-werbe-wahrheiten/>
- S. 56 Aussichtsturm als neue Attraktion, Camp Adventure Dänemark, 2017
<http://www.fubiz.net/2017/06/22/impressive-new-observation-tower-in-camp-adventure-in-danemark/>
- S. 60 Ansicht und Grundriss Kristallpalast, London, 1851-1936
- S. 62 Axonometrie SESC Pompéia, 1986 -
- S. 66 Teresa Weigel: Luftbild des Edersee Verlaufs, 2017
- S. 68 Blick auf Schloss Waldeck, 2017
<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Schloss.Waldeck.von.Kanzel.1.5km.jpg>
- S. 70 Edersee Atlantis: Freigelegte Brücke bei Ansel, 2017
<http://www.spiegel.de/fotostrecke/edersee-atlantis-in-deutschland-fotostrecke-149750-6.html>
- S. 72 Teresa Weigel: Übersichtskarte mit Attraktionen am Edersee
- S. 74 Zerstörte Sperrmauer, 1943
<https://www.express.co.uk/news/uk/398707/Triumph-of-the-Dambusters>
- S. 76 Blick auf die Seenlandschaft mit ihren zahlreichen Booten, 2017
<https://angeln.naturpark-kellerwald-edersee.de/area/11464>
- S. 78 Luftaufnahme der Seeschleife mit der Halbinsel Scheid, 2016
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Edertalsperre_007,_Scheid.jpg
- S. 80 Luftaufnahme der Seeschleife mit der Halbinsel Scheid, 2016
<http://static.panoramio.com/photos/large/2092832.jpg>
- S. 82 Teresa Weigel: Blick auf das südöstliche Ufer von Scheid, 2017
- S. 140 Teresa Weigel: Buchcover Artificial Arcadia, Bas Princen
- S. 144 Manfred Nieveler: Edersee im Nebel, 2011
<https://naturfotografen-forum.de/o630617-Nebel%20ueberm%20Edersee>

DANKSAGUNG

An erster Stelle möchte ich mich bei meinem Betreuer Andreas Lechner für seine zahlreichen Denkanstöße und Inspirationen bedanken, ohne die diese Arbeit nicht das geworden wäre was sie heute ist.

Dem Büro Christoph Hesse Architekten danke ich für intensive Diskussionen, einen stets freien Platz, an dem meine Thesis gedeihen konnte und für alles, was ich in den letzten Jahre von euch lernen durfte.

Ein großer Dank gilt auch meiner Familie und Freunden, die immer für mich da sind und mich bedingungslos in allem unterstützen was ich tue. Besonders aber meinem Vater, der immer ein offenes Ohr für meine Ideen hat und sie vorantreibt, ebenso wie meiner Schwester, die mir tatkräftig zu Seite gestanden und mir die nötige Motivation gegeben hat, die mich die letzten Wochen vor der Abgabe über Wasser hielt.

Und zum Schluss ein großer Dank an meinen Freund David, der meine Launen erträgt, mir stets den Rücken stärkt und immer an mich glaubt, auch wenn ich es manchmal nicht tue. Danke, dass ich mein Leben mit dir teilen darf!